Kauft „Palmo“ Mostrich!

Sonntag, 6. März 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 53

Ventzki Ein- und Mehrschar- Pflüge alle Pflug-Ersatz-Teile liefert sofort ab Lager Woldemar Günter Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6 Telephon 52-25.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Außenminister Zaleski über Polens Politik.

Eine Unterredung. — Deutschland und Polen. — Die Arbeit mit England.

Warschau, 5. März. (Pat.) Die Polnische Telegraphenagentur gibt eine Unterredung wieder, die der Außenminister Zaleski mit einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ in Wien hatte. Die erste Frage betraf die Aussichten für eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen. Hierüber äußerte sich Herr Zaleski folgendermaßen: **„Ich nehme an, daß ich Gelegenheit haben werde, mit Dr. Stresemann in Genf darüber zu reden, und ich werde die Gelegenheit um so mehr begrüßen, als alles darauf hinzudeuten scheint, daß auf deutscher Seite eine solche Unterredung als erwünscht betrachtet wird. Ich brauche heute nicht mehr auf den Verlauf des Verhandlungskonflikts zurückzukommen. Solche gegenseitigen Darstellungen der betreffenden Dinge können im Augenblick nichts Wesentliches mehr zur Klärung der Lage beitragen. Uebrigens wären sie auch nicht günstig für die Vorbereitung einer Atmosphäre, ohne die solche Fragen nicht vorwärts gebracht werden können. Der Standpunkt der polnischen Regierung ist wiederholt dargelegt worden. Ich kann heute nur noch mit ganzem Nachdruck wiederholen, daß wir jederzeit bereit sind, die Verhandlungen auf dem Boden der Gesamtbehandlung aller mit einem normalen Handelsvertrage verknüpften Angelegenheiten wieder aufzunehmen. Indem die polnische Regierung diesen grundlegenden Gesichtspunkt aufrechterhält, zeigt sie den besten Willen zu einer Entspannung, da sie keine weiteren wirtschaftlichen oder politischen Konsequenzen aus dem Abbruch der Verhandlungen zieht.“**

Die zweite Frage, die der Wiener Mitarbeiter an den polnischen Außenminister richtete, war so formuliert: „In den letzten Tagen ist das Gerücht aufgetaucht, daß zwischen Polen und England Verhandlungen stattgefunden hätten über die Schaffung einer gemeinsamen Front gegen Sowjetrußland. Wären Ew. Exzellenz geneigt, sich zu dieser Frage zu äußern?“

Die Antwort lautete: **„Ich ermächtige Sie zu der Erklärung, daß solche Meldungen, woher sie auch kommen mögen, absurd sind, und daß ihre Quelle entweder in ungesunder Sensationslüsternheit oder in einer Propaganda zu suchen ist, die den Zweck verfolgt, den Frieden im östlichen Teile Mitteleuropas zu hintertreiben.** Es ist durchaus nichts vorgekommen, was den Schein einer polnisch-englischen Annäherung auf dem Boden einer feindlichen Haltung gegen einen Dritten erwecken könnte. **Es steht unzweifelhaft fest, daß das wirtschaftliche und im Zusammenhang damit auch das politische Vertrauen Englands zu Polen in den letzten Jahren die Linie einer erfreulichen Festigung eingeschlagen hat. Noch** erfreulicher ist aber die Tatsache, daß Polen das zunehmende Vertrauen Englands wegen seiner unerschütterlichen Friedenspolitik verdankt. Ich habe den Eindruck, daß sich England davon überzeugt hat, daß Polen nicht nur eine bedeutsame Rolle bei der Erreichung der Friedensziele, die von der englischen Politik erstrebt werden, spielen kann, sondern daß es auch fest entschlossen ist, diese Rolle auszuführen. Diese Ueberzeugung hat sich nicht auf England oder einen kleinen Kreis der Freunde Polens unter den Völkern beschränkt, sie ist vielmehr bei der Wahl Polens in den Völkerbundsrat und bei der Zusprechung des Rechts der Wiederwählbarkeit zum Ausdruck gekommen. Unsere ganze Tätigkeit im Völkerbundsrat strebt dahin, den Frieden zu sichern und zu festigen. Alle wirtschaftlichen, politischen und auch militärischen Kräfte, über die Polen verfügt, dienen ausschließlich diesen Zielen. Indem wir unsere innerpolitische und ausländische Politik so einstellen, tun wir alles, um jene Kräfte dem inneren Wiederaufbau des Staates und der Sicherung seiner Grenzen zu widmen.

Die Staatsmänner, Politiker, mehr noch die Publizisten oder Journalisten, die den Glauben daran wecken wollen, daß Polen sich für aggressive Kombinationen gewinnen lasse, verlieren den Anspruch auf ernsthafte Behandlung. Ich erkläre ausdrücklich, daß von englischer Seite, am allerwenigsten aber von seiten der englischen Regierung, der polnischen Regierung gegenüber jemals auch nur die delikateste Suggestion für eine Verschärfung der Lage in Europa durch die von Ihnen erwähnte Bildung einer gemeinsamen Front gegen Sowjetrußland ausgeübt worden wäre. Im Lichte der politischen Möglichkeiten, in denen wir leben, wäre so etwas einfach unmöglich und undenkbar. Im Zusammenhang mit seiner unbedingten Friedenspolitik schreibt Polen einerseits der **Aufrechterhaltung und Weiterentfaltung gut nachbarlicher Friedensbeziehungen zu Rußland besondere Bedeutung zu. An den Grundfesten der polnischen Außenpolitik, wie ich sie jetzt dargestellt habe, werden sich alle sensationellen Gerüchte und propagandistischen Intrigen zerschlagen.“**

Warschauer Schmerzen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 5. März. Ganz Warschau ist in Aufregung. Man will an das heiligste Gut des guten Warschauer Bürgers und der ebensoguten Bürgerinnen tasten. Man will die einzelnen Telephongespräche zählen und für jedes einzelne von ihnen bezahlen lassen. Weiß man denn, was dieser furchtbare Anschlag bedeutet! Nun, wir wollen es erzählen. Es gibt keine einzige mir bekannte Stadt in der Welt, in der man sich so herrlich die Zeit mit Hilfe des Telephons zu vertreiben versteht, wie in diesem trotz aller Geldnot so sorglosen Warschau. Wenn Fräulein Sofcha oder Fräulein Franja gerade nichts zu tun hat, und das kommt fast täglich während einiger Stunden vor — manchmal auch während einer ganzen Reihe von Stunden —, nun, dann greift sie eben zum Telephonbuch, sucht sich einen ihr sympathisch erscheinenden Namen heraus und beginnt nun einmal auf gut Glück mit ihm ein Gespräch. Mein Freund und Kollege, Graf X., der einen besonders schönen Namen hat, wird dieses Glückes alltäglich teilhaftig. Manchmal macht es ihm Spaß, denn er ist jung und die geheimen Abenteuer locken ihn, manchmal beginnt er zu fluchen, um eine Viertelstunde später einer anderen schönen oder weniger schönen Unbekannten — wer will allein durch den Klang der Stimme herausfühlen, ob man es mit einer Hexe oder einem Engel zu tun hat — auf irgend welche banale Anreden irgend eine ebenso banale Antwort zu geben. Ich selbst aber befinde mich leider bereits in den etwas höheren Semestern, in denen eine Friedensstörung leicht knurrig macht. Und ich bin zu wiederholten Malen bei einer solchen „bujda“, wie der Fachausdruck lautet, teufelswild geworden. Das war ungalant und unklug zu gleicher Zeit. Denn nun werde ich Tag für Tag einige zehn bis zwölf Mal umgetautet. Und wenn ich den Apparat ergreife, so kann ich nur noch ein höhnisches Gelächter wahrnehmen und eventuell noch brummende Stimmen, die im Zimmer tönen. Irgend einer dieser Nichtstuer muß erfahren haben, daß ich während der ersten Stunden des Nachmittags ein Schläfchen halte, da ich ja sehr frühmorgens mit dem Dienst beginnen muß. Und regelmäßig gegen halb drei beginnt das Telephon zu klingeln, ohne daß mein eifriger Störenfried sich die Mühe nimmt, auch nur ein Wort auf mein mehr oder weniger höfliches „Prosze?“ (bitte?) zu erwidern. Ich habe es mir deshalb zur Gewohnheit gemacht, den Apparat zu gewissen Stunden sorgfältig zu umwickeln, und wenn dann ein leises Schellen klingt, selbst dann nicht zu antworten, wenn der Geist der verstorbenen Deutschenfresserin Sokolnicka am anderen Ende der Strippe hinge. Man hat mich sogar mitten in der Nacht so heftig angeläutet, daß meine Wirtin einem Schlaganfall nahe war, als das wütende Geklingel nicht aufhören wollte. Es ist eben das billigste Vergnügen, das man sich machen kann, wenn man das Telephon eines Freundes benutzt, um einem anderen einen Schabernack zu spielen. Und nun stelle man sich erst die Kaffeehäuser, Restaurants und andere öffentliche Orte vor, an denen man kostenlos sich des Telephons bedienen kann!

Ein Gast wartet ungeduldig darauf, bis sein Vorgänger endlich das Hörrohr aus der Hand legt, um es dann selbst mit einem beleidigten Blick auf seinen Vormann ebenfalls eine Viertelstunde oder mehr nicht mehr loszulassen. An dem privaten Mittagstisch, an dem ich meine Mahlzeiten einzunehmen pflege, hängt ebenfalls ein Telephon in der Stube. Es wird auch keine Minute vernachlässigt, und jeder hat das Bedürfnis, sich zu erkundigen, wie sich sein Freund oder seine Freundin am Tage zuvor amüsiert habe. Wir haben sogar einen mürrischen Herrn, der alltäglich in einem geradezu erstaunlichen Flüsterton mit der Gattin seines Geschäftsteilhabers, der er offenbar auf das innigste ergeben ist, zu unterhalten beliebt, woraus ich schließe, daß dieser unvorsichtige Ehemann zum Essen erst sehr spät oder überhaupt nicht nach Hause kommt. Aber andere führen ein wahres Teufelsgeschrei am Telephon während des Essens aus, über das sie sich ehrlich entrüsten, wenn — es von seiten eines anderen geleistet wird. Und nun soll man mir noch fragen, ob ich für die Einführung der Gesprächszählung bin! Mit ganzem Herzen und mit ganzem Verstande bin ich ihr Anhänger. Und ich habe eine tiefe Sympathie für den neuen und noch so jungen Postminister Miedziński, der, trotzdem man ihm die Kredite für seinen Posten gestrichen hat, es wagt, sich noch unbeliebter zu machen, indem er das Zählersystem für das Telephon in Warschau zur Geltung bringen will. Wenn man erst für ein Gespräch 10 oder 20 Groschen zu bezahlen haben wird, dann wird Ruhe herrschen an den verschiedenen Mittagstischen, an denen man nun am Telephon herumschreit. Nur der verliebte Griesgram wird noch weiter seiner Angebeteten zuflüstern, aber das geniert mich nicht. Und alle die sich geistvoll dünkenden Taugenichtse, die mich bei der Arbeit und im Schlafe zu stören lieben, werden sich hüten, sechsmal 20 Groschen am Tage auszugeben, wenn sie im ganzen nur einen Zloty besitzen.

Nun aber will mein Enthusiasmus für Herrn Miedziński noch keineswegs bedeuten, daß die Maßnahmen, die man zu treffen gedenkt, auch nun wirklich annehmbar sind. Zunächst einmal will man pro Tag nur drei und ein halbes Gespräch für die Abonnementssumme freigeben. Das ist nun ein schlechter Witz, denn welcher auch nur einigermaßen ernst zu nehmende Geschäftsmann kommt mit diesen dreieinhalb Gesprächen am Tage aus! Diese Sorte von Beschränkung läuft im Grunde auf eine unzulässige Bevorteilung der schwedischen Telephongesellschaft hinaus, die hier den städtischen Telephondienst betreibt. Also mindestens sechs Gespräche pro Tag, und man wird sich einzuschränken wissen. Und dann noch eine wichtige Sache: die falschen Verbindungen. Ich bin wirklich kein Feind der emsigen Telephonistinnen, wenn ich behaupte, daß auf drei Anrufe mindestens eine falsche Verbindung kommt, die nun der Telephonbesitzer zahlen muß, wenn er die Einzelgespräche abrechnen lassen muß. Die Schuld an diesem Unheil trägt nicht das verbindende Mädchen, sondern das System. Es gibt nämlich im Telephonamt Zähler, die jede hergestellte Verbindung aufnotieren und eine Art Prämiensystem für die Telephonistinnen darstellen. Selbstverständlich führt das zu einem Uebereifer der Damen, die sich nun kaum die Zeit nehmen, nun auch wirklich die verlangte Nummer zu verifizieren. Will man also die Zähler für die Abonnenten in Wirkung setzen — die etwas voreilige Gesellschaft hat sie bereits seit einem Jahre in ihrer Zentrale angebracht, ohne daß sie bis jetzt benutzt werden durften —, so muß vor allem dieses Schwitzsystem für die Telephondamen abgeschafft werden, und die Gesellschaft muß den Mehrverdienst benutzen, um einige Damen mehr anzustellen. Daß man hier in Warschau aber zu einem System komme, wie es z. B. in Danzig eingeführt ist, nach dem sich jeder Abonnent selbst seine Verbindung herstellt, dazu wird es wohl in Warschau in absehbarer Zeit noch nicht kommen.

Fasching ist vorüber, und eine Unzahl von Festen sind verrauscht. Ich kenne einen besonders den gesellschaftlichen Verpflichtungen ergebenen Diplomaten, der während 21 Nächten nie vor fünf Uhr früh ins Bett gekommen ist. Es gab eine Dame in Warschau — es ist die Frau des Schweizer Gesandten —, die mit unglaublich tollkühner Entschlossenheit die polnische Gesellschaft zur Ordnung erziehen wollte. Es ist nun einmal leider so: man lädt ein auf 10 Uhr abends, und die Mehrzahl der Gäste kommt um Mitternacht. Und auf der Karte steht deutlich, daß das Fest bis drei Uhr früh dauern soll. Und die Warschauer Gesellschaft, die sich amüsieren will, bleibt bis sechs Uhr morgens und länger. Die mutige Frau Minister hat nun den Einfall gehabt, die zum Tanze aufspielende Kapelle um drei Uhr früh zu entlassen und sich selbst abschiednehmend an die Pforten ihres gastlichen, aber in der Auskostung der Freuden gemäßigten Hauses zu stellen, um von den Geladenen Abschied zu nehmen. Bis heute dauert noch die Empörung an, die an jenem Abend aufloderte, als die Gäste, die nun so plötzlich „obdachlos“ geworden waren, mit begeistertem Protest der Einladung eines anderen Ministers folgten und die „unterbrochene Tanzerei“ in diesem anderen Gesandtschaftspalast bis zur gewohnten dämmernden Morgenstunde fortsetzten. Die meisten von ihnen pflegen dann bis in die Mittagsstunden sich auszuruhen, und wenn sie dann Langeweile verspüren — nun, dann telephonieren sie ihre bekannten Freunde oder die freundlichen Unbekannten an, um sich zu zerstreuen.

Politische Kannegießerei.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Von Zeit zu Zeit geschieht es, daß ernst zu nehmende Politiker, Diplomaten oder Journalisten auf dem Wege von Moskau zum Westen sich in der polnischen Hauptstadt mehrere Stunden aufhalten und daß der eine oder andere von ihnen, besonders wenn langjährige Freundschaft das Verhältnis ungezwungener macht, in der Stube ihres Korrespondenten ein wenig von dem Schatze ihrer Erfahrungen mitteilen. Aus allen diesen Erzählungen habe ich zwei gemeinschaftlich in allen Gesprächen wiederkehrende Sätze finden können. Der eine lautet, daß sich die in ihrer Wirkung wohl vielfach überschätzte russische Rote Armee im Ernstfalle, wenigstens im gegebenen jetzigen Augenblicke, bezüglich der Ausrüstung und Versorgung mit Munition und Geschützen der polnischen unterlegen zeigen werde, und daß diese Ansicht vor allem bei den leitenden Männern in Rußland stark verbreitet sei. Mit anderen Worten, daß sich Rußlands regierende Männer heute vor Polen fürchten. Dieser vor zwei Jahren noch ganz unglaublich klingende Satz scheint heute tatsächlich Wahrheit geworden zu sein, da ja die polnische Armee und namentlich ihre Ausrüstung während dieses Zeitraums sehr wesentliche Fortschritte gemacht hat. Sicherlich mag bei der sorgsam ausgearbeiteten Verbreitung dieser Kunde von der Angst Rußlands vor der polnischen Armee eine gewisse Tendenzmacherei der russischen Regierung eingeschlossen sein, der selbst die klügsten Kenner Rußlands sich nicht ganz entziehen können. Tatsache aber ist es, daß Rußland alles vermeiden wird, was dieses Land in einen ernsten Konflikt mit Polen treiben würde.

Der zweite Satz der allgemein als gültige Maxime festgestellt wird, ist der, daß die russische Regierung, und vor allem Tschitscherin, sich augenblicklich ganz auf die Politik des fernen Ostens festgelegt hat, und daß er infolgedessen die Westpolitik mehr in den Hintergrund treten lasse. Männer, die Tschitscherin noch in der letzten Zeit ausführlich gesprochen haben, bestätigen diese Auffassung durchaus. Aber es besteht auch Einigkeit darüber, daß die Politik Tschitscherins zwar konsequent, aber in ihrer Verbohrtheit durchaus unklug sei. Tschitscherin und seine Ministerkollegen leiden an Verfolgungswahn in bezug auf England. Eine uralte Tradition des zaristischen Rußlands ist unter den Bolschewisten wieder aufgenommen worden, nämlich der Leitfaden der gesamten Einstellung gegen England wurde wieder aufgenommen. Wie zur Zeit vor der Teilung Persiens in eine englische und eine russische Interessenzone, womit der drohenden Gefahr eines russisch-englischen Zusammenstoßes auf die Dauer von Jahren aus der Welt geschafft wurde, so sucht die russische Regierung heute wieder alles zu tun, um diesen Gegensatz recht deutlich in Erscheinung treten zu lassen. Begonnen hat die russische Wühlerei in Afghanistan. Nun hat sie sich ein dankbareres Gebiet herausgesucht, nämlich die englische Interessensphären in China. Kein fremder Diplomat in Moskau zweifelt heute daran, daß die südchinesische die kantonistische militärische Aktion unter der tatkräftigen Unterstützung des bolschewistischen Rußlands vor sich geht. Die Kurzsichtigkeit Tschitscherins, des Haupttreibers dieser Richtung, liegt nun darin, daß sie verkennt, wie sehr sie hiermit die rein nationalistische Bewegung in China stärkt, und daß der Augenblick kommen kann, in dem sich Nord- und Südchina gegen die Russen, wie gegen alle Fremden, die sich in die Politik Chinas einmischen, einigen werden, und daß dann ein neues, auch für Rußlands Interessen höchst gefährliches China entsteht. Vielleicht, daß alsdann die Interessen Rußlands an der Westpolitik wieder in stärkerer Weise sich geltend machen.

Auch gegenwärtig hat Rußland nicht ganz darauf verzichtet, seinen bolschewistischen Liebhabereien in Polen nachzugehen. Es ist trotz aller Uebertreibungen von seiten der polnischen politischen Polizei nicht wegzuleugnen, daß von russischer Seite recht liebevoll daran gearbeitet wird, die Gärung unter den weißrussischen und ukrainischen Massen in Polen nach Möglichkeit zu stärken und anzureizen. Aber das geschieht hinter den Kulissen. Die offizielle russische Politik stellt stets mit Nachdruck ihre Ausgleichsbereitschaft mit Polen zur Schau, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete, und wir wissen aus eigener genauer Kenntnis der Sachlage, daß auch Polen im Interesse der Besserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ganz aufrichtig bereit ist, zu einer möglichst ausgedehnten Handelsbeziehung mit Rußland zu kommen. Man erinnere sich nur der vernünftigen Haltung des polnischen Außenministeriums bei Gelegenheit des für Polen doch gewiß recht ärgerlichen

russisch-litauischen Vertrages. Es geht auch nicht an, hier einen Gegensatz zwischen der Politik Pilsudskis und der des Außenministers Zaleski zu schaffen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Pilsudski, mag er auch nach Soldatenart im vertrauten Kreise anfänglich etwas gepoltert haben, doch in jeder Beziehung die kluge und vorsichtige Politik Zaleskis unterstützt. Und diese Politik lautet dahin — wir wollen das doch mit allem Nachdruck betonen —, daß ein Gegensatz zu Rußland unter allen Umständen vermieden werde.

Aber nun kommen die politischen Kannegießer ins Kombinieren, und sie erfinden ganz unglaublich interessante Situationen. Namentlich ein Berliner Blatt, das sich in bezug auf Polen überhaupt durch die Phantasie seiner Berichte auszeichnet, hat hier recht Erkleckliches geleistet. Die Trugschlüsse dieser politischen Kannegießer lauten dahin: England gerät stets mehr in einen Gegensatz zu Rußland. Folglich sucht es im Westen Rußlands eine Kette gegen diesen Staat zu schmieden. Und diese rußlandfeindliche Kette soll aus dem geeinten Polen und Litauen bestehen. Weiter lautet der Klatsch: Der englische Gesandte in Warschau unterhält geheime Beziehungen zu Pilsudski, und Pilsudski, dieser alte Russenfeind, arbeitet, im Gegensatz zu Zaleski, an diesem Feindschaftsbund gegen Rußland. Er soll schon eine große Anleihe für Waffenankäufe in Aussicht gestellt haben, und die englische Politik werde dafür auf die Dauer von 20 oder 25 Jahren gegenüber Deutschland die Ostgrenzen Polens sichern. Es war kaum für einen wirklichen Kenner der Verhältnisse nötig, daß Chamberlain durch einen Vertrauten im „Daily Telegraf" diesen Unsinn dementieren ließ. Kein irgendwie vernünftiger Mensch in Polen denkt daran, sich zugunsten Englands in eine Gegnerschaft zu dem gefährlichen Nachbarn Rußland treiben zu lassen. Aber was ist nun Wahres an allen diesen Schwefeleien?

Zunächst einmal ist es richtig, daß den englischen Gesandten in Warschau, Herrn Max Müller, eine aufrichtige Freundschaft mit Pilsudski verbindet. Aber man kann auch ruhig sagen, daß der deutsche Gesandte, Herr Dr. Rauscher, in einem kaum geringeren sympathischen Verhältnis zum Marschall Pilsudski steht. Noch vor kurzer Zeit hat sich der Marschall bei einem größeren Empfang, bei dem alle Diplomaten anwesend waren, in ganz auffallender Weise über eine Viertelstunde lang zu dem deutschen Gesandten hingesetzt. Will man nun vielleicht behaupten, daß Pilsudski daran denkt, mit Deutschland eine Allianz gegen Rußland zu schmieden?

Und dann die Anleihe! Vorläufig sind die Aussichten für eine Anleihe noch recht mäßig. Und sowohl englische, wie auch amerikanische Finanzkreise haben Polen recht deutlich wissen lassen, daß an eine größere Anleihe erst gedacht werden kann, wenn die Verhältnisse in Polen normalisiert sind, wozu vor allem die Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen mit den Nachbarländern, also mit Deutschland und Rußland gehören. Mit anderen Worten, wenn vor allem der Handelsvertrag mit Deutschland zum Abschluß gekommen ist. Der Zweck der Anleihe ist rein wirtschaftlicher Natur. Sie soll dazu dienen, um das Kapital der Bank Polski zu erhöhen, also die Vergrößerung des Notenumlaufs in Polen möglich zu machen. Ferner um der Landwirtschaft und Industrie langfristige und billige Kredite zuzuführen, ferner um wichtige Neuanlagen von Eisenbahnen, Wegen und Kanälen möglich zu machen. Kein Pfennig würde nach Polen fließen, wenn auch nur der geringste Verdacht bestünde, daß das Geld zu abenteuerlichen Zwecken, wie es Rüstungen und Kriegsvorbereitungen sind, ausgegeben würde.

Eine englische Politik aber, die bezüglich der deutschen Ostgrenzen über die Tendenz der Verträge von Locarno hinausginge, ist schon deshalb undenkbar, weil sie Deutschland in die Arme Rußlands treiben würde, was zu vermeiden ja gerade jetzt im allerinnigsten Lebensinteresse Englands liegt.

Und Litauen? Nun, es ist kein Geheimnis, daß England rein kommerziell genommen, viel an einer Regelung der Schiffahrt auf dem Njemen liegt. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, daß von englischer Seite auf die litauische Regierung ein Druck ausgeübt wird, um ein wirtschaftliches Abkommen mit Polen zustande zu bringen. England hat große Holzinteressen in Polen. Es hat damit, wie die vor drei Jahren mit so großen Hoffnungen gegründete Holzunternehmung in Białowież gezeigt hat, sehr schlimme Erfahrungen gemacht. Seine in die Wälder des Wilnaer Gebietes gesteckten Gelder sind fast unfruchtbar geblieben. Nur die Eröffnung der Schiffahrt auf dem Njemen kann hier Rettung bringen. Schon einmal, vor zwei Jahren, war es in Kopenhagen beinahe soweit, daß sich die Polen und die Litauer über die Schiffahrt auf dem Njemen verständigt hätten. Die Polen suchten damals das Tempo etwas zu sehr zu beschleunigen, indem sie auch ein Eisenbahnabkommen und die gegenseitige Ernennung von Konsuln forderten. Die litauische Regierung hat ihre eigenen Delegierten desavouieren müssen und ist dann dennoch gestürzt. Heute ist es leichter, die Litauer nachgiebig zu stimmen. Das Land steht vor dem wirtschaftlichen Ruin. Der Kommunismus macht selbst in der litauischen Armee so rasende Fortschritte, daß es gerade die militärischen Klubs sind, die im eigenen Interesse zur Rettung der litauischen Armee eine rasche Linderung der Wirtschaftsnot als bestes Kampfmittel gegen den Bolschewismus fordern. Sie wissen ganz genau, daß ohne einen Ausgleich mit Polen die Linderung der Wirtschaftsnot in Litauen unmöglich ist. Denn Polen bildet nun einmal das wirtschaftliche Hinterland des durch den polnischen Streifen von Rußland getrennten Litauens. Und so kann man denn wohl in absehbarer Zeit erwarten, daß die in Kopenhagen abgebrochenen Verhandlungen zwischen Polen und Litauen wieder begonnen werden.

In das Land der Märchen ist es zu verweisen, daß England den Abschluß eines Kollektivvertrages zwischen den Baltenstaaten und Polen auf der einen Seite und Rußland auf der anderen Seite fördern werde, der Polen die Führerschaft im Baltikum sichern werde. Zum Abschluß dieses Vertrages mit Rußland gehört natürlich in erster Reihe — Rußland! Und dieses wird niemals in einen derartigen Vertrag einwilligen, was man in England genau so gut weiß wie in Polen.

Erklärung der deutschen Senatoren.

Senator Hasbach in der Generaldiskussion.

Warschau, 3. März. Bei der Generaldiskussion über das Budget kam es zu folgendem Zwischenfall:

Senator Banaszek sagte u. a. in seiner Rede: Es gibt keine Steuergesetze in Polen, welche die Gemeinde zwingen könnten, besondere Steuern für militärische Zwecke auszuschreiben. Wenn ich meinen Kollegen Hasbach sehe, dann verstehe ich, daß die Deutschen (meint in Deutschland) solche militärische Vorbereitungen schon vor drei, vier oder fünf Jahren getroffen haben. Ich verstehe, daß das eine Form war, den Versailler Vertrag zu umgehen."

Gleich hinterher erhielt Senator Hasbach das Wort und sagte: „Herr Senator Banaszek hat es für notwendig erachtet, meinen Namen in mir unverständlichem Zusammenhange zu nennen. Da der Karneval bereits zu Ende ist, beabsichtige ich nicht, darauf zu reagieren."

Hierauf gab Senator Hasbach eine Deklaration für den Deutschen Klub ab, folgenden Inhalts:

Die jetzige Regierung, die von ihren Anhängern die „Regierung der starken Hand" genannt wird, hat es nicht gewagt, mit dem alten System der Unterdrückung der Minderheiten zu brechen.

Auf allen Gebieten der Verwaltung, der Gerichtsbarkeit, der Besteuerung, auf dem Gebiete der kulturellen Entwicklung, ganz besonders im Schulwesen, herrscht dieselbe Willkür der staatlichen Organe wie bisher.

Nach den großen Umwälzungen des letzten Jahres machte sich der Versuch bemerkbar, im Verhältnis des Staates zu den nationalen Minderheiten einen Wandel eintreten zu lassen, ohne daß es zu einem Resultat kam, und man wird den Eindruck nicht los, als wenn die Regierung „Angst vor der eigenen Kurage bekommen habe".

Das Ergebnis läßt sich in die Worte fassen: „Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus".

Im Namen des Deutschen Klubs erkläre ich, daß auch wir kein Vertrauen zu der jetzigen Regierung haben und gegen das Budget stimmen werden.

Vom Senat.

Die Steuern in Polen.

Warschau, 5. März. (Pat.) Nach der Erörterung des Budgets des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums schritt der Senat gestern zu den Beratungen über das Budget des Finanzministeriums. Der Referent, Senator Adelmann von der Christlichen Demokratie, bemerkte, daß die polnische Steuergesetzgebung eine klassenmäßige sei, da sie nicht die ganze Bevölkerung zur Steuerzahlung berufe. Der polnische Zolltarif entspreche nicht den europäischen Verhältnissen und es müßte sowohl die Verteilung der Steuern als auch die Zölle verbessert werden. Die Finanzverwaltung erfülle trotz der Mängel und großen Schwierigkeiten ihre Aufgabe im allgemeinen gut. Die veranschlagten Verwaltungseinnahmen des Finanzministeriums sind niedrig und es bestehen alle Anzeichen dafür, daß sie erzielt werden. Dank der Zunahme der Kohlenproduktion in Schlesien könnten auch Einnahmen aus Schlesien erwartet werden. Die Kommission beantrage eine Erhöhung der Steuer von städtischen Grundstücken um 1½ Millionen und der Kapital- und Rentensteuer um eine Million Złoty. Die Einnahmen der Staatlichen Münzkammer wurden um 10 000 Złoty erhöht, während die veranschlagte Vermögenssteuersumme eine Herabsetzung von 2½ Millionen Złoty erfuhr. Es sei ein Mangel der Monopole, daß sie nicht zentralisiert sind. Senator Zdanowski vom Nationalen Volksverband bemerkte, daß eine Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm unerläßlich sei, wenn die Stabilisierung der Valuta von Dauer sein sollte. Es müßten sich Gruppen finden, die die Verantwortung für alle wichtigeren Schritte der Regierung in diesem Punkte übernähmen. Senator Szereszewski vom Jüdischen Klub sagte, daß das Finanzministerium eine falsche Methode einschlage, indem es sich um eine große Staatsanleihe bemüht, da es leichter wäre, kleinere Kredite für die Selbstverwaltungen oder Privatunternehmen zu erlangen. Das Ministerium sollte zudem der polnischen Valuta auf den Auslandsmessen, z. B. in London, größere Sorgfalt angedeihen lassen. Senator Kędzior von der Piastenpartei besprach ausführlich die Unzulänglichkeit der Selbstverwaltungsfinanzen, die in hohem Maße durch das unpassende Gesetz über die Kommunalfinanzen hervorgerufen seien, dessen Folgen besonders Kleinpolen zu spüren bekommen habe. Senator Szarski von den Christlich-Nationalen stellt fest, daß die wirtschaftliche Lage immer günstiger sei und daß der Kredit sich hebe, da Vertrauen bestehe. Eine gesunde Valuta hänge vom Geldsystem und der Haushaltsführung ab. Die Befürchtung einer Infation sei ganz gewichen, was für das Ausland große Bedeutung habe. Die direkten Steuern wären im Vergleich zu anderen Einnahmequellen zu hoch, und deshalb müßte das Steuersystem auf die indirekten Steuern gestützt werden. Das Privateigentum sollte als allein wirksamer Arbeitsansporn unangetastet bleiben.

Niemals.

Dem **„Przegląd Poranny"** wird aus Warschau gemeldet: „Die Angelegenheit der Anleihe für Polen beginnt in den Spalten der Auslandspresse immer mehr Raum einzunehmen, da die polnische Regierung, wie aus verschiedenen Einzelheiten gefolgert werden kann, vollkommen freie Hand in dieser Frage bewahrt hat. Eine große Rolle beginnt die Rivalität zwischen den einzelnen Finanzgruppen zu spielen, die auf dem polnischen Markte durch andere Gruppen nicht verdrängt werden wollen. Da das diesjährige Budget bisher noch nicht endgültig angenommen ist, ist die Entscheidung der Regierung in der Anleihefrage nach Beendigung der Haushaltsdebatten im Sejm und Senat zu erwarten. Wenn die Haushaltsangelegenheiten erledigt sind, dann werden die beiden gesetzgebenden Körperschaften die Möglichkeit haben, über das Investitionsprogramm der Regierung zu diskutieren. Da nun aber von seiten der Regierung bis zur Stunde kein feststehendes Investitionsprogramm ausgearbeitet worden ist, kann man erwarten, daß der neugebildete Finanzbeirat sich unverzüglich mit dem Investitionsprogramm befassen wird, um genau festzulegen, wie die Investitionsanleihe zu verwenden sei." Dieser Meldung fügt das Blatt noch folgendes hinzu: „An unserem Teile müssen wir bemerken, daß ohne Rücksicht auf die Art der Verwendung der Anleihe ihre Aufnahme unter den von der Neuyorker „Times" angegebenen Bedingungen **nicht erfolgen kann.** Dieses Blatt meldet nämlich, daß die Anleihe internationalen Charakter tragen soll, und daß im Zusammenhang damit Polen einer internationalen Kontrolle, ähnlich wie Oesterreich und Ungarn, unterwerfen werden soll. **Es ist klar, daß Polen, wenn auch nur auf eine zeitweilige Einschränkung seiner staatlichen Souveränität für den Preis der Anleihe niemals eingehen kann schon aus dem Grunde, weil unsere Finanzlage keine Aehnlichkeit aufweist mit den fatalen Verhältnissen, in denen sich seinerzeit gewisse Staaten befunden haben, die auf den Trümmern der früheren Donaumonarchie entstanden sind."**

Republik Polen.

Dementierte Anleihegerüchte.

Der **„Kurjer Poznański"** bringt folgende Warschauer Meldung: Zu den letzten Anleihenachrichten brachte gestern die Polnische Telegraphenagentur eine Mitteilung über die Auslandsanleihe. Diese Mitteilung trug enthüllenden Charakter. Nun ist ein Kommunikat des Finanzministeriums herausgegeben worden, in dem festgestellt wird, daß die Meldung ungenau gewesen sei, und in verschiedenen Einzelheiten der **Wahrheit nicht entsprochen** habe. Da das Finanzministerium die in Frage kommenden Blätter zur gerichtlichen Verantwortung hat ziehen lassen, darf man darauf gespannt sein, **ob es nun auch die Polnische Telegraphenagentur wegen Weitergabe falscher Nachrichten zur Verantwortung ziehen lassen wird.**

Duell.

Wieniawa Długoszewski ist vom Militärbezirksgericht in Warschau wegen eines Duells mit dem Redakteur Wacław Drozdowski von der „Gazeta Poranna Warszawska" zu 5 Tagen Haft verurteilt worden, mit einem Strafaufschub von zwei Jahren.

Die Danziger Denkschrift an den Völkerbund.

Die Danziger Delegation zu der Tagung des Völkerbundes in Genf hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes eine Denkschrift über die Finanzierung der Freien Stadt Danzig vorgelegt, die sich über den Stand der Verhandlungen zur Durchführung der Empfehlung einer Völkerbundsanleihe für Danzig ausspricht. In der Denkschrift kommt der Senat zusammenfassend zu folgendem Ergebnis:

Von den sechs Bedingungen des Finanzkomitees des Völkerbundes ist nur eine einzige Bedingung bisher erfüllt, und zwar diejenige, die von dem Willen des Senats abhängt.

Bei einer zweiten Bedingung steht auf Grund der Entscheidung des Präsidenten des Hafenausschusses fest, daß sie nicht erfüllt werden kann und daß eine Aenderung des Verwendungsplanes der Anleihe infolgedessen notwendig wird. Bei drei Bedingungen des Finanzkomitees, und zwar bezüglich des Zollabkommens mit Polen, des Abschlusses eines Abkommens mit Polen über die Einführung eines Tabakmonopols und der Erfüllung von Förmlichkeiten, die gemäß Art. 7 des Vertrages von Paris im Verhältnis zur polnischen Regierung in Frage kommen, haben die Verhandlungen mit der polnischen Regierung leider bisher nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Daher konnte auch die Durchführung der Verhandlungen mit den zuständigen Behörden über die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage bisher nicht weiter gefördert werden.

Nachdem die Regierung der Freien Stadt Danzig sich die größte Mühe gegeben hat, sämtliche Forderungen des Finanzkomitees zu erfüllen, ist es trotz erheblicher und in dieser Denkschrift nur zum Teil dargelegten Opfer nicht möglich gewesen, eine Einigung zu erzielen.

Bei dieser Sachlage muß der Senat der Freien Stadt Danzig bitten, daß die erneute Prüfung dieser Frage durch die Organe des Völkerbundes im März 1927, die auf Grund des Berichtes des Finanzkomitees vom 8. Dezember 1926 beschlossen worden ist, bis auf neue Anregung von Danzig aus von der Tagesordnung abgesetzt wird.

Der Senat glaubt ferner, bei dieser veränderten Sachlage nunmehr alle Versuche unternehmen zu müssen, um durch Prolongation der schwebenden Verpflichtungen und durch energische Sparmaßnahmen sowohl die möglichsten Einnahmesteigerungen und durch sonstige geeignete Anstrengungen die nach wie vor höchst ungünstige Finanzlage der Freien Stadt möglichst aus eigener Kraft zu verbessern.

Der Senat ist sich klar, daß hierbei die Herbeiführung von Entscheidungen gemäß Art. 39 der Pariser Konvention durch die Organe des Völkerbundes kaum zu vermeiden sein wird. Der Senat ist sich auch bewußt, daß die Gesamtheit der in vorstehendem bezeichneten Maßnahmen voraussichtlich nicht die gleichen Wirkungen haben könnte wie die vom Finanzkomitee empfohlene Anleihe, und würde es außerordentlich begrüßen, wenn die von hoher Sachkenntnis getragenen Ratschläge und Empfehlungen der Organe des Völkerbundes, für welche er bei dieser Gelegenheit noch einmal seinen Dank ausspricht, doch noch zu einer Lösung führen würden.

Der „Matin" über die kommende Völkerbundstagung.

Paris, 5. März. (R.) In einem anscheinend inspirierten Artikel beschäftigt sich heute der **„Matin"** mit der am Montag beginnenden Völkerbundssitzung. Bereits am Sonntag werden, dem Blatte zufolge, zwischen Chamberlain und Briand Besprechungen stattfinden speziell über die Beziehungen zwischen England und China und die Beziehungen zwischen England und Rußland. Chamberlain werde dem Blatte zufolge seinem französischen Kollegen den ganzen diplomatischen Aktionsplan entwickeln, den England gegen Rußland für den Fall einer Ausdehnung des Konfliktes in Szene zu setzen beabsichtigt. Hingegen werde aller Voraussicht nach eine „nützliche Besprechung" zwischen Briand und Stresemann in Genf nicht stattfinden.

Das Problem der deutsch-französischen Annäherung hat seit dem Monat Januar keine Fortschritte gemacht, und zwar aus rein materiellen Gründen. Erst im Januar ließ Deutschland wissen, daß die Entwaffnung, die ihr die Botschafterkonferenz vorgezeichnet hatte, ausgeführt worden sein soll, aber solange die Ausführungen nicht vollständig (!) sein werden, wird die Lage zu keinem nützlichen Meinungsaustausch Anlaß geben können. Die Rheinlandräumung wird nicht aufgerollt werden, sie dürfte nicht einmal Gegenstand der offiziösen Beratungen werden. Im gegenwärtigen Moment dürfte eine Unterredung Zaleskis mit Dr. Stresemann im Mittelpunkt der Genfer Tagung stehen. Beide Männer werden sich bemühen, eine Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeizuführen. und man hofft in Paris, daß Dr. Stresemann sich nicht etwa darauf versteifen wird, die These der deutschnationalen Parteikreise zu vertreten und die Niederlassungsfrage vor die Frage der Handelsvertragsverhandlungen zu stellen.

Hinter den Kulissen endlich werde stark von der Frage der allgemeinen Abrüstung die Rede sein. Das Problem, das die Note Coolidges von neuem wieder aktuell gemacht hat, werde ganz eingehend durchgesprochen und das Abrüstungsprogramm der Konferenz vorgelegt werden, die der Völkerbund einzuberufen beabsichtigt, denn ein Scheitern würde nach der amerikanischen Initiative dem Prestige des Völkerbundes nur stark schaden.

Ein Aufruf der Chjena.

Die deutsch-bolschewistische Gefahr. — Neue Hetze mit dem Heiligenschein.

Der Nationale Volksverband hat es für nötig gehalten, folgenden Aufruf zu erlassen: „Fast seit den ersten Stunden des Bestehens Polens wird in unserem Staate eine aufrührerische Arbeit getrieben, die gegen die Unversehrtheit und Unabhängigkeit des Staates gerichtet ist. Sie wird in der Hauptsache unter der Losung eines sozialen Umsturzes unter dem Zeichen völkischen Bolschewismus von Leuten geführt, die zu äußeren Feinden Polens, hauptsächlich zu Moskau, ihre Beziehungen haben, und von dort her die betreffenden Gelder bekommen. Wenn man eifrig sucht, dann gelangt man von Moskau aus immer entweder nach Danzig oder nach Breslau, auch nach Beuthen, d. h. nach **Berlin**. Bei dieser Arbeit, deren Ziel eine neue Teilung und Unterjochung Polens ist, rechnet die **deutsch-bolschewistische Gesellschaft auf den niedrigen Kulturstand eines beträchtlichen Teiles der** Bevölkerung, auf die geringe **Widerstandskraft der Allgemeinheit** gegenüber **den Folgen des langwierigen Krieges im Lande, auf die** Fehler der Regierungen **im jungen Staate und endlich auf die** Sympathien **der Juden, die den hergesandten Agenten und Aufwieglern** so gern Hilfe leisten. Material für eine bolschewistische Agitation wird man nicht wenig in jedem Nachkriegslande finden. Ein Beispiel ist Tschechien, dann England und Italien.

Für die armen Dorfleute, für die Großstadthefe, für die Fabrikbevölkerung, die von der Arbeitslosigkeit geplagt wird, haben die bolschewistischen Parolen, die dazu anfeuern, ohne Arbeit zu genießen, dafür aber ungehemmte Zerstörungsarbeit zu leisten, ihren Reiz. Sie entsprechen auch dem beweglichen reicheren und jüngeren Judentum in ihrer Begierde, die Christen zu plagen, und einem Teile der ruthenischen Bevölkerung, die einst von den Deutschen (Oesterreichern) und Moskowitern im Haß gegen Polen besonders dressiert worden ist. Das Kommando Moskaus, wo sich noch immer Männer am Ruder befinden, die im Jahre 1917 aus Berlin geschickt wurden, entspricht der Natur der Dinge. Die Verhaftung von Taraszkiewicz, Holowacz, Rak-Michajłowski und anderer hat gezeigt, wie tief die aufputschende Arbeit der deutsch-bolschewistischen Verschwörung in die bisher ruhigen weißrussischen Dörfer eingedrungen ist.

Und die Krankenkassenwahlen in Warschau, ferner die Wahlen zu den Stadtvertretungen in Kutno, Pruszkow und Płońsk geben ein Bild von der Steigerung des bolschewistischen Einflusses auch in kernpolnischen Landeszentren. Die Bolschewisten haben es vermocht, verschiedene politische Parteien, nicht nur ruthenische und weißrussische, sondern auch polnische, von sich abhängig zu machen. Ein Teil der Sozialistenpartei und der Okoágruppe (Łańcucki, Dąbal) ist in ihre Dienste getreten, die Partei von Wojewódzki und Fiderkiewicz (Unabhängige Bauernpartei) steht in enger Verbindung mit Moskau. Bryl ist nach Sowjetrußland gefahren, um sich dort Anregungen zu holen, und die Wyzwoleniegruppe verliert Männer, die vom Bolschewismus verführt sind (Holowacz, Ballin, Wojewódzki — das sind frühere Wyzwoleniemänner). Und wie soll sie denn auch nicht Mitglieder einbüßen, wenn jetzt Milguj-Malinowski am Ruder ist, der gegen Ende des Krieges von den Bolschewisten 100 000 Rubel erbettelte für die bolschewistische Arbeit in Polen.

Der Prozeß gegen Oberleutnant Wieczorkiewicz und Hauptmann Bagiński und die aufgedeckten Spionageherde in der Armee deuten darauf hin, daß der Bolschewismus auf verschiedenen Wegen auch dorthin seine Schritte gelenkt hat. Die Menge der Bargelder bei den Agitatoren der ländlichen Parteien und die zunehmende Dreistigkeit der kommunistisch-bolschewistischen Abgeordneten im Sejm weist darauf hin, daß die bolschewistische Agitation in Polen sich schon ihrer Kraft bewußt ist und sich anschickt zu großzügigeren Unternehmungen. Als Hinweis kann hier der Eifer dienen, mit dem sich die Kommunisten der Banditen und Mörder annehmen. Ihre Agenten haben es bewirkt, daß das Begräbnis des Banditen Zieliński eine große Kundgebung der dunklen Großstadtelemente wurde, und das Schauspiel der Massenkundgebungen wiederholte sich in Warschau auf dem Begräbnis eines anderen Mörders. (Ist es so wie bei dem Mörder Niewiadomski? Dann hat die Chjena ein Beispiel gegeben! Red. „Pos. Tagebl.") Ueberhaupt nehmen die dunklen Elemente in der Hauptstadt Polens den Charakter einer organisierten Menge an. Es ist höchste Zeit, daß wir der Wirklichkeit mutig ins Auge schauen und uns sagen: **Die Deutschen wollen Polen mit allen Mitteln das abnehmen, was sie durch den Krieg verloren haben.** (?) Das bolschewistische Moskau führt im Bündnis mit ihnen mit großem Aufwand an Kräften und Mitteln die Arbeit, die darauf abzielt, Ordnung, Arbeit, Gut, Familie und Religion in Polen zu stören.

In dieser Arbeit der deutsch-bolschewistischen Verschwörung gibt es keine Atempause, keine Barmherzigkeit für uns und keine Möglichkeit einer Aussöhnung. Nur ein einheitlicher Widerstand des ganzen Volkes kann dieser aufrührerischen Arbeit ein Ende setzen. Aber diese Kraft des Widerstandes müssen wir erst aus uns herausholen, um sie in die Wagschale des Kampfes gegen die bolschewistische Pest zu werfen. Niemand von uns darf in diesem schweren Kampfe gleichgültig dastehen, denn der Bolschewismus bedroht uns alle, ob auf dem Lande oder in der Stadt, ob reich oder arm. Rußland und das schreckliche Schicksal dieses Landes, das einst so mächtig war und blühte, ist ein Beispiel dafür, wie man durch Passivität dahin gelangt ist, daß man sich entweder durch die Flucht retten mußte, um andernfalls zu erleben, daß geplündert, geraubt und gemordet wurde. Dort ist der Arbeiter und der Bauer durch den bolschewistischen Umsturz in Not und Ausbeutung gestoßen worden. Bei dieser Not der christlichen Bevölkerung gewann nur die Bande der von Berlin besoldeten Laufbahnjäger und der entartete Teil des Judentums, der in seiner Rache unersättlich war...

Bis auf den heutigen Tag ist dort niemand weder Tag noch Stunde sicher. Das Familienleben ist zerstört, die Religion sämtlicher Bekenntnisse der Verachtung preisgegeben, und die Geistlichkeit, namentlich die katholische, hat schreckliche Verfolgungen und Qualen zu erdulden. Solche Früchte trägt der Bolschewismus, der auch jetzt in Polen grassiert. Der Bolschewismus muß bei uns ausgerottet werden. Aber dazu genügt es nicht, Warnungen auszusprechen, ohne daß großzügigere Arbeit geleistet wird. Wir müssen den polnischen Boden gründlich umackern, damit der Bolschewismus auf ihm nicht gedeihen kann. Das Maß der Pflichten gegen den Staat, die Kirche und die Nächsten muß vergrößert werden. Ein gutes Beispiel sollte die Regierung geben durch vernünftige Maßnahmen und Respektierung des Rechts. Die wohllöbliche Geistlichkeit wird ihre Bürgerpflicht erfüllen, wenn sie die Missionsarbeit steigert. Die Intelligenz sollte die völkische Arbeit steigern und die Besitzenden sollten für die Armen mehr Sorge tragen und Arbeitsstätten organisieren. Nichts hilft der bolschewistischen Agitation so sehr, als die Möglichkeit, mit dem Finger auf die seelenlose Eigenliebe der Bemittelten hinzuweisen, wenn der Arme vor Hunger umkommt. Kurzum, es muß im täglichen Leben dem Gefühl der Solidarität als wahrhaft erlösender Kraft das Wort gegeben werden.

Daneben müssen wir die Arbeit der Agitatoren eifrig verfolgen, deren jetzt in den Vorstädten, in armen Dörfern, unter der Jugend, im Heere die Hülle und Fülle ist. Glaubt daran, daß das jetzt die Vorhut Deutschlands für ihren Angriff auf Polen ist. Die Nester dieser Propaganda müssen unbarmherzig vernichtet werden, wie man den Malariaherd auszurotten sucht. Die bolschewistischen Zusammenkünfte müssen auseinandergetrieben und die Agitatoren den Staatsbehörden überliefert werden. Volksgenossen! Polen ist von der Vorsehung zu großen Aufgaben berufen worden. Seine Sendung besteht jetzt darin, die durch den Krieg beigebrachten Wunden vernarben zu lassen, die Millionen Bevölkerung zu kleiden und zu nähren, und durch einträchtige unermüdliche Arbeit in diesem Teile Europas in den Grenzlanden des Ostens und Westens einen blühenden modernen Staat zu bauen. Polen braucht Ruhe und wünscht mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben. (?) Polen will nicht nur keine Gruppe seiner Bewohner ohne Rücksicht auf Sprache, Bekenntnis, Verhalten vor dem Kriege oder während des Krieges ins Unrecht setzen, sondern es hat in den vergangenen acht Jahren genug Beweise dafür gegeben, wie weit es verständnisvoll und hochherzig selbst für abgeirrte Mitbürger ist. Nur das eine kann es nicht dulden. Das ist der Verrat und die Aufhetzung zu verbrecherischen Taten, die der Bolschewismus bei uns treibt. In dieser Abwehrarbeit gegen die bolschewistische Seuche soll jeder aufrechte Pole, der sich seiner Schuldigkeit gegenüber dem Volke bewußt ist und den Ernst der Gefahr einsieht, für andere ein Beispiel sein und in der ersten Reihe stehen."

*

Um dieses konfuse Pamphlet zu verstehen, muß man sich in die Seele dieser rechtlichen Volksbeglücker hineinversetzen, die alles, was Verrat und Verschwörung ist, immer dann gutheißen, wenn es aus den eigenen Reihen kommt und die den Kampf ums Recht der anderen mit Hochverrat bezeichnen. Wir haben in der ganzen Zeit unserer Arbeit bewiesen, daß wir Feinde des Bolschewismus sind, und wir haben immer gewarnt, wenn gerade die Nationaldemokratie bolschewistische Ideen (Terror, Enteignung usw.) in den Vordergrund ihrer politischen Kampfmethoden stellte. Denn darüber müssen wir uns doch klar sein: wenn der bolschewistische Samen so fruchtbaren Boden fand, so haben wir das den Nationalisten zu danken, die ja in allen Dingen die These aufstellen: „Wir brauchen niemanden zu fragen. Wir sind stark, und wir können uns das nehmen, was man uns nicht freiwillig gibt." So hat man in den Fragen der Liquidation, der Enteignung, der annullierten Ansiedler, der Optanten gehandelt, und wenn heute diese Methode immer weitere Kreise zieht, dann soll man sich eigentlich bei der Chjena für den Erfolg bedanken. „Mörderfeiern" in Warschau — so sagen diese Scheinheiligen, und sie selbst feierten den Mörder des ersten polnischen Staatspräsidenten mit Umzügen, Fahnen und „Gottesdiensten". Wenn man heute Mörder feiert, dann hat man es ja von den Nationalisten gelernt.

Und auch hier wieder die deutsch-bolschewistische Verschwörung! Freilich, wer sollte es auch anders sein? Nur die Deutschen sind an allem schuld. Und so macht man sie zu der Macht, die sie einnehmen sollten, ganz von selber. Wahrlich, wenn man alle die Dinge durchdenkt, an denen die Deutschen schuld sein sollen, ist man versucht, das Lied anzustimmen: „O Deutschland hoch in Ehren!"

Und dann am Ende dieser rosenrote Feuerzauber, alle Bürger werden hier gleich behandelt. Gerade die Chjena habe es getan. Und noch vorgestern hat die gleiche Partei gesagt, man müsse den Minderheiten die Faust unter die Nase halten. Wahrlich, diese Armen im Geiste, sie wissen wirklich in ihrer Angst und Verzweiflung nicht mehr, was sie tun!

Siedlung und deutsches Bauerntum.

Von Dr. Johann Reiners.

Der „Kurjer Poznański" glaubt seine auch von vielen Polen seinem gegenwärtigen Wesen nach bestrittene Daseinsberechtigung trotz allem immer wieder mit der schärfsten Kampfansage gegen alles Deutsche beweisen zu müssen. Diese Einstellung veranlaßte ihn letzthin (Nr. 16 — 1927), sich kritisch mit einer Beschwerde zu befassen, die von der deutschen Sejmfraktion wegen der übermäßigen Enteignung des deutschen Großgrundbesitzes im Verhältnis zum polnischen nach Genf gesandt worden war. Es handelte sich um die Enteignung von Gütern zu Zwecken der Agrarreform.

Das „Posener Tageblatt" hat an dieser Stelle zu der angeblichen polnischen Antwort schon seine Ansicht ausgesprochen (Nr. 12), indem es darauf hinwies, wie augenscheinlich in vielen Kreisen der deutsche Landvorrat in überwiegendem Maße zur Agrarreform herangezogen werde. Ferner kamen hier eine Anzahl gewichtiger polnischer Stimmen zu Wort, die bewiesen, welche Verdrehungen und Geschichtsklitterungen es sind: die Deutschen immer wieder als Eindringlinge zu bezeichnen. Immer mehr wird es Tag, und immer klarer die Erkenntnis, daß der Pflug in der Hand des deutschen Bauern aller Kultur in Polen den Boden bereiten half. Ueberall hängt die Kultur an den Formen des Ackerbaus, und der war hochentwickelt bei den Deutschen in Polen, von Polen selbst ins Land gerufen, — entwickelt in Recht und Sprache —, als sich erst aus römisch-lateinischer Wurzel das zu entwickeln begann, was heute von den Polen als eigene polnische Kultur bezeichnet wird. Für das Folgende bleibt diese Feststellung von Bedeutung.

Schon bevor das Kompromiß- und Rahmengesetz vom 28. 12. 1925 über die Agrarreform, das seit 1920 aus den Bolschewistentagen ein Angstgesetz vor den Massen des radikalen Bauerntums ist, beschlossen wurde, behandelte eine Reihe gründlicher und sachlicher Aufsätze die Probleme der Agrarreform an dieser Stelle. Politische und wirtschaftliche Ansichten kamen zu Worte. Inzwischen wurde der zur Diskussion stehende Entwurf Gesetz und bekam mit der Verkündigung am 9. 1. 1926 Gesetzeskraft.

Gerade an dieser Stelle wurde die soziale Notwendigkeit der Agrarreform angesichts der großen Zahl der Kleinbauern und Landlosen immer wieder betont. Freilich, die Agrarreform sollte kein mechanisches Zerschlagen von gut bewirtschafteten Großgütern sein, das Gesetz sollte die Grundsätze des Schutzes allen Privat-

Abteilungs-Direktor
für Streit- u. juridische Angelegenheiten,
gleichzeitig als **Generaldirektions-Sekretär** tätig, gesucht. Sprachkenntnisse erforderlich. Erstklassige Referenzen. Stellung mit guten Zukunftsaussichten. Offerten unter „Sp. Akc." an die Annoncen-Expedition **Teofil Pietraszek**, **Warschau**, Marszałkowska 115.

Zwei Gedichte von Wilhelm v. Scholz.

Vorfrühling.

In meinen winterlichen kahlen Wald
dringt rings der Ferne sichtbares Gebreite.
Indessen ich durch seine Stämme schreite,
umwandert ihn blau Berg- und Landgestalt,

schwebt über ihm die Luft des Himmels hin.
Durch Netzgeäst über den Wipfeln dicht
trägt sie das leise schon erwärmte Licht
der höhern Sonne — bis wie Traumbeginn

atmend die Frühlinge zu leuchten scheinen,
die in der Luft sind, wenn der Eishauch schwindet,
und von den aufgetauten Wiesenrainen
ein feuchter Sonnenhauch den Waldrand findet.

Zweig im Glase.

Ein Frühlingszweig steht übersonnt im Glase.
Der Baum, von dem ihn meine Hand brach, treibt
noch seine Kraft durch das begrünte Holz,
das sich zu blüh'n eilt. Fühlt es, Wasser saugend
in seine Zellengänge, schon das Sterben?
Ahnen die Blätter, die sich jung entfalten,
den wurzellosen Tod gemach mitsteigen
ins irre Grünen der verlorenen Schar?
Sie wenden eilig sich zum Licht, sie richten
sich grad empor, rollen sich auf — bis jäh
ein hergewehtes Stocken, Kräuseln, Welken
in einem Lauf die Blättchen überschreckt.
Im Wasser dorrt das tote Holz. Am Stamm,
im vollen aufgehenden Laub, vernarbt die Wunde.

Gedanken über Arbeit.

Von **Margarete Nachtigall.**

Im gewöhnlichen Leben hören wir in Gesprächen zuweilen den: „Das habe ich mir selber erarbeitet!" Freude und ein gewisser Stolz klingen aus diesen Worten.

Rosegger erzählt vom kleinen, pockennarbigen Maxel, er hätte sich sein Häusel unter vieler Mühe und vielen Entbehrungen selber erarbeitet und als das Unglück es wollte, daß es ihm abbrannte, suchte er unter den schwelenden Trümmern und Balken seines Hauses seine Axt hervor, und schritt — ungebrochen vom schweren Schicksalschlage daran, sich ein neues Häusel zu erarbeiten. —

Chamisso erzählt von der 76jährigen Waschfrau, daß sich diese trotz aller Mühe und allen Fleißes in ihrem Leben nur ein Sterbehemd erarbeiten konnte. Dieses Sterbehemd war ihr Stolz, ihr Glück: „Sie legt es an, des Herrn Wort am Sonntag früh sich einzuprägen. Dann legt sie's wohlgefällig fort, bis sie darin zur Ruh sie legen." — — —

Was sagen uns wohl diese Bilder? Selbsterarbeitetes macht stark, mutig, stolz, froh und glücklich. Es wird zum integrierenden Bestandteile unseres Seins, es wirkt persönlichkeitsbildend.

Auf den ersten Seiten der Bibel lesen wir: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebaute und bewahrte." Es ist bedeutsam, daß Gott dem Menschen in seinem Zustande des ungetrübten Glücks und der Unschuld die Aufgabe stellte, den Garten „zu bebauen und zu bewahren". Das heißt mit unseren heutigen Worten, der Mensch sollte arbeiten. Er sollte seine Körper- und Geisteskräfte gebrauchen und ausbilden. Die Arbeit sollte ein Mittel sein, durch welches der Mensch sich der göttlichen Vollkommenheit näher bringen sollte. Sie sollte auch nicht eine Last, sondern eine Lust sein. —

Viele Menschen haben — ohne daß sie sich dessen klar bewußt sind — eine Abneigung gegen die Arbeit. Die Mehrzahl der Menschen arbeitet nur, um das nötige Essen und Trinken und die notwendige Kleidung herbeizuschaffen.

Wir Menschen von heute müssen aber zu einer höheren, ethischen Wertschätzung der Arbeit gelangen. Jede Arbeit — ganz gleich, welche — bedeutet gewissermaßen ein notwendiges Rädchen in dem ganzen, großen Kulturbetriebe. Schwirrte dieses eine Rädchen nicht, so stünde die ganze Maschinerie des Lebens still. — Schon den Kindern sollte diese große Symphonie der Arbeit durch die Seele rauschen, damit sie dereinst ihre Berufsarbeit im vollen Bewußtsein ihres sozialen Wertes verrichten. Der Knecht, der im Regenwetter auf dem gedüngten Acker hinter seinem Pfluge herstapft, sollte denken: „Wäre ich nicht, so hätten viele kein Brot!" — Der Nieter, der auf der Schiffswerft tagein, tagaus mit seinen Nieten die eisernen Schiffsplanken zusammennietet, sollte wissen: „Ohne mich läuft das Schiff nicht vom Stapel, und wir bekommen dann vom Auslande weder Rohstoffe noch Nahrungsmittel herein!" —

Durch solche Gedanken bei der Arbeit würde zunächst der Arbeiter selber gewinnen. Mit stolzer Freude, nicht mehr mit Gleichgültigkeit, Mißmut und Abneigung — würde er sein Werk vollführen. Die Arbeit selber würde dadurch nur gewinnen, da sie keine Sklavenarbeit mehr wäre, sondern die freudig gewollte Tat des innerlich freien Menschen. — — —

Arbeit ist die Mission des Menschen auf der Erde. In der innersten Seele eines rechten Arbeiters liegt eine Kraft, rastlos und stolz weiterzuschaffen, wenn auch Schicksalsschläge und Lebenshärten sich gegen ihn stellen. Arbeit gibt Mut. Arbeit tröstet. —

Den wenigsten Menschen gelingt es im Leben, ein großes Kapital an klingenden Münzen zu erarbeiten. Wenn wir beobachten, so sehen wir sogar, daß gerade diejenigen, die am emsigsten schaffen, am **wenigsten zurücklegen konnten; denn in ihrem Eifer über der Arbeit vergaßen sie, dem Lohne nachzulaufen.** —

Wenn der Mensch nun in seinem Leben trotz allen Strebens, trotz aller Arbeit auch keine großen irdischen Reichtümer zurücklegen kann, so sollte ihm das Bewußtsein, alles getan zu haben, was seine Pflicht war, innere Befriedigung geben.

Solche Genügsamkeit und solch ein Sich-Bescheiden erwecken in ihm dann das Hochgefühl des stillen Glücks am kleinsten Erworbenen. So schafft die Arbeit Freuden. —

Karlyle sagt: „Eine unendliche Bedeutung liegt in der Arbeit; denn der Mensch vervollkommnet sich durch das Arbeiten . . . Er rodet Gestrüpp und Unkraut hinweg und schafft aus unwirtschaftlichen Gegenden grüne Saatfelder. Er läßt in öden Gegenden stattliche Städte emporsteigen, und dabei hört der Mensch selbst erst auf eine unfruchtbare Wüste zu sein." — So ist die Arbeit also ein Mittel, den Menschen zu kultivieren, zu vervollkommnen. —

Jeder ehrliche, treue Arbeiter sehnt sich nach Anerkennung seiner Leistungen. Jede ehrliche, treue Arbeit hat auch ein Recht auf Anerkennung.

Je mehr der einzelne Mensch den eigentümlichen Wert erkennt, den jeder Stand für das Wohl des Großen-Ganzen hat, je mehr der Arbeiter erkennt, daß sein Brotherr auch ihm Wertschätzung entgegenbringt, um so mehr werden Treue, Arbeitsfreudigkeit, Gerechtigkeitssinn und soziale Liebe erwachen können. Arbeit predigt Religion.

Aus dieser Erkenntnis heraus lautete das Grußwort über dem Eingange eines alten Klosters: „Laborare est orare" — Arbeiten heißt Beten.

Zum Schluß ein Gedanke an den sterbenden Faust. Ihm wird endlich die Erleuchtung: „Nicht Wissen, nicht Genuß, nicht Besitz sind das Glück des Menschen, sondern der Kampf um den Besitz, die innere Befriedigung, die die Arbeit selbst bietet die Tat — Arbeit — selbst: das ist das wahre Glück des Menschen!"



Süsse dein Leben auch in der Fastenzeit!

eigentums anerkennen, vor allem sollte es kein Mittel der Entdeutschung werden, der planmäßigen Entsetzung deutscher Bürger, weil sich das doch nicht ganz gut mit den gerühmten Grundsätzen der Gerechtigkeit und gleichen Behandlung aller Bürger vertrüge. Doch das ist nun schon historisch geworden, und zweimal hat bereits der Herr Agrarreformminister seine Neujahrsliste erscheinen lassen. Der „Kurjer Poznański" spricht in Verbindung mit der Veröffentlichung dieser letzten Namenliste der zu „Agrarreformierenden" jetzt von „sozialer Gerechtigkeit". Sollte er bei der Prägung dieses Begriffes nichts Wesentliches vergessen haben? — Wir wollen sehen!

Daß die zweckmäßige und gerechte Durchführung der Agrarreform für den Minister eine Riesenaufgabe bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage des Staates ist, eine Operation auf Leben und Tod, darüber hat auch er, wie wir wissen, keine Zweifel. Hier stehen sich die schärfsten Interessengegensätze gegenüber. Jeder, der etwas abgeben soll, was sein nutzendes Eigentum ist, sträubt sich dagegen, und jeder, der etwas heiß Erwünschtes billig bekommen kann, strebt danach. Das ist — allgemein gesprochen — menschlich und verständlich. Dieselben Erscheinungen beobachten wir bei der gesetzlich bestimmten Landabgabe und den Landforderungen. Wenn sich hier der Betroffene, ungerecht Betroffene, mit allen Rechtsmitteln wehrt, so ist das wohl sein gutes Recht. Davon haben die deutschen Abgeordneten — Herr Graebe wurde im „Kurjer" genannt — Gebrauch gemacht, als sie die betreffende Beschwerde nach Genf an den Völkerbund sandten. Wahrscheinlich wird das nicht die letzte gewesen sein, obwohl es unser aller Wunsch ist, in Warschau Recht zu finden.

Doch die bei der Agrarreform zu lösende Kernfrage ist doch schließlich keine politische, um die Minderheiten Polens zu töten, — sondern eine soziale und eine der Produktion. Denn die Durchführung der Agrarreform wird den Staat finanziell schwer belasten und das um so mehr, je weniger fähig die Siedler sind, denen er seinen parzellierten Boden zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion — das ist doch wohl auch das Ziel — anvertraut. Leider müssen wir es uns versagen, hier die Technik eines solchen Siedlungsplanes, auch nur eines Gutes, das Finanzbedürfnis usw., näher zu erläutern. Zugegeben, daß der polnische Bauer vielleicht sehr anspruchslos ist in seinen Bedürfnissen, — aber jedes praktische Siedlungswerk, auch das primitivste, erfordert Geld und nochmals Geld.

Deshalb ist es mit dem Nehmen der Güter in einem Rechtsstaate, der von der Zukunft etwas erwartet, nicht getan. Jede Agrarreform hat grundsätzlich zwei Funktionen: negative und positive. Das Nehmen, das Parzellieren — und das die Erzeugung steigernde Ansetzen der Siedler. Das erste, das Nehmen ist nun ja sehr einfach. Nach einem Sprichwort sollen ja wohl die Hände dazu da sein. Aber das zweite, mehr aus dem Boden herauszuarbeiten, herauszuwirtschaften, darauf kommt es an. Da entscheidet die Tüchtigkeit der Siedler.

Und bei solchen Gedankengängen kam mir die seit altersher von den Polen gerühmte — oben erwähnte — Tüchtigkeit der deutschen Bauern in den Sinn. Ferner dachten wir an die Siedlungsunternehmen und Siedlungsgenossenschaften der polnischen Bauern unter der „schrecklichen" preußischen Regierung, die so etwas duldete. Daß die Siedlungen nicht alle gelangen, lag vielleicht mehr an ihrer Organisation als in dem Siedlermaterial.*)

Man wird schon empfinden, was uns vorschwebt. Wir denken daran, daß sich die deutschen Bauern nach dem polnischen Vorbilde auch zu solchen Siedlungsgenossenschaften verbinden könnten, um für ihre landbedürftigen Söhne nach Maßgabe des Agrargesetzes an dessen „Segnungen" teilzunehmen. Aus allem, was die polnischen Agrarbehörden in den deutschen Siedlungsdörfern zu sehen bekamen, dürfte ihnen wohl die Gewähr erwachsen sein, daß diese Bauern, den Zweck aller Siedlung, möglichst viel aus dem Boden herauszuwirtschaften, verstanden. Unserer Meinung nach trifft das auf alle deutsche Bauern zu. Da deren Söhne nun wohl fast alle in der polnischen Armee dienten, und da ihre Väter wohl auch alle gute Steuerzahler sind, mangelt ihnen wohl nichts mehr an den Tugenden, die man von einem polnischen Bürger, der dem Staat das Seinige gibt, verlangen kann. Das wäre in der Rechtssprache von seiten dieser deutschen Bauern die Erfüllung der Staatsbürgerpflichten. Logisch stehen diesen Rechte gegenüber, die man ihnen auch praktisch gewähren müßte in der Form des Ansiedlungsrechtes, — und zwar in der Heimat. Auch diesen Bauernsöhnen müßte das Recht zustehen, sowohl von jeder staatlichen Stelle Land kaufen zu können in der westpolnischen Heimat, als sich auch in Form von Genossenschaften anzusiedeln, nach dem vorbildlichen Muster der polnischen Bauern unter Preußen. Uebrigens ist ja diese genossenschaftliche Form der Siedlung von den Zionisten in Palästina, von den Bauern in Italien, weniger auch in Rumänien geübt. Doch nicht auf die Form, auf das Prinzip kommt es an. Der „Kurjer" schreibt über den „sozialen Ausgleich", wenn man dem deutschen Großbesitz in übermäßiger Weise Land abnimmt. Wir beanspruchen ein selbstverständliches Bürgerrecht, wenn wir die Ansiedlung deutscher Bauernsöhne darauf vorschlagen, nach Maßgabe der finanziellen Mittel, die sie aufweisen. Das wäre doch der „beste Beweis" dafür, daß man den Besitzern nicht das Land wegnahm, weil sie zur deutschen Minderheit gehören, sondern weil man es braucht, um produktive soziale Agrarreform zu treiben. Das wäre „gerecht", „sozial" und es wäre „produktiv".

*) Eine wertvolle, jetzt schon vergriffene Schrift bietet die Darstellung des Polen Dr. Th. von Kalkstein: „Der Großgrundbesitz gegenüber der Rentengüter-Gesetzgebung", ein Beitrag zur Parzellierungspraxis. Posen 1892. — Gedruckt in der Buchdruckerei des „Kurjer Poznański".

Die Riesenleistung des Herzens

Ein normales menschliches Herz wiegt ungefähr 350 g. Es pumpt mit durchschnittlich 70 Schlägen in der Minute jedesmal 180 bis 200 ccm Blut durch die Aderkanäle des Körpers. Fast 14 000 ccm Blut werden vom Herzen bewältigt oder das Vierzigfache seines Eigengewichts in der Minute. Das Durchschnittsherz beim Manne hat die Größe einer geballten Faust. In der Stunde pumpt es 840 Kilo Blut durch das Adersystem des menschlichen Körpers 1 Meter hoch oder hebt einen 60 Kilo schweren jungen Mann 13 Meter hoch; in 8stündiger Arbeitszeit denselben Mann 100 Meter hoch oder bis auf die äußerste Turmspitze einer großen Kirche.

Und in vierundzwanzig Stunden, im Jahre — während des Lebens?

Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen wird einem klar, welche Riesenleistung, trotz seiner Kleinheit, dieser Muskel jahrein, jahraus unermüdlich verrichtet. Nun wird es auch verständlich, daß dieses Herz geschützt werden muß vor schädlichen oder nachteiligen Einflüssen.

Zu den schädlichen Einflüssen gehört das Coffeïn, das die Leistungen des Herzens beeinträchtigt.

Wer daher Wert auf die richtige Funktion seines Herzens legt, wählt

Kaffee Hag

den unschädlichen, echten Bohnenkaffee.

Gutschein!

Firma KAFFEE HAG, Danzig

Für angelegte zł. 1,— senden Sie mir umgehend ein Probepäckchen Kaffee Hag.

Name ______
4747

Ort ______ Straße ______

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. März.

Die Steuern im März.

Im März ist, wie in den anderen Monaten, bis zum 7. d. Mts die Einkommensteuer, die die Arbeitgeber von den Gehältern in Abzug zu bringen haben, zu entrichten, während bis zum 15. d. M. die monatliche Umsatzsteuer von dem im Februar erzielten Umsatz durch Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen der ersten 5 Kategorien, die vorschriftsmäßige Handelsbücher führen, eingezahlt werden muß. Der 30. d. Mts. ist der endgültige Termin zur Einreichung der Deklarationen über die Einkommensteuer. Außerdem sind die Steuern zahlbar, zu deren Entrichtung den Steuerzahlern besondere Zahlungsaufforderungen zugegangen sind.

Taschentücher als Wetterpropheten.

Zu Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts kamen eines Tages ganz merkwürdige Taschentücher in den Handel, denn es hieß, daß diese Tücher das Wetter prophezeien könnten. Und das war in gewisser Hinsicht denn auch wirklich der Fall. Eine auf die Taschentücher gedruckte Zeichnung stellte einen Mann dar, der einen aufgespannten Regenschirm in der Hand hielt. Dieser Regenschirm war nun bei heiterem Wetter blau, bei veränderlicher Witterung grau, wogegen man ihn bei Regenwetter überhaupt nicht sah. Erreicht wurde diese seltsame Erscheinung einfach dadurch, daß man den Regenschirm nicht mit Farbe, sondern mit einer verdünnten Lösung von Chlorkobalt auf den Stoff gedruckt hatte. Kobaltsalze aber sind bekanntlich sehr feuchtigkeitsempfindlich, und somit konnte ein solches Taschentuch ganz gut den Feuchtigkeitsgehalt der Luft und gleichzeitig damit auch das Wetter anzeigen.

✕ **Eine neue Gefahr für unsere Wälder.** Kaum ist zu übersehen, welchen Schaden der Forleulenfraß in so vielen großen Forsten verursacht hat, so droht diesen eine neue Gefahr: Der Kiefernspinner ist in einzelnen Gegenden beobachtet worden.

✕ **Auch die Haselnuß blüht.** Die Haselnuß fängt überall schon stark zu blühen an. Ihre schönen gelben Blütenkätzchen erfreuen im Walde das Herz eines jeden Naturfreundes, denn sie zeigen immer mehr den nahenden Frühling an. Die starke Absonderung dieser Blütenkätzchen an Blütenstaub zieht auch bei schönem Wetter die Bienen an, und letztere befliegen die Blüten ihres reichen Honigsegens wegen gern.

✕ **Ein glücklich verlaufener Todessprung.** Sieg, der vor einiger Zeit aus dem im 2. Stock belegenen Saal des Bezirksgerichts auf die Straße sprang, nachdem er zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist aus dem Stadtkrankenhause als geheilt entlassen und den Gerichtsbehörden übergeben worden.

✕ **Ein Chauffeur, wie er nicht sein soll.** Gestern vormittag 10¾ Uhr wurde in der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße) in der Nähe der ul. Podgórna (fr. Hindenburgstraße) eine Frau Juljana Dobrowolska aus der Bäckerstraße 18 von dem Kraftwagen Nr. 11 254 angefahren und erheblich verletzt. Der Chauffeur fuhr die Verletzte nach der Gartenstraße, setzte sie dort ab und überließ sie ihrem Schicksal. Im hilflosen Zustande wurde sie dann von einer Frau Bończak aus der Bäckerstraße aufgefunden und einem Arzt zugeführt, der den Bruch des Schlüsselbeins feststellte und die Ueberführung der Verletzten in das Stadtkrankenhaus anordnete. Der „menschenfreundliche" Chauffeur dürfte aber voraussichtlich für einen gebührenden Denkzettel durch das Gericht nicht Sorge zu tragen brauchen.

✕ **Diebstähle.** Heut nacht wurde in Luisenhain beim Fleischermeister Jezierski von mehreren Einbrechern ein Einbruch verübt, bei dem mehrere Schweinehälften im Gewicht von 11½ Ztr. im Werte von 2100 zl gestohlen wurden. Der Fleischermeister unternahm mit seinen Gesellen die Verfolgung der gefährlichen Burschen, mußte aber schließlich davon abstehen, weil sie auf ihre Verfolger Schüsse abgaben. — Ebenfalls in der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die Papierfabrik in der Fabrikstraße 31 verübt; es wurden Waren von noch nicht ermitteltem Werte gestohlen. — Gestohlen wurden ferner: gestern von einem Wagen in der Ziegenstraße eine Kiste mit 2100 Staniolkapseln im Werte von 160 zl; im Wartesaal auf dem Bahnhof Gerberdamm einer Frau aus Zegrze von der Zigeunerin Paczkowska 165 zl aus der Tasche; vom Hofe des Hauses ul. Murna 8 (fr. Mauergasse) ein vierrädriger Handwagen im Werte von 90 zl; aus einem Schaufenster an der ul. Matejki 6 (fr. Neue Gartenstr.) nach dem Einschlagen der Scheibe 8 Flaschen mit Kognak und verschiedene Flaschen Likör, Gesamtwert 200 zl.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 1,83 Meter, gegen + 1,72 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute Sonnabend, früh waren bei leicht bewölktem Himmel zwei Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 5. März. Ev. Verein J. Männer 7 Uhr Turnen.

Sonntag, 6. März. Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein 12¾ Uhr mittags Führung durch die Naturwissenschaftliche Abteilung des Landesmuseums im Zoologischen Garten.

Sonntag, 6. März. Ruderverein „Germania" 10 Uhr vormittags Bootshaus Geländelauf. Uebungen mit Medizinbällen, Atemgymnastik.

Sonntag, 6. März. Ev. Verein J. Männer 9 Uhr Abendandacht.

Montag, 7. März. Ev. Verein J. Männer 8 Uhr Posaunenchor.

Montag, 7. März. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr Uebungsstunde im Lelow-Knotheschen Lyzeum.

Dienstag, 8. März. Bachverein Uebungsstunde, Damen 7¾, Herren 8¾ Uhr.

Dienstag 8. März. Männer Turn-Verein. 8 Uhr abends Jahresversammlung. Loge, Grobla 25.

≠ **Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein.** Die Führung durch die naturwissenschaftliche Abteilung des Zoologischen Gartens findet am morgigen Sonntag 6. März nicht statt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 3. März. Gestern ist es unserer Kriminalpolizei gelungen, die Schwindlerbande, die bereits seit längerer Zeit in unserer Stadt operierte und deren Aufgabe darin bestand, allzu Vertrauensselige an sich heranzulocken und ihnen mit Hilfe des Dreikartspiels ihre Barschaft abzunehmen, zu ermitteln, und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Unter den anderen allzu Leichtgläubigen soll diesen Gimpelfängern in der letzten Zeit auch ein Gemeindeschulze aus der Umgegend auf den Leim gegangen sein, dem sie angeblich 500 zl abnahmen. Die Schwindler, von denen sich der eine als Finanzmann, der andere als Getreidehändler und der dritte als Viehhändler ausgaben, sind der 21 Jahre alte Zygmunt Lewandowski aus Bromberg, der 25jährige Zdzisław Węzlarz aus Graudenz und der 35jährige Benedykt Rachnowski aus Ilau, Kreis Soldau.

* **Kosten,** 4. März. Auf der Chaussee von Kosten nach Promno scheuten die Pferde des Landwirts Nowak. Der Wagen stürzte um und begrub N. und seine Frau unter sich. Nowak blieb besinnungslos liegen, während seine Frau Hilfe holen konnte. N. wurde am nächsten Tage nach Posen ins Krankenhaus gebracht.

* **Lissa,** 4. März. Neue Fleischpreise veröffentlicht der hiesige Magistrat, die gegen die letzte Festsetzung vom 13. Oktober v. Js. etwas ermäßigt sind und sofort in Kraft treten. Die Preise für Brot und Semmeln bleiben unverändert.

* **Nakel,** 3. März. Zu einem kleinen Zwischenfall kam es in der Suppenküche. Zwei Frauen, die ihr Mittagessen abholten, fingen einen Streit an, der in eine Schlägerei ausartete, so daß die beiden Frauen nur mit Mühe getrennt werden konnten.

* **Nakel,** 1. März. Auf dem heutigen Wochenmarkte war die Butter wieder teurer. Sie kostete 2.50—2.60 das Pfund, Eier dagegen nach wie vor 2 zl.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Czersk,** 4. März. Am Montag kam ein Herr mit Damenbegleitung in das Manufakturwarengeschäft von Sadowski und stellte sich als Kaufmann vor. Da er zur Weiterreise nicht genügend Geld hatte, borgte er sich von S. 30 zl. Hierauf begab er sich zum Juwelier Mankowski, wo er im Geschäft plötzlich „ohnmächtig" wurde und um Wasser bat. Während dem „freundlichen" Kaufmann der Wunsch erfüllt wurde, stahl er zwei Uhren und mehrere Ringe. Nach dem Verlassen des Geschäfts wurde der Diebstahl jedoch sofort bemerkt und der Gauner gestellt, der aber als Antwort einen Revolver zog. Es gelang jedoch, den Spitzbuben festzunehmen.

* **Konitz,** 4. März. Einen plötzlichen Tod erlitt hier ein gewisser Julian Chmara am Dienstag nachmittag. Er war von Deutschland herbeigeeilt, um in Polnisch-Cekzin seiner alten Mutter das letzte Geleit zu geben. Auf der Heimkehr besuchte er hier seine Schwester. Nachmittags überfiel ihn ein Unwohlsein; der hinzugezogene Arzt stellte Grippe fest. Seine Schwester brachte gerade ihr Kind zur Blinddarmoperation ins Krankenhaus. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihn als Leiche vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

* **Thorn,** 3. März. Der Wasserstand der Weichsel nimmt bei dem anhaltenden warmen Wetter und der dadurch bedingten Schnee- und Eisschmelze von Tag zu Tag etwas zu. Mittwoch früh zeigte der Pegel bei Thorn einen Stand von 0,80 Meter über Normal an. Der Hochwasser-Signalball am Thorner Stadtufer ist bereits hochgezogen, da in etwa zwei bis drei Tagen mit dem Eintreffen einer Hochwasserwelle zu rechnen ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wolkowifzki,** 3. März. Im Kreise Wolkowifzki hat der Bauer Daniuk mit einer Axt seinen 78jährigen Vater und seine 60jährige Mutter getötet, seinen 50 Jahre alten



Tagung des deutschen Volksverbandes in Polen.

Eindrucksvolle Kundgebung in Lodz.

Die am 22. Februar eröffnete dritte Tagung des „**Deutschen Volksverbandes in Polen**" gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des deutschen Volksbewußtseins. Von nah und fern waren die Delegierten der zahlreichen Ortsgruppen in Lodz eingetroffen, um zu bekunden, daß sie dem Gedanken eines engen Zusammenschlusses aller Deutschen im ehemaligen Kongreßpolen treu geblieben, ja, daß sie gewillt sind, ihn noch ernsthafter und tatkräftiger zu vertreten.

Die Tagung wurde vom Verbandsvorsitzenden, Sejmabgeordneten Utta mit einigen Begrüßungsworten eröffnet, in denen er kurz die Bedeutung der Tagung würdigte. Im Anschluß hieran verlas er die schriftlichen Grüße von Gästen, die, am Erscheinen verhindert, auf diesem Wege der Tagung Glück und gedeihliche Entwicklung wünschten: Abg. **Graebe**, Senator **Busse**, Pastor **Loeffler** aus Konin und Gutsbesitzer **Kunde**-Konin.

In Erledigung der Tagesordnung erstattete zunächst Abg. Utta den

Bericht des Hauptvorstandes,

in dem er einleitend darauf hinwies, daß die diesjährige Delegierten-Versammlung, wie auch die vorigen, dazu einberufen sei, um über die Lage der Deutschen zu beraten und Mittel und Wege zu suchen, wie wir für die Deutschen in Polen eine bessere Zukunft erringen, gleichzeitig aber zu allen wichtigen Staatsfragen unsere Meinung und unsere Wünsche äußern könnten.

„**Die Stimme der Deutschen aus dem früheren russischen Teilgebiet Polens war nicht zu hören,**" sagte Herr Utta. „Es kam so weit, daß unsere Gegner sich sogar zu der Behauptung verstiegen haben, es gäbe keine Deutschen in diesem Teilgebiet. Dann brachte man in den chauvinistisch-polnischen Kreisen die Mär auf, diese Deutschen seien entweder polenfeindlich und müßten als Schädlinge bekämpft werden, oder sie verzichteten auf ihr Volkstum und geben ihre Muttersprache und sogar den Glauben ihrer Väter ohne weiteres auf. So brauche man, wurde behauptet, sich mit der Frage der deutschen Minderheit in Polen nicht zu beschäftigen. Angesichts dessen würde weiteres Schweigen unsere Gegner in ihrem, auf unsere Vernichtung hinzielenden Vorhaben unterstützen und den über uns verbreiteten Lügen einen Schein der Wahrheit geben. **Der Selbsterhaltungstrieb nimmt in unserem Volk unter dem Druck der wirtschaftlichen und kulturellen Not, mit der wir in den letzten Jahren zu kämpfen hatten, immer mehr zu.**

Dies beweist das schnelle Wachstum unseres Verbandes. Die Zahl der Ortsgruppen ist im verflossenen Jahre um 53 gestiegen, dagegen hat sich die Zahl der Mitglieder fast verdoppelt, so daß am 1. Januar 1927 unserem Verbande **256 Ortsgruppen mit 16 430 Mitgliedern angehörten.**

Von den größeren Leistungen des Verbandes erwähnte der Redner in erster Linie die Aufklärungsarbeit in Aufwertungs- und Steuerfragen, ferner die **Schulfrage**, die dem Verbande besonders viel Arbeit und Sorgen machte.

Zur Kirchenfrage

sagte Herr Utta, daß es leider **nicht gelungen** sei, irgend ein **positives Ergebnis** zu erzielen. Im Gegenteil: die Warschauer Kirchenbehörde hat unsere Bemühungen, den Frieden in der Kirche zu erhalten, als **Schwäche** gedeutet und eine Reihe von Schritten unternommen, die wir als eine **Provokation** bezeichnen können. So hat das Warschauer Konsistorium vom Kultusministerium gefordert, daß deutschen Studenten das Studium der Theologie im Auslande durch die Grabskischen Paßbestimmungen **unmöglich gemacht** werde. Der Wille der deutschen Gemeinde wird **mißachtet**; deutsche Pastoren werden ohne genügende Gründe **gemaßregelt**. Es wird nichts unternommen, damit das neue Kirchengesetz endlich bestätigt werde und **eine neue Kirchenleitung** an die Spitze der evangelisch-augsburgischen Kirche komme. **Tausende von evangelischen Kindern bleiben ohne Religionsunterricht; in den meisten Schulaufsichtsräten sind immer noch keine Vertreter der Evangelischen ernannt.** Die polonisierte Leitung der evangelisch-augsburgischen Kirche in Kongreßpolen zeigt, im Gegensatz zu der römisch-katholischen, für das Schulwesen und die Jugenderziehung kein Interesse. Wird die Warschauer Kirchenleitung, der die meisten Gemeinden schon einmal ihr **Mißtrauen** unzweideutig ausgedrückt haben, nicht bald zur Einsicht kommen und dem Drängen des Volkes nachgeben, so steht uns eine wichtige Arbeit bevor.

In politischer Hinsicht

haben wir einen kleinen, wenn auch unbedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Die deutsche Bevölkerung hat durch unsere Arbeit die Bedeutung der **Selbstverwaltungskörperschaften** zum Teil erkannt und sorgt um Entsendung ihrer Vertreter in diese Körperschaften. Diese Erfüllung der ersten Bürgerpflicht, die ein Bürger in einem demokratischen Staate hat, haben unsere Deutschen bis dahin sehr oft versäumt. Deshalb hat der Verband für die Aufklärungsarbeit gesorgt, und wir hoffen, daß in diesem Jahre bei den bevorstehenden Gemeinde- und Parlamentswahlen **die Deutschen ganz andere Resultate** erzielen werden.

Nach diesem interessanten Bericht, der mit warmem Beifall aufgenommen wurde, schritt man zur **Wahl des Hauptvorstandes**, aus der wiederum Sejmabgeordneter **Utta** als Vorsitzender, ferner Abgeordneter **Spickermann** und Th. **Blin** als Stellvertreter hervorgingen.

In der freien Aussprache,

in der die Redner vornehmlich auf die Schul- und Kirchennöte hinwiesen, brachte man besonderes Interesse den Ausführungen des Delegierten **Mikolajewski** aus Bielany, Kreis Konin, entgegen, der sich darüber beschwerte, daß Herr Pastor **Löffler**, dessen Wiederwahl für die Gemeinde Konin von den Landgemeinden allgemein gewünscht wurde, vom Warschauer Konsistorium nach Plock versetzt wurde. Hierbei bemerkte Sejmabgeordneter Utta, daß man den bisherigen Praktiken des Konsistoriums ein Ziel setzen werde, wenn es die Wünsche der Deutschen nicht berücksichtigen wolle. Auch Sejmabgeordneter **Spickermann** ergriff zu diesem Thema das Wort und betonte, daß die Deutschen in Polen **den Verlust von über 400 deutschen Schulen vornehmlich der Deutschfeindlichkeit des Generalsuperintendenten und Renegaten Julius Bursche zu verdanken haben.**

Ein grelles Schlaglicht auf die den deutschen Schulen gegenüber angewandten Methoden wirft der Bericht des Delegierten von Borowo, **Witzke**. Dort gefällt sich der polnische Lehrer darin, **während des Gottesdienstes** in dem an den deutschen Betsaal angrenzenden Raum **zu spielen und zu tanzen**, den deutschen Kindern den Besuch des Gottesdienstes **zu verbieten** und der Gemeinde den Schlüssel zum Betsaal **zu verweigern**. Schließlich hat man das Schulgebäude mit einem Anbau versehen und hierbei zwei von den **Fenstern des Saales vermauert**, so daß es jetzt in dem Raum **dermaßen dunkel** ist, daß der Kantor die Predigt kaum lesen kann. — Abg. **Utta** kündigt in dieser Angelegenheit eine **Interpellation** im Sejm an.

Der erste Tag fand seinen Abschluß in einem Begrüßungsabend, der durch musikalische Vorträge ausgeschmückt wurde und einen nachhaltigen Eindruck durch die Ansprachen hinterließ, in denen Abgeordnete aus den anderen Gebietsteilen Polens berichteten und ihre deutschen Volksgenossen in dem Glauben an den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit zu stärken versuchten.

Der Vormittag des zweiten Tages war **internen Verwaltungsangelegenheiten** gewidmet; der Nachmittag stand im Zeichen der Reden der Sejmabgeordneten.

Abg. **Karau**-Wloclawek referierte über die in Vorbereitung befindlichen **Selbstverwaltungsgesetze**, die für die Deutschen in Polen von größter Wichtigkeit seien, und Abgeordneter **Domherr Klinke**-Posen schilderte die Entstehung des Deutschtumsbundes in Posen und Pommerellen, der aus der Not des Volkes hervorgegangen sei und sich lediglich die Wahrung der Interessen im ehemaligen deutschen Teilgebiet zum Ziel gesetzt habe. Dieses Ziel sei indessen von der polnischen Behörde verkannt und der Deutschtumsbund **geschlossen** worden. Von Interesse waren die Mitteilungen über die in den Westmarken bestehenden Vereine und Berufsverbände. Auch diese wollen friedlich mitarbeiten am Wiederaufbau des Staates, doch treten sie für die **Wahrung der deutschen Interessen** mit aller Entschiedenheit ein, namentlich wo es sich um Schulfragen handelt.

Abg. **Daczko**-Tuchel schildert die Not der Deutschen in **Pommerellen**, die sich in der **Schließung deutscher Schulen**, der **Wegnahme der evangelischen Kirche in Krojanten** und in der strengen Durchführung des **Liquidationsverfahrens gegenüber deutschen Ansiedlern** äußert. Man will es durchaus verhindern, daß in Pommerellen deutsche Schulen bestehen, und wo den Deutschen entrissene Schulen diesen wiedergegeben werden mußten, da brannten die Schulgebäude über Nacht aus unerklärlicher Ursache nieder. Trotzdem wollen die dortigen Deutschen es versuchen, zu ihrem Recht zu gelangen, und sie hoffen dabei auf Gottes Hilfe. Der Redner fordert die Deutschen in Kongreßpolen auf, ihrem Volkstum treu zu bleiben, dann werde sich mit der Zeit noch alles zum Besseren wenden.

Zum Schluß richtete Abg. **Spickermann** an die Deutschen den Appell, auszuharren, da ihre gerechte Sache den Sieg davontragen müsse.

Ihren würdigen Ausklang fand die Tagung in der Annahme einer

Entschließung,

die folgenden Wortlaut hat:

„Die Delegiertentagung des Deutschen Volksverbandes, als Repräsentantin der deutschen Bevölkerung der meisten Land- und Stadtgemeinden des ehemals russischen Teilgebietes, hat nach zweitägigen Beratungen und gründlicher Besprechung der allgemeinen Lage in unserem Staate folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die innenpolitische Lage

im Staate und insbesondere das Verhältnis der maßgebenden polnischen Kreise und der Regierung zu der **deutschen Minderheit** hat in den letzten Jahren **keine wesentliche Aenderung** erfahren. Die Deutschen werden immer noch als **Bürger zweiten Grades** angesehen und behandelt. Unser guter Wille wird mißachtet und unsere Mahnung zur Einsicht und Verständigung unbeachtet gelassen. Die Folgen der feindlichen Einstellung der polnischen Mehrheit den nationalen Minderheiten gegenüber hat dem Lande bereits schwere Erschütterungen und Blutvergießen gebracht. Die polnischen Parteien, die unter Ausschluß der Minderheiten keine zur schöpferischen Arbeit fähige und starke Regierung bilden konnten, aber die Minderheitenvertreter zur Mitarbeit nicht zulassen wollen, haben **die Idee des Parlamentarismus diskreditiert**, das Volk zur Verzweiflung gebracht und einen **militärischen Umsturz** verursacht. **Das Parlament ist faktisch beiseite geschoben** worden, und das **Militär** bildet die **Stütze der Regierung**. Die dunklen Elemente, die bis jetzt teils aus parteipolitischen, teils aus demagogischen Gründen das polnische Volk gegen seine Mitbürger anderer Nationalität aufgewiegelt und verhetzt haben, **betreiben ihre verderbliche Arbeit weiter** und haben es verstanden, **auch die neue Regierung** unter ihren Einfluß zu bekommen. Wir Deutschen haben die **Regierung Pilsudskis**, die sich eine Regierung der „moralischen Sanierung" nannte, **warm begrüßt** und waren entschlossen, ihr Sanierungswerk mit allen Mitteln **zu unterstützen**. **Diese Regierung hat uns jedoch bitter enttäuscht**; außer einigen freundlichen Gesten und leeren Versprechungen **haben wir von ihr bis jetzt nichts erhalten.** Man hat nicht einmal Zeit gefunden, unsere Nöte zur Sprache zu bringen. **Deshalb billigt die Versammlung die oppositionelle Haltung der deutschen Abgeordneten im Sejm und Senat.**

Insbesondere teilt die Versammlung die Bedenken der deutschen Abgeordneten, die sich auf die

wirtschaftliche Lage in unserem Staate

beziehen. Die Ausgaben des Staates sind entschieden zu hoch angeschlagen worden. **Das Land ist durch die rücksichtslose Steuerschraube Wladyslaw Grabskis verarmt und erschöpft**, so daß die Steuern im laufenden Jahre wohl kaum in der vorgesehenen Höhe einfließen werden. Die Landwirtschaft führt **ein kümmerliches Dasein**; sie ist nicht in der Lage, die landwirtschaftlichen Betriebe auf der gewünschten Höhe zu erhalten, die Ernteerträge werden daher mit jedem Jahre geringer und die ländliche Bevölkerung verarmt immer mehr. Deshalb findet das Handwerk und die Industrie so wenig Abnehmer im Lande, der Handel stockt, die Zahl der Arbeitslosen und ihre Not nimmt in der Stadt und auf dem Lande immer mehr zu. Die Versammlung fordert die Durchführung weitgehender Ersparnisse in den Staatsausgaben durch **Reduzierung des Verwaltungsapparats, Einführung der einjährigen Dienstzeit im Heere und rücksichtslose Bekämpfung der Mißbräuche und der Verschleuderung von Staatsgeldern durch gewissenlose Beamte.** Das Steuersystem **muß reorganisiert und vereinfacht werden.** Die Vermögenssteuer müßte unbedingt in kleinere Raten zerlegt werden. Bei der Zuteilung von staatlichen Krediten wurde die **deutsche Bevölkerung** und ihre Insti-

Des größten Erfolges

als Kurmittel in **Sanatorien, Krankenhäusern**, sowohl bei **Kindern** wie **Erwachsenen** erfreut sich völlig der beliebte

Malzextrakt „MALTYNA"

Erzeugnis der Brauerei Jan Götz in Krakau.

Alleiniger Engros-Verkauf: **Pol. Sp. Akc. „Pharma" Mag. B. Jawornicki — Kraków.**

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien Kolonialwarengeschäften usw.

Oper.

Sinfoniekonzert. — Neubesetzung in „Don Juan". — Gastspiel W. Wermińska.

Wem die künstlerische Leitung des „Teatr Wielki" mit dem zweiten „Sinfoniekonzert" dieser Saison eigentlich zu imponieren hoffte, wird sich schwerlich herausfinden lassen. Etwa lediglich durch die fast einem Wunder vergleichbare Tatsache, daß man sich überhaupt zu dem Zustandekommen dieser Matinee aufgerafft hat? Denn was sie mit sich führte, war mit Ausnahme des E-moll-Klavierkonzerts von Chopin und zwei weiteren Solosachen desselben Komponisten derart beschaffen, daß es sich beim besten Willen nicht lohnte, deswegen zweieinhalb Sonntag-Mittagsstunden zu opfern. Hatte man schon anläßlich der ersten Veranstaltung dieser Art innerhalb der gegenwärtigen Spielzeit allen Grund, bittere Klage darüber zu führen, wie hier mit gehäufter Nonchalance ein Programm zusammengestoppelt wurde, so gibt der heute zur Aburteilung stehende Fall in noch verstärktem Maße Ursache zum Aergernis. Schon verschiedene Aeußerlichkeiten deuteten darauf hin, daß die ganze Chose als notwendiges Uebel betrachtet wurde, für die man nicht viel übrig hat. Gleich zu Beginn trat eine Verzögerung dadurch ein, daß kein Platz für die Bratscher vorhanden war. Es wurde da gerückt und dort geschoben, bis endlich nach mühseligem Zusammenpressen für die genannten Instrumente eine Art „Notwohnung" zustande kam. Der Stuhl für den mitwirkenden Pianisten mußte ausgetauscht werden, da er aus den Fugen zu gehen drohte, der Solist selbst erschien in braunem Straßenanzug, erstaunlich, daß er sich nicht des Rocks entledigte und in Hemdsärmeln spielte. Vielleicht das nächste Mal, er würde die Chronik der jetzigen Posener musikalischen Ereignisse um einen „würdigen" Beitrag bereichern. Und dann die drei Kulissen, welche den Raum abgrenzten. Muß dazu gerade eine der miesesten Garnituren herangeschleppt werden? Welche Sorgfalt wandte man früher dafür auf, um auch der äußeren Umrahmung einen noblen Anstrich zu gewährleisten. Heute setzt man sich wie in vielen anderen Dingen so auch darüber hinweg. Was nun die Vorträge selbst anbelangt, so erfordern sie im Hinblick auf ihre sehr mäßige Bedeutung entsprechend wenig Worte. Mit einem Präludium von Różycki „Mona Lisa" wurde begonnen, ein bleiches Tongebilde mit Charakterzügen, die großes Gewicht auf Gleichgültigkeit legen. Dann setzte sich Herr **Łabuński** aus Krakau an den Bechstein-Flügel und beschäftigte sich mit Chopin. Sein Spiel war zweifelsohne eleganter wie sein Habit, namentlich das Schlußrondo des Konzerts glänzte durch die Leichtbeschwingtheit und den Schmelz des Vortrags. In der Fis-moll-Polonaise zeigte der Künstler insonderheit beim „Tempo di Palacco" eine prächtige Entfaltung, ohne in Uebertreibungen zu verfallen. Die Tonleiterläufe in Oktaven z. B. waren dynamisch genau überlegt dosiert. Nach dieser vorübergehenden musikalischen Aufhellung wurde es wieder beträchtlich dunkel: „Fantasie für Blasinstrumente und Harfe" von Madeja. Die Bläser rekrutierten sich aus zwei Klarinetten, einer Flöte, drei Hörnern, einem Fagott, einem Kontrafagott und einer Baßklarinette. Die einleitenden Takte ließen Gutes erwarten, denn sie waren thematisch, klangzeichnerisch und rhythmisch originell gefaßt, aber gar bald trat eine Versandung ein, auf der so ziemlich nichts mehr wuchs. Einige dürre tonkünstlerische Halme sprossen wohl noch empor, aber sie waren nicht imstande, die Kahlheit dieser „Fantasie" hinwegzutäuschen. An sich war die Idee, die erwähnten zehn Instrumente eine Genossenschaft bilden zu lassen, nicht schlecht, nur das geistige Grundkapital hätte höher sein müssen, um die Hervorbringung von **brauchbaren** Gedanken bewerkstelligen zu können. Nach dieser Geduldsprobe wurde es ganz finster. Wie Herr Direktor **Stermicz**, der dirigierte, sich der A-moll-Sinfonie von K. Sikorski annehmen konnte, bleibt mir unbegreiflich. Ganz abgesehen von einigen Tonkapriolen modernster Geschmacksverirrung, mit denen der Komponist obendrein recht unbeholfen verfährt, besteht der Gesamtinhalt aus einem Phrasenschlamm, in dem auch die bescheidensten Fasern von Geist rettungslos versunken sind. Gleichermaßen zu bedauern die Musiker, die sich mit diesem Klumpen von Nichts abzumühen haben, und die Zuhörer, denen man wagt, für ihr Geld einen derartigen blauen Dunst vorzusetzen. Oder soll etwa durch Darbietung von Dürftigkeiten geschilderter Art dem Publikum der Besuch von Instrumentalkonzerten im „Teatr Wielki", die **früher** teilweise ausverkaufte Häuser brachten, gründlichst versalzen werden, um dann an der Hand einer künstlich erzeugten Interesselosigkeit einen plausiblen Anlaß zu haben, sie ganz einschlafen zu lassen? Cui bono? Wollen sich das die städtischen Körperschaften und Steuerzahler gefallen lassen?

In der Besetzung von Mozarts „**Don Juan**" sind neuerlich Veränderungen erfolgt, die darauf schließen lassen, daß sie, wenn auch allmählich, eine standesgemäße werden wird. Der erfreulichste Wechsel war die Uebertragung der „Zerline" an Z. **Fedyczkowska**. Es war vorauszusehen, daß der Künstlerin gerade diese Partie ausnehmend gut liegen würde, hatte sie doch in einer anderen Mozartschen Oper, als „Susanne" in „Figaros Hochzeit", sich die ersten goldenen Sporen im Posener „Teatr Wielki" geholt. Unsere Koloratursängerin ging denn auch musikalisch ausgestaltend in der ihr eigenen treffsicheren Ueberlegenheit vor, die Tonführung war eine schöne und Genuß bereitende, die Darstellung eine klug berechnete und nie an der Oberfläche haftende. Der „Leporello" des Herrn **Zathey** erwies sich ebenfalls als kein Rückschlag. Der fein hervorsickernde schelmische Unterton und blinkende Humor, der manchmal übermütige Pfade einschlägt, bestätigten ihre Anwesenheit. Gesanglich war der Baß gut gerüstet und spendierte öfters Töne, denen man willigst sein Ohr schenkte. Für die Rollen der „Donna Anna", des „Masetto" und des „Don Octavio" hatte man Frau Marynowicz-Madeja und die Herren Wawrzyniecki und Peter zurückkommandiert, ich kann nicht sagen, daß dies ein taktischer Fehler war. Die Dreiteilung der Ballmusik im dritten Akt ist von den drei Tanzgruppen immer noch nicht entdeckt worden, und Herr Romejko sang seine Champagnerarie wieder, ohne dabei ein Glas zu schwingen. Das wird sich doch noch irgendwo auftreiben lassen.

Infolge anderweitiger Verpflichtungen mußte ich mich von Wanda **Wermińska** als „Carmen" nach dem ersten Akt trennen. Das war schade, denn die gastierende Sängerin hatte allerhand auf Lager, einen zu fesseln, und sie verstand es ausgezeichnet, von diesen Anziehungsmitteln ausgiebig Gebrauch zu machen. Im Vordergrunde stand ihr Spiel, eine feurig-freche spanische Zigeunerin ließ da raffinierte Verführungskniffe und züngelnde Leidenschaftsgluten, über die sich eine Sinnlichkeit von nicht ganz 100 Grad Hitze legte, in den verschiedensten Gangarten passieren. Man konnte es verstehen, daß der biedere Sergeant „Don José" vor diesem Rollen der Augen, diesem pikanten Wiegen in den Hüften, diesen lüsternen Seitenblicken und diesem temperamentvollen Ausschlagen mit dem rechten Bein schließlich kapitulieren mußte. Dieser Querschnitt durch die maschinelle Anlage einer mit Moral nur notdürftig versehenen menschlichen Seele feminini generis war außerordentlich vielseitig und wesensecht. Diese „Carmen" hätte gar nicht zu singen brauchen, die Zuhörer wären allein durch die Aeußerungen ihrer beträchtlichen Wollust umstrikt worden. Ihr Gesang war nämlich den Lockrufen der Sirenen nicht ganz an die Seite zu stellen. Wanda Wermińska besitzt zwar eine Stimme von ziemlicher Ausdehnung, einen Mezzosopran, der besonders in der Tiefe seine hervorragendsten Machtmittel sitzen hat, aber die Klangfarbe ist nicht immer dergestalt, daß man vor ihr die Flagge streicht. Namentlich bei dramatischen Steigerungen erhielt der Timbre einen rauhen Unterton. Außerdem war an solchen Stellen die Akzentuation eine unnötig scharfe, rissige, wodurch der musikalischen Darstellung einige Schönheitsfehler zuteil wurden. Das war aber kein Hinderungsgrund, daß ihre sonstige Vortragsart über ansehnliche Reize verfügte, die z. B. in dem Liede „Ja die Lieb' hat goldne Flügel" in stattlicher Anzahl zum Vorschein kamen. Jedenfalls lohnte es sich, die Bekanntschaft dieser Sängerin gemacht zu haben. Herr **Czarnecki** als „Don José" war gesanglich wohlauf, Eleonora **Malówna** als „Micaela" legte Zeugnis davon ab, daß ihr Sopran eine künstlerische Höhe erreicht hat, der eine Gratulationscour zu bewilligen wäre. Der Dialog „Don José"—„Micaela" verdiente einen Goldrahmen. Die gemieteten Beifallskanoniere sorgten dafür, daß die Handlung zweimal unterbrochen werden mußte, in den anderen Akten wird es wahrscheinlich nicht anders gewesen sein.

Alfred Loake.

tutionen bis jetzt immer umgangen. Wir fordern, daß die Regierung dieses Unrecht möglichst bald gut mache.

Besonders schmerzlich empfindet die deutsche Bevölkerung

die stiefmütterliche Behandlung der deutschen Schulen.

Das von unseren Vätern in jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit aufgebaute deutsche Schulwesen liegt zum großen Teil in Trümmern. Tausende von deutschen Kindern sind des Unterrichts in der Muttersprache und sogar des Religionsunterrichts beraubt. Auf dem Lande verbreitet sich der Analphabetismus. **Die deutschen Kinder werden in vielen polnischen Schulen von polnischen Kindern und Lehrern beleidigt und mißhandelt.** Die im Lodzer Staatlichen Lehrerseminar speziell für deutsche Schulen ausgebildeten Lehrer werden meistens in polnischen Schulen angestellt, während die deutschen Schulen ohne Lehrer verbleiben oder mit polnischen Lehrkräften besetzt werden. Von den Gegnern des deutschen Schulwesens ist sogar ein Plan ausgearbeitet worden, das Lodzer Staatliche Lehrerseminar in solche Verhältnisse zu übertragen, wo es zweifellos eingehen müßte. Wir erheben dagegen den energischsten Einspruch und ersuchen das Unterrichtsministerium, den in dieser Angelegenheit vom Lodzer Schulkuratorium zugesandten Antrag abzulehnen und die deutsche Bevölkerung durch Bekanntgabe seiner Entscheidung zu beruhigen.

Eine befriedigende Lösung der Schulfrage erblicken wir nur in der Gewährung der **kulturellen Autonomie für die Minderheiten.**

Die gewaltsame, willkürliche Wegnahme von evangelischen Bethäusern

wiederholt sich immer häufiger. **Dies verletzt die Bevölkerung in ihren heiligsten Gefühlen am empfindlichsten und setzt das Ansehen des Staates im Auslande herab.** Deshalb wendet sich die Versammlung an die Regierung mit der dringenden Bitte, daß die gewaltsam weggenommenen Bethäuser den Evangelischen unverzüglich zurückgegeben werden und daß sich in Zukunft solche Gewaltakte nicht mehr wiederholen. Nicht minder wichtig und brennend für uns Deutsche, die wir zum größten Teil den evangelischen Bekenntnissen angehören, ist

die Regelung der Kirchenfrage.

An der Spitze der evangelisch-augsburgischen Kirche in Kongreßpolen steht immer noch eine auf Grund der alten russischen Gesetze ohne Verständigung mit den Gemeinden dieser Kirche ernannte Leitung, der die meisten Gemeinden schon vor einigen Jahren **das schärfste Mißtrauen** ausgesprochen haben. Da das Warschauer Konsistorium von den meisten Gemeinden nicht anerkannt wird, so ist in der Kirche ein unerträglicher Zustand der fortwährenden Gärung entstanden. Besonders die letzten Schritte des Konsistoriums, wie das Verlangen, daß den im Auslande studierenden Theologen keine ermäßigten Pässe verabfolgt werden, die Vergewaltigung des Willens der Gemeinden Chodecz und Konin, die Maßregelung deutscher Pastoren, denen kein Vergehen bewiesen wurde, die Nichtbestätigung von Gemeindebeschlüssen, weil eine willkürliche Forderung des Konsistoriums nicht befolgt und ihm die geforderten 10 Prozent der Kirchenbeiträge nicht bewilligt wurden, **das fortwährende öffentliche Denunzieren und Verleumden der deutschen Glaubensgenossen durch die Warschauer Pastoren in ihren Kirchenblättern u. a. m.** hat in den Gemeinden solche Erbitterung hervorgerufen und so viel Zündstoff angesammelt, daß man das Schlimmste befürchten muß.

Die Regierung wird ersucht, die Regelung des Verhältnisses der evangelischen Kirchen zum Staate so bald als möglich in Angriff zu nehmen, damit die einzelnen Kirchen die Möglichkeit erhalten, ihre inneren Verhältnisse zu regeln. Sollte in der nächsten Zeit in dieser Richtung nichts unternommen werden, so wird der Hauptvorstand aufgefordert, nach Verständigung mit der Deutschen Pastorenkonferenz eine **Versammlung der Pastoren und Gemeindevertreter einzuberufen,** um einen Ausweg aus der jetzigen unerträglichen Lage zu suchen."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. März.

Der erste Frühlingsbote.

Als willkommener und lange ersehnter Verkünder des holden Lenzes wagt sich, wenn noch alle anderen Blumen in ihre grünen Tücher sorgfältig eingepackt unter den braunen Schollen auf wärmere Zeiten warten, das Schneeglöckchen hervor, und mit Hilfe seiner harten und schneidigen Hüllblätter gelangt es ihm leicht, die feste Erde zu durchstoßen. Der nicht selten noch gefrorene Boden vermag ihm natürlich nur recht wenige Stoffe für seine Ernährung zu bieten; aber unser kleiner Sonderling ist deshalb in keiner Verlegenheit, denn die unterirdischen Stammbildungen der Zwiebel ermöglichen dem Schneeglöckchen und seinen Verwandten das Ueberdauern von Zeiten ungünstiger Wachstumsbedingungen, da in der Zwiebel im Vorjahre Stoffe, sogenannte Reservestoffe, aufgespeichert wurden, aus denen die nach der Vegetationsruhe aus dem Boden hervortretenden Pflanzenteile gebildet werden. Die blendend milchweiß gefärbten Blumenblättchen haben eine recht eigenartige Aufgabe zu erfüllen; sie dienen nämlich zur Anlockung von Insekten, die den Blütenstaub auf die Narben des Pflänzchens übertragen, so daß auf diese Weise die Fortpflanzung mit einer ganz besonderen Schlauheit sichergestellt ist.

Seit alten Zeiten wird bei dem Volke die weiße Erstlingsblume als Kalenderzeichen und Verkünder besserer Tage besonders verehrt, und dafür zeugen auch die mannigfaltigen Kosenamen, wie z. B. „Schneeträpfli", „Schneechen", „Schneetropfen" usw., die sich im Volke neben dem einfachen „Schneeglöckchen" eingebürgert haben. In früheren Zeiten wurde das Schneeglöckchen auch der Kunst Aeskulaps dienstbar gemacht, da man lange in dem Irrtum befangen war, das aus ihm herausdestillierte Wasser als Heilmittel gegen Augenschmerzen anzuwenden.

Recht interessant ist auch die Tatsache, daß das Schneeglöckchen wohl die einzige Blume ist, die jeder, auch der raffiniertesten Gärtnerkunst spottet, die doch bekanntlich heutzutage imstande ist, geradezu die Umkehrung der Jahreszeiten in den Treibhäusern zu bewirken. Nicht weniger als volle zehn Jahre lang gab sich ein besonders Wissensdurstiger die Mühe, das Schneeglöckchen, wie Veilchen, Flieder usw., vor der Blüte in der freien Natur im Treibhause zur Entfaltung eines Glöckchens zu bringen — aber alle Anstrengungen waren vergebens, denn natura non facit saltus!

E. Sch.

Der März als Wetterkünder.

(Nachdruck untersagt.)

Wohl von jenen alten Zeiten her, da der März der erste Monat im Kalender war, wird diesem Monat als Wetterkünder eine besondere Bedeutung beigemessen. Dazu mag noch beitragen, daß der Beginn des Frühlings in den März fällt, und daß das Wetter in dieser Zeit von großer Wichtigkeit für die Frühjahrsaussaat, für die Bodenbestellung, für die Gartenarbeiten wie überhaupt für die Tätigkeit des Landmannes ist. Fast überall übereinstimmend wünschen sich die Landleute in unseren Breitengraden einen Monat März, der sonnig, jedoch noch nicht allzu warm, und trocken ist. Dies wünschen sich auch die Viehzüchter, weil ein kalter und nasser März den Frühjahrslämmern Schaden bringen kann. In Norddeutschland heißt es: „Trockner März füllt des Bauern Scheuer", in Mitteldeutschland lautet ein Spruch: „Heitrer März erfreut des Landmanns Herz", und in Westdeutschland wird gesagt: „Märzenstaub bringt goldnes Laub". Märzenregen und Märzenschnee werden für schädlich gehalten. Darum heißt es auch in uralten Bauernregeln: „Märzenregen bringt keinen Segen", „Märzenregen führt dürrem Sommer entgegen" und: „Märzenschnee, der tut dem Korn sehr weh". Die Landleute sehen die Frühjahrslämmer als die besten an. Daher heißt es: „Märzenferkeln, Märzenfohlen, alle Bauern haben wollen," jedoch: „Nasser und kalter März, der bricht der Kuh das Herz", das heißt, ein nasser und kalter März ist für die Kuh, die kalbt, schädlich. Weiter soll auch der Märznebel anzeigen, ob im Sommer viele Unwetter zu erwarten sind, denn: „So viel Nebel im Märzen steigen, so viel Wetter im Sommer sich neigen."

Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken.

Der Verband deutscher Katholiken hat am Montag und Dienstag in Bromberg im Zivilkasino seine Generalversammlung.

Am Montag, 7. d. Mts., findet im Zivilkasino eine Delegiertenversammlung statt. Vertreten sind hierbei die Bezirksvorstände von Posen-Pommerellen, Oberschlesien, Teschen-Bielitz, Galizien und Lodz, sowie die Delegierten der Ortsgruppen. Hier werden Organisationsfragen und das Programm des Verbandes besprochen. Abends 8 Uhr ist dortselbst ein Begrüßungsabend. Am Dienstag, 8. d. Mts., ist um 9 Uhr ein Festgottesdienst in der Jesuitenkirche, daran anschließend eine Besichtigung der Stadt. Um 1 Uhr ist im Zivilkasino gemeinschaftliches Mittagessen und um 3 Uhr nachmittags findet die Hauptversammlung des Verbandes statt. Nach der Wahl des Hauptvorstandes wird folgendes Referat gehalten: „Das deutsche katholische Volkstum in Polen und seine kulturelle Pflege." Abends wird der Besuch der Deutschen Bühne empfohlen. Es wird „Der Freischütz" gegeben.

X **Das Verbot von Tanzvergnügungen in der Fastenzeit.** Einer Bekanntmachung des Herrn Wojewoden von Posen zufolge ist, wie schon kurz erwähnt, jede Abhaltung von Tanzvergnügungen in den öffentlichen Lokalen, wie Restaurants, Hotels, Café, Kabaretts und Dancings in allen Städten, sowie in den Herbergen, Einfahrtshäusern und ähnlichen Lokalen auf dem Lande auf dem ganzen Gebiet der Wojewodschaft Posen während der Dauer der Großen Fasten, d. h. angefangen vom Aschermittwoch bis Ostersonnabend einschließlich, auf das Strengste verboten. Überschreitungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 zł oder aber einer entsprechenden Arreststrafe. Die Polizeiorgane sind angewiesen worden, auf die Ausführung zu achten und die Schuldigen zur Anzeige zu bringen.

X **Todesfälle.** Am 2. d. Mts. ist in Monte Carlo der Fürst Leon Radziwill am Herzschlage gestorben. Er war in Berlin geboren und Hauptaktionär der Spielbank von Monte Carlo. 1912 heiratete er in Petersburg die Baronin Simolim. — Gestorben ist im Alter von 72 Jahren der Rittergutsbesitzer Boleslaw Nałęcz-Moszczeński in Piglowitz, Kreis Schroda.

X **Ihr 25jähriges Bestehen** feierte gestern die Poznański Bank Ziemian.

X **Eine interessante Statistik.** Nach den letzten statistischen Aufstellungen gibt es in Polen 42 412 Verwaltungsbeamte, 3436 Richter und Staatsanwälte, 1003 Assessoren, 9110 mittlere und höhere Schullehrer und 3211 Gefängnisbedienstete. Außerdem hat Polen 18 437 untere Staatsbedienstete, 18 933 Offiziere und 37 634 Berufsunteroffiziere, 169 169 planmäßig und auf Privatdienstvertrag angestellte Eisenbahner, 14 057 mittlere und höhere Post- und Telegraphenbeamte und 13 132 untere Post- und Telegraphenbeamte, sowie 15 000 Geistliche, darunter 10 000 katholische.

X **Prüfungsergebnisse von der Universität.** Das Diplom der Rechtswissenschaften mit dem Titel Magister erhielten: Jan Bocianski aus Pleschen, Mieczyslaw Marjan Hoehle und Henryk Jesse aus Posen, Waclaw Jonsik aus Lodz, Boguslaw Gabriel Kolodziejczak aus Kröben, Feliks Maciejewski aus Łęka Mroczeńska, Wojewodschaft Posen, Zygmunt Wisniewski aus Thorn.

X **Neue Fünf- und Fünfundzwanzigzlotyscheine.** Außer den Fünfzigzlotyscheinen bringt die Bank Polski demnächst neue Fünfzlotyscheine und im Laufe dieses Jahres auch neue Fünfundzwanzigzlotyscheine in den Verkehr. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Zwanzigzlotyscheine, die sich zurzeit im Umlauf befinden, aus dem Verkehr zu ziehen.

X **Ein chinesischer Redakteur in Posen.** Der „Dziennik" schreibt: Mit dem 1. März übernahm den Handelsteil einer bekannten wirtschaftlichen Wochenschrift in Posen der Ingenieur Hu-Bi-Czen. Dieser ist Chinese und beendete seine Studien in Antwerpen und Wien.

X **Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen,** veranstaltete am Fastnachtsdienstag abends in der Grabenloge eine gemütliche Sitzung mit Vortrag. Der Vorsitzende eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit einem kräftigen „Grüß Gott!" und erteilte dem Domherrn Dr. Steuer das Wort zu einem Vortrage „Skizzen aus dem Leben Großpolens im 17. Jahrhundert". Der Vortrag war in der Hauptsache eine Wiedergabe des gleichnamigen im Jahre 1925 von Dr. Leo Białkowski über die Jahre 1635—1659 veröffentlichten Werkes, das dieser an der Hand von 25 im Staatsarchiv zu Posen handschriftlich erhaltenen Bänden der großpolnischen Generalstarostei, d. h. der obersten richterlichen Behörde für die Wojewodschaften Posen und Kalisch, geschrieben hat. Diese 25 Bände enthalten Inventarienverzeichnisse, Pachtverträge, Schuldverschreibungen, Verpfändungen, Klagen über Gewalttätigkeiten, konfessionelle und Familienstreitigkeiten. Der Vortragende schilderte zunächst die Zeit, in die diese Eintragungen fallen; für Großpolen waren es die letzten Jahre der seit der Besiegung des deutschen Ordens im Jahre 1466 andauernden Friedenszeit, aber 1655 fielen die Schweden ins Land und führten eine Auflösung aller rechtlichen Ordnung herbei. Nach dieser Zeichnung des geschichtlichen Hintergrundes ging der Vortragende zum eigentlichen Thema über. Zunächst beschrieb er einen alten Adelssitz, um dann Leben und Treiben des Adels zu schildern. Man hörte da von mancher Verletzung der bürgerlichen Ordnung, sogar von Mißbrauch amtlicher Gewalt und rücksichtsloser Verletzung der Gastlichkeit des polnischen Hauses, von rohen Ausschreitungen gegen Frauen, von zwei erschütternden Ehedramen, von Mißbrauch der Religion und Mißhandlung ihrer Diener. Dabei wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die hier mitgeteilten Schattenseiten nur eine Seite des damaligen polnischen Lebens darstellten, da ja gerichtliche Akten von den Lichtseiten schweigen. Weiter wurde das Verhältnis des Adels zum Bürgertum und den Juden besprochen, wobei gleichfalls zwei Fälle ungewöhnlicher Roheit erwähnt wurden. Der Schluß des Vortrages hatte zum Gegenstande die letztwilligen Verfügungen einiger Adligen, die geeignet sind, ein versöhnliches Licht auf die geschilderten Uebergriffe des Adels zu werfen. — Der Vorsitzende sprach dem Redner für seinen so interessanten Vortrag den herzlichsten Dank aus. Hierauf trat der Frohsinn in seine Rechte. Bei Spiel und Deklamationen — unterbrochen von einem wohlgelungenen Reigen — verflogen die Stunden des Beisammenseins allzu schnell, und mit Beginn der Fastenzeit verließen alle das Versammlungslokal mit dem Bewußtsein, einen recht schönen Abend verlebt zu haben.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 4. März. Das 25jährige Dienstmädchen Valentine Szalkowska brachte in der Wohnung ihrer Herrschaft ein Kind zur Welt, ohne daß ihre Brotherren etwas wußten. Vor einigen Tagen meldete sich das Mädchen krank, und der herbeigerufene Arzt ließ sie in die Hebammenlehranstalt schaffen. Dort stellte sich nun heraus, daß die grausame Mutter ihr Kind erstickt und auf dem Boden versteckt hat. Nach ihrer Genesung wird sie den Behörden übergeben werden.

PROTOS
HEIZ-UND KOCHGERÄTE



Nur die Weltmarke



bürgt für Qualitätsware!

Erhältlich bei

SIEMENS

Sp. z o. odp.

Poznań, Fredry 12, Telephon 23-18, 31-42 **Bydgoszcz,** Dworcowa 61, Telephon 571

und in allen grösseren Installationsgeschäften.

* **Czarnikau,** 4. März. Am Dienstag, dem 8. d. Mts. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Gostyn,** 4. März. Bei einem auf dem Vorwerk Gozdzikowo getöteten Hunde ist Tollwut festgestellt worden und für eine größere Anzahl Ortschaften des Kreises die übliche Sperre verhängt worden. — Die Ausfuhr von Klauenvieh nach dem Auslande ist auch für den Kreis Gostyn verboten worden, ebenso sind sämtliche Eisenbahnstationen für das Verladen von Vieh und Schweinen gesperrt.

* **Kosten,** 5. März. In der Nähe der Station wurde die Leiche eines vom Zuge überfahrenen Gymnasiasten gefunden. Der Kopf war völlig zermalmt. An der Mütze und an sonstigen Merkmalen wurde der Schüler der 7. Klasse Jaroslaw Wyrwt erkannt. Ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Wirsitz,** 4. März. Der Kreisausschuß des Kreises Wirsitz hat dem Dienstmädchen Klara Flachshaar in Wirsitz als Anerkennung für ununterbrochene 35jährige Dienstzeit bei der Familie Fethke ein Geschenk von 50 zł überwiesen.

* **Wronke** 4. März. Ueber den Einbruch in die Wohnung des hiesigen Pastors Greulich erfahren wir, daß den Dieben ein bedeutender Raub nicht geglückt ist. Sie hatten wohl eine im Schreibtisch angeschraubte eiserne Kassette bereits losgeschraubt, sie enthielt meist Silberzeug und aufs Fenster gestellt, ließen sie jedoch, als sie sich nähernde Schritte vernahmen, in der Eile der Flucht stehen. Geld der Kirchenkasse, auf das die Diebe es wohl hauptsächlich abgesehen hatten, konnten sie nicht finden, da dieses vom Pastor aus Vorsicht bei einer Bank deponiert war. Nur einige kleinere Schmuckstücke von geringem Wert erbeuteten die Diebe, die vor der Tat den Hofhund und eine Anzahl Hühner vergiftet hatten. Bisher wurden sie noch nicht ermittelt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz** 3. März. Ein schneller Tod ereilte den 16jährigen Georg Haak, Sohn des früheren Parteisekretärs und Stadtverordneten der deutschen Fraktion. Der Vater war seit einiger Zeit von der Danziger Siemensgesellschaft mit elektrischen Montagearbeiten beschäftigt und hatte hauptsächlich im Kreise Culm an der Erweiterung des Netzes der Überlandzentrale zu tun. In letzter Zeit hatte er auch seinen Sohn bei der Gesellschaft untergebracht. Der junge Mensch arbeitete an der Weiterführung der Leitung in [illegible] bei Kornatowo. Durch einen Unfall kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde derart schwer verletzt, daß er ins Johanniterkrankenhaus in Briesen gebracht werden mußte. Der junge Mensch verstarb aber bereits am Tage nach der Einlieferung.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Bialystok,** 4. März. Auf der Strecke Bialystok—Wolkowysk wurde unweit der Station Andrzejówka die Leiche eines ermordeten Mannes aufgefunden. Wie aus den bei der Leiche vorgefundenen Ausweispapieren hervorgeht, handelt es sich um den Kaufmann E. Weinstein aus Bialystok. Der Kaufmann war kurz vorher von Bialystok weggefahren, um sich nach Wolkowysk zu begeben. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist er im Zuge ermordet und dann auf den Damm geworfen worden. — Auf derselben Bahnlinie ist am Tage vorher der Staatsbeamte Gadomski ermordet worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Stargard.** In die Staatliche Lotteriekollektur Stargard in Pommerellen sind schon wiederholt recht hohe Gewinne gefallen. Gemäß den Bestimmungen erfolgte die Auszahlung der Gewinne sofort nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste. In der kommenden 15. Klassenlotterie, Ziehung der 1. Klasse am 13./14. April d. Js. sind von der Generallotteriedirektion die Lose erheblich vermehrt worden. Es kommen für die ganze Republik Polen 105 000 Lose zum Verkauf, auf die 52 500 Gewinnlose fallen mit einem Gesamtgewinnwert von 16 Millionen Zloty. Jedes zweite Los ist somit ein Gewinn. (Siehe das Inserat im Anzeigenteil.) Jeder Spieler erhält nach jeder Ziehung die amtliche Gewinnliste zugestellt. Hauptgewinn mit Prämie 600000 Zloty. Die Preise einschl. amtl. Gewinnliste, Portis usw. betragen pro Klasse: ¼ 10,50, ½ 20,50, ¾ 30,50, 4/4 40,50 Zloty. Nach Mitteilung der Kollektur sind wegen der großen Gewinnaussicht die Lose bald vergriffen. Den Spielplan versendet obige Kollektur kostenlos.

Wer sein Gut, Wirtschaft, Haus, Sägewerk, Mühle, Ziegelei

günstig verkaufen will,

wende sich an

Spółka Parcelacyjna Ziem Zachodnich Tow. Akc.

Poznań, pl. Wolności 9. — Tel. 40-61.

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck untersagt.)

Staatliche Reklamekunst.

(—) **Paris.** Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand — man braucht durchaus kein tieferer Beobachter unserer bunten Zeitläufte zu sein, um zu finden, daß dieses Sprichwort ebenso falsch ist wie das „Einmal ist keinmal". Zumal die neuzeitliche Staatsauffassung ihre Aemter nach parlamentarischen Rechenergebnissen und nicht nach der Eignung zu verteilen beliebt. Bekanntlich ist in Frankreich der Tabak Monopol, und auch die republikanische französische Tabakregie wird scheinbar von Leuten verwaltet, die an anderer Stelle besser untergebracht sein dürften: Vor allem die Abteilung der Regieverwaltung, die die Propagierung dieser Erzeugnisse unter sich hat. Es ist kaum glaublich, und die Reklameleute vom Fach werden bei dieser Kunde jenem Aggregatzustande nahekommen, der Lots Weib so überaus volkstümlich gemacht hat, aber es ist Tatsache: Auf den hübschen rosa Paketchen der Regiezigarette Marke „Gauloises Caporal" findet man in fetter Druckschrift folgende Anpreisung auf der von der sparsamen Regie für Reklame vermieteten Seite:

„Ein Stück Schokolade X. (hier steht der Name der Marke) wird Ihnen mindestens ebenso gut, wenn nicht gar besser munden als eine Zigarette. Nehmen Sie eine Probe, um sich zu überzeugen! Unsere Schokolade erweckt obendrein nicht das geringste Durstgefühl!"

Und nun hofft man allenthalben, so schätzt ein bekanntes Pariser Blatt, daß die betreffende Schokoladenfabrik sich ihrerseits erkenntlich zeigen und auf ihren Packungen folgende Werbung anbringen läßt: „Eine Zigarette wird Ihnen mindestens ebenso gut, wenn nicht gar besser munden, als die Schokolade, die Sie eben gekauft haben! Die Regie-Zigaretten „Gauloises Caporal" sind die besten!"

Aber in der Schokoladenfabrik werden wohl, daran ist kaum zu zweifeln, geschicktere Leute vom Reklamefach als in der Regie sitzen . . .

Das rote Aschenbrödel.

(l) **Moskau.** Das muß man dem Bolschewismus lassen: in seinem Modernisierungswahnsinn macht er vor nichts halt, auch wenn er Gefahr läuft, sich unendlich lächerlich zu machen. Aber fanatische Dogmatiker und Theoretiker haben selten einen empfindsamen Sinn für das Lächerliche, und darum — —

Also, in Moskau bereitet man jetzt ein Märchendrama für die Jugend vor, eine kommunistische Version unseres guten alten „Aschenbrödels". Es heißt demgemäß auch „Das rote Aschenbrödel". Die Heldin ist natürlich ein armes Proletarierkind, das von ihren „bourgeoisen" Geschlechtsgenossinnen bis aufs Blut ausgebeutet wird. „Krasnaja Nov" gibt eine eingehende Beschreibung des Stückes und erzählt u. a., daß Aschenbrödel, als es zu einem Balle gehen will, eine neue Haube geschenkt bekommt. Flugs erscheint, wie die Vorsehung selbst, ein braver Kommunist, der ihr in einem roten marxistischen Leitartikel klarlegt, daß „Eigentum Diebstahl" ist und ihr darum als moralische Nutzanwendung rät, eine Haube einer ihrer Schwestern zu entwenden und damit auf den Ball zu gehen.

Im dritten Akt endlich erscheint der Prinz, und will Aschenbrödel, über dessen politischen Gefühle er sich in einem bramarbasierenden Monolog lustig macht, gerade an seine ordenbedeckte Brust ziehen, als — und das ist ein kolossaler Knalleffekt! — im Zuschauerraum verteilte Schauspieler als kommunistische Umstürzler auf die Bühne stürmen, die Weltrevolution, den Sieg des Proletariats und nebenbei auch, honny soit qui mal y pense, die freie Liebe ausrufen, das Ende aller Tyrannei durch „Pfaffen- und Prinzengelichter" verkünden und den so rauh gestörten fürstlichen Liebhaber mit Hallo durch den Zuschauerraum hindurch hinausjagen.

Aschenbrödel sinkt ihren roten Rettern an die Brust, die „Internationale" klingt auf, und die Muse — — — Die Muse? Sie weint vor Rührung mit — — —

Kreuzworträtsel — Begleiterscheinungen.

(f) **London.** Die Kreuzworträtsel-Epidemie wütet in ganz England unvermindert weiter. Alle Zeitungen bringen fast täglich eines oder mehrere dieser Rätsel, und Millionen Leser wenden ihre gesamten geistigen Kräfte nur noch dazu auf, die oft verzwickten Lösungen herauszubekommen, auf die häufig Preise bis zu 2500 Pfund Sterling (etwa 50 000 Mark!) ausgesetzt sind. Bei einer der letzten Abstimmungen im Unterhause mußte erst ein nicht ganz unbekannter liberaler Abgeordneter von seinen Kollegen mit Gewalt in die Wirklichkeit zurückgerufen werden, der ganz vertieft in die Aufgabe war, einen schottischen Kirchenschriftsteller aus dem 18. Jahrhundert mit 9 Buchstaben, vorn mit P, hinten mit h, in seinem wissenschaftlichen Gedächtnis ausfindig zu machen. Vor den englischen Kaufmannsgerichten wurden schon Hunderte von Fällen verhandelt, in denen es sich um fristlose Entlassung von bisher unbescholtenen pflichteifrigen Angestellten handelt, die, statt die ihnen aufgetragenen Baumwollnotierungen auszuziehen oder Reklamationsschreiben an Lieferfirmen zu verfassen, ihre kostbare Bürozeit mit der angestrengten Suche nach irgendeiner phönizischen Halbgottheit oder einem südamerikanischen Schmetterling vergendet hatten . . .

Und so kommt es naturgemäß auch, daß Bibliotheken und andere Stellen, wo man Wörterbücher, Lexika oder Handbücher einsehen kann, tagtäglich von Tausenden plattgelaufen werden, die nach irgendeinem Wort von weiß der liebe Himmel wieviel Buchstaben nachforschen wollen. Diesen braven Leuten hat die Direktion einen schweren, kaum verwindlichen Schlag versetzt. Sie hat durch Anschlag verordnet, daß fortan jeder Besucher, der irgendeine Enzyklopädie um Rat zu fragen wünscht, eine schriftliche Ehrenerklärung abgibt, daß er kein Wort zur „Teilnahme an einem Rätselwettbewerb" sucht. Und in der Stadtbibliothek von Liverpool sind sämtliche Wörterbücher nunmehr an eiserne Ketten angeschlossen worden, da man die betrübliche Erfahrung gemacht hatte, daß fanatische Kreuzworträtsel-Enthusiasten sich die Wörterbücher heimlich in die Tasche gesteckt und auf Nimmerwiedersehen nach Hause mitgenommen hatten.

„Flüsterkneipen".

(n) **Neuyork.** In einem längeren Bericht über die Prohibitionsfrage in Neuyork führt der Chefgerichtsarzt Dr. Charles Norris an den Bürgermeister von Neuyork, Walker, folgendes aus:

In Wirklichkeit besteht in Neuyork keine Prohibition. Die Zahl der „Flüsterkneipen" (so werden Lokale genannt, in denen die Gesetze umgangen werden) ist weit größer als die Zahl der lizenzierten Gaststätten vor der Prohibition. Reiner Whisky ist praktisch nicht zu erhalten, selbst nicht auf ärztliche Rezepte hin. Fast sämtliche alkoholischen Getränke sind giftig, mehr oder weniger. Die meisten Todesfälle, die dem schlechten „Stoff" der Prohibition zuzuschreiben sind, ereignen sich unter der ärmeren Bevölkerung.

Interessant ist die Statistik, die Dr. Norris dann folgen läßt:

Im Jahre 1924 wurden nur 11 Fälle von Alkoholvergiftung in sämtlichen Krankenhäusern der Stadt gemeldet, davon waren nur zwei Todesfälle.

Im Jahre 1925 wurden allein schon vom Bellevue-Hospital 5933 Fälle, im Jahre 1926 5924 Fälle von Alkoholvergiftung gemeldet.

Die Sterblichkeit in Neuyork durch Alkohol ist größer als die Sterblichkeit durch Autounfälle und Gasvergiftungen zusammengenommen.

Die „Flüsterkneipen" sind der Krebsschaden der Stadt Neuyork. Wird eine geschlossen, so wachsen mehrere dafür wie Pilze aus der Erde. Die Leute, die vor der Prohibition tranken, trinken auch heute — vorausgesetzt, daß sie noch leben! Zudem werden zahllose Fälle von Alkoholvergiftungen, auch solche, die tödlich waren, nicht gemeldet, weil es die Familie nicht wünscht, und der Hausarzt dem zustimmt und nichts angibt.

Der Whisky, der jetzt in Neuyork auf ärztliches Rezept verkauft wird, ist absolut schlecht und bildet eine Gefährdung der öffentlichen Gesundheit. Es ist ein schwerwiegendes Problem. Viele Proben ergaben, daß der Whisky der Kranken rohen Alkohol und gefährliche Zusätze enthielt. — Meine Meinung, die auf eigene Untersuchungen und Angaben nach Untersuchungen meines Büros basiert, geht dahin, daß es in der Stadt Neuyork keine Prohibition gibt. Die Situation entzieht sich größtenteils der Kontrolle der Bundes-, Staats- und Stadtbehörden. Nur durch eine rigorose Durchführung der Volsteat-Gesetze, die alles erfaßt, Einfuhr, Schmuggel, die privaten Destillerien und die Heimbrauereien, ist Abhilfe möglich.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 3. März. Wegen Einbruchs beim Fleischermeister Górski in Jersitz im März v. Js. wurde Wawrzyn Brózda von der 1. Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Einbruch, bei dem 5 Zentner Fleischwaren gestohlen wurden, hatte Brózda mit seinem Freunde Wasikiewicz verübt, der schon im Januar d. Js. zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. — Die Jugendlichen Kazimierz Lewandowski, Antoni Brychta und Jan Grelka überfielen am 24. November v. Js. in der Tiergartenstraße die Expedientin Tomczak, betäubten sie durch einen Schlag auf den Kopf und entrissen ihr die Handtasche mit 4 zł Inhalt. Die 3. Strafkammer verurteilte Lewandowski und Grelka zu je 1 Jahre Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; der geständige Brychta erhielt 8 Monate Gefängnis.

* **Bromberg,** 4. März. Vor der dritten (Berufungs)-Strafkammer hatte sich am Donnerstag der Kaplan der Nationalkirche in Graudenz, Alex Hajduk, zu verantworten. Er ist beschuldigt, am 19. April v. Js. in Graudenz einen kirchlichen Umzug veranstaltet zu haben, der nicht genehmigt war und dadurch die Landeskirche beschimpft zu haben. Das Kreisgericht in Graudenz sprach den Angeklagten frei, worauf die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Zur Sache selbst erklärt der Angeklagte, daß es sich um einen Zug von rd. 400 Kindern handelte, die er zur Kommunion in die Kapelle führte. Er selbst trug kein römisches, sondern ein altkatholisches Ornat. Der Staatsanwalt Metelski bemerkt in seinem Anklageplädoyer folgendes: Die Erklärungen des Angeklagten H. seien teils verdreht, teils unwahr. Auch ein Zug von Kindern wäre ein Umzug, und was die Sekte des Bischofs Hodur betreffe, trage sie die Bezeichnung „katholisch" zu Unrecht. Ihre Gottesdienste seien unrichtig, ihre „Kirche" und „Pfarrer" nicht legalisiert. Ihre Gebräuche seien Kirchenschändung und verletzen die Gefühle der rechtmäßigen Katholiken. Da die „Nationalkirche" eine unerlaubte Sekte sei, müsse man auch die Sektierer abstumpfen und unschädlich machen. Er beantrage eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Nach kurzer Beratung ergeht folgendes Urteil: Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Staatskosten verworfen. Es bleibt also bei dem freisprechenden Urteil.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. K. 100. 1. Die 3300 deutsche Mark aus Mai 1922 hatten einen Wert von 68,71 zł. 2. Die Frage unter 2 können wir Ihnen erst dann beantworten, wenn Sie uns noch einmal angeben, um welchen deutschen Betrag es sich handelt. Im übrigen gilt für beide Fragen das im Briefkasten der Nr. 50 schon Ausgeführte.

Grosse Kunstauktion

Ausverkauf des Kunstsalons

Aux Bibelots Anciens in Poznań, św. Marcin 41

findet statt am:

Am Mittwoch, dem 9. März 1927.

Verkauft werden:

Antike Möbel, Porzellan, Oriental, Teppiche, Beleuchtungskörper, Kunstgewerbe usw.

Anfang der Auktion pünktlich 4 Uhr nachmittag.

Ausrufpreise sehr niedrig!

Auktionsleiter: **Stefan Sonnewend**, gerichtlich vereidigter Sachverständiger u. Auktionator für kunstgewerbl. Gegenstände f. d. Bezirk der Posener Handelskammer.

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft
von Sax Rohmer.

(58. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Von einer Stelle aus, unfern Limehouse, beobachtete eine wachsame Patrouille der Flußpolizei aufmerksam einen wandernden Lichtpunkt auf dem rechten Ufer der Themse.

Kurz zuvor war Ebbe eingetreten. Wie Kerry schon früher festgestellt hatte, konnte man auf diesem Teil des Flusses keine Vergnügungsfahrzeuge erwarten. Als nun George Martin vom Surreyufer in das Boot sprang und mit äußerster Kraft stromabwärts ruderte, erregte dies sofort die Aufmerksamkeit der Wasserpolizei.

George ging bei der steinernen Treppe nicht an Land. Er wartete geraume Weile und ließ sich von dem Strom mittreiben, wobei er sich dicht am Ufer hielt.

Durch die Ebbe nicht länger mitgeschleppt, hatte George Martin die Riemen ergriffen. Die Polizei im Kielwasser, lenkte er den Kurs auf die stumpfe Ecke der Hunde-Insel. Die hartnäckigen Verfolger blieben ihm auf der Spur, bis Coombes bemerkte:

„Ich glaube zu wissen, wohin unser Freund will."

„Ich auch," erklärte Unterkommissar White. „Zu Dougal. Zur Hunde-Insel."

Ihre Vermutungen wurden bestätigt. George Martin steuerte geradewegs nach der Holztreppe, die nach der Dougalsschen Schenke führte. Das Polizeiboot folgte, und der Unterkommissar rief:

„Sie haben recht! Es befindet sich jemand bei ihm."

Verstohlen schlich sich eine Gestalt mit einem Bündel auf der Schulter die Uferböschung hinauf. Einen Augenblick später sprangen die Beamten an Land. George Martin verließ das Boot und stürmte hinter seinem Passagier her.

„Schnell, schnell!" rief Coombes. „Es ist Sin Sin Wa!"

Die Hetzjagd ging über sich dahinschlängelnde, ab-schallbedeckte Pfade, und als Coombes die Schenke erblickte, sah er, wie die Tür aufging, und die Silhouette eines Mannes mit einer Last auf dem Rücken eiligst in dem Innern des Hauses verschwand.

George Martin wollte folgen, doch der Beamte legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Polizei," sagte er lakonisch. „Wer ist Ihr Gefährte?"

Mit vor Erregung rotem Gesicht wandte sich Martin ihm zu und ballte die Fäuste.

„Haltet ihn fest!" befahl Coombes. Er stieß die Tür auf und trat ein. Unterkommissar White und die Bemannung des Bootes folgten.

Der Schankraum war wie gewöhnlich stark besucht, und hauptsächlich in der Umgebung des Ofens hockten die Menschen dicht beisammen. Hier saßen Hafenarbeiter, Seeleute und Stauer; Laskaren, Chinesen, Araber und Neger.

Ohne Widerstand zu finden, prüften die Beamten die Ausweispapiere der Anwesenden. Unter ihnen befand sich Chung Chow, ein chinesischer Obermatrose. Doch da seine Papiere in Ordnung waren, er zwei Augen und keinen Zopf besaß, interessierte er Coombes nicht mehr als jeder der anderen Chinesen.

Der Einfall war für die Polizei ein mißlungenes Unternehmen. Und die „Mahratta" stach mit einer Stewardeß zu wenig in See. Doch unter der chinesischen Bemannung eines anderen Dampfers auf der Fahrt nach dem Fernen Osten befand sich jemand, der den Namen Chung Chow trug, und den man früher Sin Sin Wa genannt hatte. Und wenn er manchmal des Nachts die Bordwache hatte, stieg vor seinem inneren Auge das Bild eines Raben auf . . .

— — — — — — — — — —

Eine Stunde, bevor das Schiff, zu dessen gelber Besatzung Chung Chow gehörte, die Anker lichtete, ging Seton-Pascha nach der einsamen Werft. Unter dem auf Pfählen ruhenden Schuppen plätscherte es geheimnisvoll. Während Seton die Augen über den düsteren Strom schweifen ließ und dem mysteriösen Murmeln des Wassers lauschte, überlief ein kalter Schauer seinen Rücken. Er war im Begriff zurückzukehren, als plötzlich ein neuer Laut seine Aufmerksamkeit fesselte.

Ein Hund winselte irgendwo in der Nähe!

Wie Kerry trug auch er stets eine elektrische Taschenlampe bei sich, und er ließ jetzt ihr Licht in das Innere des Gebäudes fallen.

Ein kleiner, heftig winselnder Wachtelhund scharrte eifrig auf dem schmutzigen Boden, als ob er sich einen Weg hindurch bahnen wolle. Als der Lichtstrahl auf ihn fiel, kroch er erschreckt zusammen und sah zähnefletschend zu Seton auf.

Es war ein Spaniel von der Art, die bei den Damen höherer Kreise sehr beliebt ist, und an seinem Halsband saß noch der schmutzige Fetzen einer Seidenschleife.

Seton begriff, daß er schnell handeln müsse. Er schaltete die Lampe aus, steckte sie in die Tasche, betrat das Innere und kniete neben dem Hund nieder. Dann legte er sich der Länge nach hin und, nachdem er mit dem Rockärmel einen Teil des Schmutzes fortgewischt hatte, drückte er das Ohr gegen den Boden.

Trotz seiner äußeren Selbstbeherrschung bemerkte er, daß sein Herz heftig pochte. Er hatte in Leman Street erfahren, daß Kerry den Hund Rita Irvins mitgebracht hatte, in der Hoffnung, daß er ihn bei seinem Suchen nach der verschwundenen Frau unterstützen würde. Er zweifelte nicht daran, daß es ihr Luxushündchen war, das aufgeregt winselnd neben ihm scharrte. Eine schwache Ahnung von dem, was vorgefallen sein mußte, stieg in ihm auf.

„Sam Tuk, Barbier! Eingang im Keller!" ertönte plötzlich eine geisterhafte, gedämpfte Stimme unter seinen Füßen. „Sam Tuk, Barbier! Eingang im Keller!"

Seton blieb liegen, einen Augenblick nicht imstande, ein Wort zu äußern. Dann schrie er:

„Kerry! Kerry! Wo sind Sie!"

Anscheinend drang sein Organ nicht zu dem unsichtbaren Rufer durch; denn die Stimme wiederholte:

„Sam Tuk, Barbier! Eingang im Keller!"

Zehn Minuten später war das Rätsel von Sam Tuks Keller gelöst. Der Laden war leer und die unterirdische Tür verschlossen. Aber sie gab bald dem ungestümen Angriff von Beil und Stemmeisen nach. Seton-Pascha war der erste, der den Keller betrat. Dichte Dämpfe machten das Atem beschwerlich.

Seton fand einen alten Chinesen leblos neben der erstorbenen Glut des Ofens sitzend. Auf seinen Knien lag mit ausgestreckten Fittichen ein toter Rabe. Zu den Füßen des Mannes kauerte eine schlanke Frau, das Gesicht halb von einer Masse roten Haares verborgen, im Todeskampf gekrümmt.

(Fortsetzung folgt.)

Kulturtechnisches Büro
von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker,**
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.
Spezialausführungen von
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen und Gutachten

„Welt-Detektiv“
Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 202, Kleiststrasse 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw., beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung, **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil- und Strafsachen** überall.
Auskünfte
über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Kaufe Erlenrollen, Erlenlangholz
sowie anderes Hartholz, gefällt oder ungefällt.
Holzhandlung
G. Wilke, Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904. Tel. 2131.



Samen
für Feld und Garten
Gemüse- u. Blumensamen
in bester Qualität
Obstbäume
in allen Formen und erprobten Sorten
Beerensträucher
(Stamm und Busch)
Rosen
(Stamm und Busch)
Dahlien, Gladiolen
riesenbl. holländ. und amerikanischer Züchtung
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann
Samen- u. Blumengeschäft.
Tel. 2615 **Poznań, Wielkie Garbary 21** Tel. 2615
(Illustr. Katalog gratis).

B. Koczorowski
Vermittelungen
Poznań, Słowackiego 25.
Telephon 63-80.

Radio
Apparate nebst aller Art Zubehörteilen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Witold Stajewski, Poznań
Teleph. 2716 Stary Rynek 65 Teleph. 2716
Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.
Neuheiten stets am Lager.

W. LIPECKI
Parowa Fabryka Mydła i Świec
Wronki — Poznań
Kern-Seife
„Kotek & Lew“
die beste Waschseife.
Ueberall zu haben!

Eugenie Arlt
Wäsche nach Maß
Poznań *św. Marcin 13.*



Oesterreichische
Daimler-Motoren-
Aktiengesellschaft
Werk: Wiener-Neustadt.
Fabrikniederlage:
Poznań, św. Marcin 48.
Telephon 15-58.

Breslauer
Frühjahrs-Messe
13. bis 15. März 1927.
Sondergruppe: **„Von Kohle und Holzscheit zum fertigen Seidenkleid.“**
Paßvisum und Messelegitimation kostenlos durch unseren Vertreter:
Herrn **Fritz Meyerstein, Poznań, Wroniecka 12.**
Preisermässigung auf deutschen Bahnen 25%.
Alle Auskünfte und Wohnungsnachweis durch das
Messeamt Breslau.

AUTOMOBILE
bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate
FIAT
MINERVA
CHENARD & WALCKER
empfehlen zu Konkurrenzpreisen und günstigen Bedingungen
„Brzeskiauto“ T. A. Poznań

Hauptexpedition
Reparaturwerkstätte
Karosseriefabrik
ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-63, 63-65, 34-17.

Chauffeurschule
Grossgaragen
Pl. Drwęskiego 8, Tel. 40-57.
Ausstellungssalon
ul. Gwarna 12 Tel. 3417.

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.

Schwefels. Ammoniak 20/21%
zur sofortigen Lieferung
empfiehlt
Towarzystwo Handlowe dla Przemysłu Koksowego,
z o. p.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3a/3b.
Telephon 14-11. Telegr.-Adresse: Przemysł koksowy.

Oskar Jasiński,
Poznań, św. Marcin 48 (St. Martinstr.)
Telephon 1672.
Bau- und Kunstglaserei
:: Bilder-Einrahmung ::



Brennscheren, Lockenwickler, Sportnetze, Toilette-artikel
Messer- u. Scheren-Schleifer.
ST. WENZLIK,
Poznań,
19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Zur Zucht habe ich abzugeben:
Hähne u. Hennen sowie Bruteier, weiße Wyandottes.
Albert Boinke, Bojanowo p. Rawicz.

Hebamme erteilt Rat nimmt briefl. Best. entgeg. u. Dam. z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich.** Stadt und Bahnst. Gniewkowo bei Inowrocław), Rynek 13.

Hebamme
Kleinwächter
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe links, früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzysk.
früher Petriplatz.

Fensterglas
2 3, 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahtglas 6 mm.
Glaserkitt eig. Fabrikation
Glaserdiamanten
liefert preiswert **M. Warm**
früh. **L. Zippert, Gniezno**
Telephon 116.

Gegr. 1876
WEINE u. SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
INH: ALEKSY LISSOWSKI
POZNAŃ
POCZTOWA 23.

Zylinderschleifen
30—200 mm ⌀, 1/100 mm Genauigkeit, auf automatischer Spezialzylinderschleifmaschine, Schweizer Fabrikates **L. Kellenberger-Schweiz.**
Anfertigung von
Kolben
Kolbenringen
Kolbenbolzen
aller Größen aus Ia Guß
Chromnickelstahl, Einsatz gehärtet und geschliffen, mit 1/100 mm Genauigkeit
Ventile aus hochwertigem Chromnickelstahl
liefert
schnell — präzise — billig
Einziges Spezialunternehmen dieser Art in Polen.
Rob. Gunsch, Motory,
Poznań, ul. Wielka 6.
Telephon 3928.
Kostenanschläge gratis. Werkstätten Rabatt.

Radjo-Rybacki POZNAŃ, Piekary 24
empfiehlt moderne
Empfangsapparate ohne Antenne hörbar
8 bis 5 Lampen
zu niedrigen Preisen.



Centralna Drogeria
J. Czepczyński, Poznań
Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.
Billigste Bezugsquelle!
Grösste Auswahl in
Parfümerien.



Handelsnachrichten.

Prof. Kemmerer und die amerikanische Anleihe. Randbemerkungen der „A. W." zur Mlynarski-Mission: „Dr. Mlynarski hat dieser Tage die Vertreter der Neuyorker Presse zu einer Konferenz eingeladen und erklärte hierbei unter anderem, dass seine Mission nur den Zweck habe, Prof. Kemmerer über den Standpunkt der polnischen Regierung zu unterrichten, den sie zu seinen Weisungen und Ratschlägen zur Finanzpolitik Polens einnehme. Es soll eine Uebereinstimmung zwischen den Ansichten Kemmerers und der polnischen Regierung herbeigeführt werden. Wenn eine Einigung zustande kommen würde, werde Prof. Kemmerer eine Erklärung abgeben, dass die polnische Regierung seine Ratschläge richtig ausgeführt hätte und dass die praktische Anwendung nunmehr zu einer Gesundung der Finanzverhältnisse führen werde. Weiter erklärte Herr Mlynarski, dass [illegible] Verhandlungen über eine 100-Mill.-Dollaranleihe führe; denn nur die Anknüpfung von Verhandlungen über eine Auslandsanleihe könne [illegible], wenn eine Einigung mit Prof. Kemmerer erzielt worden [illegible]. Die polnische Regierung vertrete den Standpunkt, erklärte er weiter, dass die zahlreichen Sanierungsprojekte Kemmerers einer grundlegenden Aenderung unterzogen werden müssten. [illegible] des Herrn Mlynarski über Kemmerers Ratschläge und eine eventuelle Auslandsanleihe. Von Bedeutung ist, dass Dr. Mlynarski und Prof. Krzyżanowski Kemmerer in Newyork nicht angetroffen haben, da dieser sich augenblicklich in La Paz in Bolivien aufhält. Daher wird eine Verständigung und Einigung mit Kemmerer wieder [illegible]. Die in Newyork weilenden Mitglieder der Kemmerer-Kommission besitzen zur Regelung dieser Angelegenheiten nicht die [illegible] Vollmachten, und da Kemmerer längere Zeit in Bolivien [illegible] wird, ist die ganze Angelegenheit nach allgemeiner Meinung auf die lange Bank geschoben. Hier drängt sich die Frage auf, warum das Finanzministerium eine kostspielige Delegation zur Verhandlung mit Kemmerer nach Newyork sendet, ohne sich zu vergewissern, ob Herr Kemmerer überhaupt in Newyork ist, und ob er die polnische Delegation erwartet? Man könnte daher annehmen, dass in diesem Falle etwas zu übereilt gehandelt worden ist. Denn man hätte doch vorher mit Kemmerer verständigen müssen, ob und wann er [illegible] polnischen Delegation über Vereinheitlichung seiner und der [illegible] einzuschlagenden Finanzpolitik [illegible] könne. Man hat dies jedoch unterlassen und sich dadurch [illegible] abfälligen Kritiken einiger Auslandszeitungen ausgesetzt."

Eine Erhöhung der polnischen Einfuhrzölle um 40 Prozent ist nach einer Meldung der „Polonia" vor dem zuständigen Unterausschuss des Warschauer Ministerrat in Vorschlag gebracht worden. Das gesamte Kabinett bezweifelt, dass die Regierung diesem Antrag stattgeben wird, da [illegible] mit Recht auf die katastrophalen Folgen hin, die [illegible] Zollerhöhung — die ja wohl hauptsächlich mit dem Kurssturz des Złoty begründet sein dürfte — nach sich ziehen würde. [illegible] davon, dass die Teuerung auf dem Inlandsmarkt ein ungeahntes Ausmass annehmen würde, müsse Polen dadurch in einen allgemeinen Zollkrieg verwickelt werden. Die Erfahrungen aus der Zeit der Grabski-Diktatur sollten eigentlich genügend schrecken.

Eine polnische Naphthakonferenz hat vor einigen Tagen unter Vorsitz des Handelsministers Kwiatkowski in Warschau stattgefunden. [illegible] Regierungsvertretern nahmen eine Anzahl von Fachleuten, Politikern und Praktikern aus der Industrie teil, die vom Minister persönlich eingeladen waren. Das Hauptthema bildete die alte Sorge um die immer mehr schwindenden Erdölreichtümer Galiziens. Mehr als je [illegible] die Frage, wie die Neubohrungstätigkeit angeregt und gefördert werden könne. Seit Jahren schon geht in der polnischen Presse der Streit darüber, ob es die alleinige Pflicht der Raffinerien sei, neue Erdölfelder zu finden und in Angriff zu nehmen, oder ob [illegible] Macht eingreifen müsse [illegible] in der verarbeitenden Naphthaindustrie vorherrschende [illegible] immer weiter in das polnische Wirtschaftsleben einzudringen, hat es bisher sowohl an der Initiative wie an den [illegible] Mitteln gefehlt, und die Naphthagesellschaften beriefen sich immer wieder auf die Unmöglichkeit, weitere Investitionen zu machen. Auch hervorragende ausländische Fachleute haben sich schon ziemlich skeptisch über die technischen und die [illegible] umfangreicher Neubohrungen ausgelassen. [illegible] hat der Minister eine Verordnung des Staates in Aussicht gestellt, auf Grund welcher diejenigen Naphthagesellschaften, die Neubohrungen vornehmen, allerlei Erleichterungen [illegible]. [illegible] Befreiung (eventl. gänzliche Befreiung) [illegible] Zölle bei der Einfuhr von Maschinen und technischen Bedarfs[illegible] [illegible] will ferner auf allen in Betracht kommenden staatlichen und privaten Grundstücken geologische Feststellungen vornehmen lassen. Sobald die Vereinheitlichung der in den verschiedenen Teilen Polens geltenden Berggesetze wenigstens in den Grundzügen feststeht, soll auch sofort zur Kodifizierung des Naphtharechtes geschritten werden.

Die Welt-Zuckerproduktion und der Welt-Zuckerverbrauch 1927. (W. K.) Im letzten Jahre war bekanntlich die Welt-Zuckerproduktion niedriger als im Vorjahre, während der Verbrauch sich gesteigert hatte, so dass die Preise fortgesetzt anzogen. Wie das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten feststellt, sind alle Anzeichen dafür vorhanden, dass die Welt-Zuckerernte auch der laufenden Saison um 6 Prozent unter der des Vorjahres bleibt. Die Welt-Zuckerernte der Saison 1926/27 wird insgesamt auf rund 25 800 000 t geschätzt, das sind 1 622 000 t weniger als in der Vorsaison. Der Ausfall ist in der Hauptsache durch eine rückläufige Produktion in der Tschechoslowakei, in Cuba und Java entstanden. Allerdings wird der Rückgang der Produkten teilweise durch die vermehrten Ueberschüsse der Vorsaison ausgeglichen. Am 1. September stellten sich so die Ueberschüsse und Vorräte in den Vereinigten Staaten, in Cuba und in den 8 europäischen Hauptproduktions-Ländern auf 3 179 000 t gegenüber 2 381 000 t in der gleichen Zeit des Jahres 1925. Allerdings ist auch, wie schon vorher angedeutet, der Verbrauch erheblich gestiegen, so in den 11 hauptsächlichen europäischen Verbrauchsländern von 6 622 000 t während der Saison 1924/25 auf 7 055 000 t in der Vorsaison. Auch in den Vereinigten Staaten steigt der Konsum fortgesetzt. Wenn sich die steigende Verbrauchstendenz weiter hält, so kann man damit rechnen, dass die gesamten Vorräte und Ueberschüsse der laufenden Saison aufgebraucht werden.

Gegen die Tariferhöhung für Exportholz, die mit Wirkung vom 1. d. Mts. zum Ausgleich des durch die weitere Ermässigung der Tarifsätze für Exportkohle entstehenden Ausfalls eingeführt worden ist, hat der Verband der Wilnaer Holzkaufleute und -Industriellen bei der Warschauer Regierung und insbesondere beim Verkehrsministerium, sowie bei dem Vorstand des Holzrates ernste Vorstellungen erhoben. Wenn die neue Verordnung nicht sofort zurückgezogen werde, sei ein weiterer Exporthandel und die Erfüllung der bereits eingegangenen Lieferungsverpflichtungen unmöglich gemacht.

Ein polnischer Verband der Flugzeugindustriellen ist am 25. Februar d. J. in Warschau gebildet worden. Zu dem Verband, der den Namen „Zrzeszenie Polskich Przemyslowcow Lotniczych" trägt, gehören die Firmen „Samolot" in Posen, die Podlasker Flugzeugbaufirma und „Plage Laskiewicz" in Lublin. Durch diesen Zusammenschluss soll die Entwicklung der polnischen Flugzeugindustrie beschleunigt werden. An der Gründungsversammlung nahmen Vertreter der polnischen Luftunion und fast aller Fabriken, die Flugzeugbestandteile herstellen, teil.

Der schlesische Getreidemarkt blieb in den letzten Wochen sehr still, einmal weil die Zufuhren wieder verhältnismässig gering waren, sodann weil auch die schon im vorigen Bericht erwähnte Stockung im Mehlabsatz fortdauerte. Die Preise für Brotgetreide liessen nur unwesentlich nach. Fast ganz aufgehört hat das Gerstengeschäft. In guten Braugersten war fast gar kein Angebot vorhanden, und Mittelgersten konnten nach wie vor nur sehr schwer untergebracht werden.

In den polnischen Glashütten in Goclawek und Kaczym Dole sind die Arbeiter in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen auf Lohnerhöhung nicht erfüllt wurden. Es handelt sich um insgesamt 480 Arbeiter. In den Ziegeleien von Kaweczynia haben 230 Arbeiter aus demselben Grunde die Arbeit niedergelegt.

Märkte.

Getreide. Posen, 5. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.00—53.00
Roggen	40.10—41.10
Weizenmehl (65 %)	73.25—76.25
Roggenmehl (70 %)	59.00
Roggenmehl (65 %)	60.50
Gerste	30.00—33.00
Braugerste prima	33.50—36.50
Hafer	31.50—32.50
Viktoriaerbsen	78.00—88.00
Felderbsen	51.00—56.00
Sommerwicken	35.00—37.00
Peluschken	30.50—32.50
Seradella	22.0—24.00
Weizenkleie	27.50
Roggenkleie	27.50—28.50
Eßkartoffeln (aufw. von 2 Zoll an	11.00—12.00
Fabrikkartoffeln 16	7.75
Blaue Lupinen	23.50—25.00
Gelbe Lupinen	25.00—26.50

Tendenz: fest.

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Warschau, 4. März. Für 100 kg franko Warschau wurde notiert: Roggenkleie 26; Richtpreise der Notierungskommission franko Ladestation: Weizen 54—55, Roggen 39.50—40.50, Hafer 33—33.50, Braugerste 37. Die Tendenz ist abwartend.

Krakau, 4. März. Preise für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg ohne Gemeindesteuer: Krakauer Weizenmehl 45% 89—90, 50% 88—89, Griesmehl 90—91, dunkles Backmehl 65—67; von den Kongressmühlen: Weizenmehl Nr. 0000 81—82, Griesmehl 86—87, Krakauer Roggenmehl 60% 62.50—63, Posener 65% 64.50—65.50. Die Tendenz ist anhaltend.

Hamburg, 4. März. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden: Weizen, März Manitoba I. 16.40, II. 16.05, III. 15.30, Rosafe 79 kg April 14.00, 79 kg Mai 14.03, Barusso 79 kg April 13.70, 79 kg Mai 13.80, Hardwinter II. März 15.20, Amber Durum März 16.50, Roggen Western Rye I. schwimmend (unverzollt) 12.65, II. Februar—März 12.60, Mai 12.50, südrussischer 73—74 kg schwimmend 12.75, 74—75 kg schwimmend 12.85, Mais La Plata loko (unverzollt) 8¼, März 8¼, April—Mai 8.17½, Mai—Juli 8.10, Hafer Unclipped Plata März—April 46—47 kg 8.65, Clipped Plata 51/52 kg März—April 9.05, Weizenkleie (in sch. für 1000 kg) Pollards April—Mai 117,6, Bran April—Mai 118.6.

Produktenbericht. Berlin, 5. März. (R.) Der Getreidemarkt beschloss die Woche in ruhiger Stimmung. Weizen ist vom Inlande wenig angeboten und die herauskommende Ware wurde von den Provinzmühlen aufgenommen. Die Preise stellten sich etwa 1 Mark höher. Die Auslandsforderungen haben eine Erhöhung um 2 Mark erfahren, Umsätze in ausländischen Waren fanden aber nicht statt. Roggen bleibt vom Inlande spärlich angeboten bei unveränderten Preisen. Die Auslandsofferten lauten höher. Die heute zur Andienung gekommenen 780 Tonnen wurden für kontraktlich erklärt und fanden wieder Aufnahme. Im Lieferungshandel stellte sich Weizen wie auch Roggen etwas höher. Das Mehlgeschäft ist still. Hafer lag etwas fester, Gerste ruhig und wenig verändert.

Berlin, 5. März. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267—270, März 287.5, Mai 283.5—284, Juli 285. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 248—251, März 259—258,5, Mai 263.5—263.75, Juli 250.75. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 213—241, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 196—204, Mai 211—210.75. Tendenz behauptet. **Mais:** 183—186. Tendenz fest. **Weizenmehl:** 34.5—37. **Roggenmehl:** 34—35.75. **Weizenkleie:** 15.75—16. **Roggenkleie:** 15.25—15.4. **Viktoriaerbsen:** 48—64. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 22—24. **Peluschken:** 20—21. **Wicken:** 22.5—24. **Lupinen, blau:** 14.5—15.5. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Seradella, neue:** 24.5—26.5. **Rapskuchen:** 16 bis 16.4. **Leinkuchen:** 20.7—21. **Trockenschnitzel:** 12.8—12. **Soyaschrot:** 19.5—20. **Kartoffelflocken:** 29,8—30.3.

Chicago, 3. März. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Mai 140¼, Juli 134, September 131¼, Mais, Mai 77⅛, Juli 81⅞, September 85⅛, Hafer, Mai 46¾, Juli 47, September 45⅛, Roggen, Mai 106¼, Juli 104¼, September 99¼. Preise loko: Weizen Redwinter Nr. 2 136, gemischt Nr. 2 125½, Hafer weiss Nr. 2 59¾, Roggen Nr. 2 103, Gerste Malting 64—82.

Metalle. Warschau, 4. März. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise in zł für 1 kg: Bankazinn 15, Hüttenblei 1.45, Zink 1.53, Antimon 3.50, Aluminium 6.00, Zinkblech 1.72, Kupferblech 4.50, Messingblech 3.70—4.20.

Berlin, 4. März. Amtliche Notierungen in R.-M. für 100 kg. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 128¼, Remeltedplattenzink üblicher Handelsgüte 57—58, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340 bis 350, Antimon Regulus 115—120. Silber ca. 0.900 in Barren 77—78 R.-M. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 13—15½ R.-M. für 1 Gramm.

Baumwolle. Neuyork, 3. März. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Baumwolle loko 14.65, März 14.34, Mai 14.43—14.45, Juli 14.61 bis 14.63, August 14.70, September 14.72, Oktober 14.75—14.76, November 14.82, Dezember 14.89—14.90, Januar 1928 14.92.

Kolonialwaren. Neuyork, 3. März. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loko 15⅜, März 14.22, Mai 13.70, Juli 12.90, September 12.23, Dezember 11.87, Januar 11.82, März 11.65, Santos Nr. 4 loko 18⅛.

Berliner Viehmarkt vom 5. März 1927.

Amtlicher Bericht

Auftrieb: 1943 Rinder (darunter 608 Ochsen, 396 Bullen, 939 Kühe und Färsen), 1500 Kälber, 5498 Schafe, 10 504 Schweine. — Ziegen, 1673 Ferkel, 183 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	58—59
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	53—56
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	47—50
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	30—44
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	54—56
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	51—53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48—50
d) gering genährte	44—46
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—43
c) fleischige	28—34
d) gering genährte	22—25
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	57—58
b) vollfleischige	51—55
c) fleischige	45—48
Fresser	38—46
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	72—79
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	50—68
e) geringe Saugkälber	35—45
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	57—61
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	52—56
c) fleischiges Schafvieh	43—50
d) gering genährtes Schafvieh	30—40
Schweine	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebengewicht	63—64
c) " " " 200—240 " "	62—63
d) " " " 160—200 " "	60—62
e) " " " 120—160 " "	56—59
f) " " " unter 120 " "	—
g) Sauen	57—59

Marktverlauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, gute Ware gesucht, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Börsen.

Devisenparitäten am 5. März.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.97 Danzig 8.96,
Reichsmark: Warschau 212.68, Berlin 212.54,
Danz. Gulden: Warschau 174.12, Danzig 173.84
Goldzloty: 1.7268 zł.
Ostdevisen. Berlin, 5. März 2.30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.93—47.17, Große Polen 46.785—47.265, Kleine Polen 46.66—47.14. 100 Rmk = 212.00—213.08

Die Bank Polski, Posen zahlte am 5. März, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.33 zł, 100 französische Frank 34.81 zł, 100 schweizer Frank 171.73 zł, 100 Reichsmark 211.18 zł und 100 Danziger Gulden 172.65 zł.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 5. März. (R.) Anfangskurse infolge fortgesetzter Realisationen schwächer. Die Vertagung der Freigabebill verstimmt. Geld 6—8%, etwas leichter. Allgemeine Haltung anfangs schwach, gespäter fester. Tendenz schwächer.

Der Złoty am 4. März 1927. Neuyork 11.37, London 43.50, Zürich 58, Riga 64, Budapest in Noten 63.15—64.65, Prag 376, Wien 78.75.

Posener Börse.

	5. 3.	4. 3.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	60.00	60.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	24.00	24.25
	23.90	—
8% państw. poż. zł	—	1.70
5% Poż. konwers.	0.58½	0.58
	0.59	0.59
Bk. Kw. Pot. (1000M.	6.35	6.25
	—	6.35
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.60	1.50
	1.70	1.60
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	13.60	13.70
	13.90	13.60
Bk. Ziemian (1000 M.	—	2.25
Brzeski-Auto (1000Mk.)	—	4.00

	5. 3.	4. 3.
Arkona (1000 Mk)	—	2.10
H. Cegielski (50 zł)	—	34.00
C. Hartwig (50 zł.)	27.00	—
Hartw. Kant. (1000 M.	—	4.00
Herzft.-Vikt. (50 zł.)	36.00	34.00
	—	35.00
Dr. R. May (1000 M.)	60.00	60.55
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	—	1.50
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	0.75	0.70
Płótno (1000 Mk.)	—	0.17
	—	0.18
Unja (12 zł)	—	10.00
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	0.65
Fabr. Wyr. Ceram. Krotosz.-Przysieka 1000 Mk.	5.00	—

Tendenz: anhaltend.

Laut Beschluss des Börsenrates der Posener Fondsbörse vom 3. März d. J. sind die 8%igen Obligationen der Stadt Posen in Höhe von 3 000 000 zł zum offiziellen Börsenverkehr zugelassen worden. Nach einem weiteren Beschluss wurden folgende Aktien gestrichen: Młyn Ziemiański, T. A. in Posen und „Fabryka Konserw Mięsnych" T. A. in Bromberg.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	5. 3.	4. 3.		5. 3.	4. 3.
Amsterdam	359.15	359.25	Paris	35.08	35.09
Berlin *)	212.68	212.63	Prag	26.57	26.51
London	43.53	43.53	Wien	126.23	126.27
Neuyork	8.95	8.95	Zürich	172.50	172.50

*) über London errechnet.

Tendenz: im allgemeinen schwächer.

Effekten:	5. 3.	4. 3.
5% Premj.Poż.Dol.	46.25	46.50
8% Poż. Konwers	—	—
5% "	60.00	60.00
6% Poż. Dolar	—	—
10% Poż. Kolej. S. I	101.50	101.50
Bank Polski (o. Kup.	110.75	109.75
Bank Dysk.	16.75	16.50
B. Hand. W.	5.40	5.40
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	0.24	0.24
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	90.00
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	3.20	3.10
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	2.20	2.20
Bank Zw. Sp. Zar.	14.35	14.25
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.85	0.80
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.36	0.35
Puls	—	7.40
Spies	—	0.15
Strem.	8.00	—
Wildt	0.15	—
Elektr. w Dąbr.	65.00	61.50
Elektryczność	83.50	82.50
Pol. Tow. Elektr.	0.27	0.27
Starachowice	2.83	2.88
Brown Boveri	—	2.70
Kabel	—	—
Zgierz	1.90	1.90
Siła i Światło	95.00	88.00
Chodorów	—	115.00
Czersk	0.66	0.69
Częstocice	2.40	2.40
Gosławice	62.00	63.00
Michałów	0.48	0.50

	5. 3.	4. 3.
W. T. F. Cukru o. K.	4.37	4.41
Firley	62.00	61.00
Łazy	0.37	0.39
Wysoka	7.25	—
Drzewo	0.70	—
W. T. K. Węgiel	95.00	95.00
Pol. Nafta	0.42	0.43
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	3.70	3.90
Cegielski	34.35	35.00
Fitzner	4.75	4.75
Lilpop	24.00	23.75
Modrzejów	7.45	7.45
Norblin	123.50	—
Ortwein	—	0.45
Ostrowieckie	17.50	17.00
Parowozy	0.84	0.85
Pocisk	—	2.45
Rohn	0.70	0.70
Rudzki	1.63	1.64
Unja	—	—
Ursus	2.60	2.60
Wulkan o. K.	—	—
Zieleniewski	17.50	18.00
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	33.50	34.00
Żyrardów	17.25	17.75
Borkowski	2.40	2.42
Jabłkowscy	0.26	0.26
Syndykat	—	2.00
Tkanina	—	—
Haberbusz	97.50	—
Herbata	—	—
Spirytus	3.20	3.15
Żegluga	0.34	0.36
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: im allgemeinen schwach.

Danziger Börse.

Devisen	5. 3. Geld	4. 3. Geld		5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
London	25.00	25.00½	Berlin	122.045	122.355	122.047	122.353
Neuyork	—	—	Warschau	57.47	57.58	57.46	57.62
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.61	57.72	57.58	57.72

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	5. 3.	4. 3.
London	20.442	20.447
Neuyork	4.2130	4.214
Rio de Janeiro	0.4985	0.4985
Amsterdam	168.64	168.65
Brüssel (100 Belga	58.58	58.59
Danzig	81.72	81.72
Helsingfors	10.603	10.603
Italien	18.53	18.56
Jugoslawien	7.40	7.402

Devisen (Geldk.)	5. 3.	4. 3.
Kopenhagen	112.28	112.31
Oslo	109.35	109.39
Paris	16.48	16.48
Prag	12.473	12.474
Schweiz	81.045	81.045
Bulgarien	3.043	3.045
Stockholm	112.56	112.56
Budapest (100 P.)	73.61	73.64
Wien	59.31	59.325

(Anfangskurse).

(R.) Effekten	5. 3.	4. 3.
Dtsch. Reichsbahn	110.5	110¾
Allg. Dsch. Eisenb.	101	103
Elektr. Hochbahn	—	—
Hapag	157	158½
Nordd. Lloyd	146¼	149.5
Berl. Handelsges.	276	—
Comm. u. Privatb.	205	210.5
Darmst. u. Nat. Bk.	275	282
Dtsch. Bk.	190	192.5
Disc. Com.	181.5	184
Dresdener Bank	178¾	182
Reichsbank	187	189
Gelsenkirchener	184¾	185
Harp. Bgb.	221.5	227
Hoesch	197¼	205
Hohenlohe	30⅛	31
Ilse Bgb.	341½	345
Klöckner-Werke	175	—
Laurahütte	98.5	100¾
Obschl. Eisenb.	130½	—
Phönix	130¼	133¾
Schles. Zink	165½	168
Stollb. Zink	307	323
Dtsch. Kali	160	163¾
Dynamit Nobel	149.5	151⅛

	5. 3.	4. 3.
Farbenindustrie	305½	311
Oberschl. Koks	133¼	135½
Riedel	108	109½
A. E. G.	165	168
Bergmann	188	193¾
Schuckert	186⅛	189
Siemens Halske	261	265
Linke Hoffmann	87¾	88⅝
Adler-Werke	131	133
Daimler	107¾	—
Gebr. Körting	98	98
Motoren Deutz	81¾	—
Orenstein & Koppel	133¼	136
Deutsche Kabelw.	125½	—
Deutsch. Eisenh.	106	—
Metallbank	161¼	—
Stettiner Vulkan	88½	91⅛
Deutsche Wolle	—	—
Schles. Textil	90	91
Feldmühle Pap.	218	—
Ostwerke	374	—
Conti Kautschuk	122	123
Sarotti	223½	227½
Schulth. Pt.	407	412
Deutsch. Erdöl	192¾	196

Tendenz: schwächer.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.



Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem Unternehmen eine neue Abteilung

Ford-Original-Ersatzteile

angegliedert habe.

Sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen.

Außerdem empfehle ich mein sehr reichhaltiges

Lager in Michelin-Cablé-Autoreifen zu herabgesetzten Preisen.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

W. Müller, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36. Telephon 6976.

Fr. Hartmann,

Oborniki,

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter,

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futterrüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wrucken u. dgl. Gemüse- u. Blumensamen, in kolorierten Tüten.

Obstbäume in best. Sorten

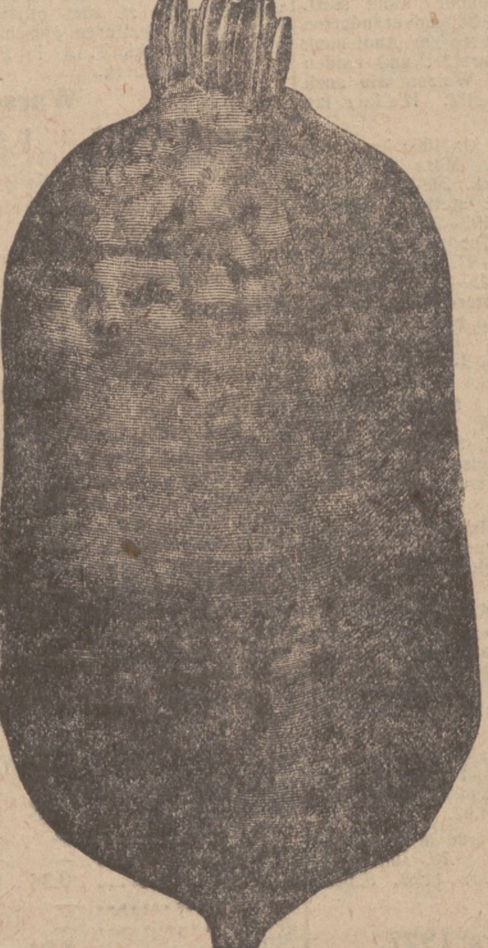
Beerensträucher, Ziersträucher und mehrere tausend Mahonienpflanzen. Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm Frühjahrsblumenstauden u. ausdauernde Stauden zum Schnitt. — Massenvorräte.

Edel-Dahlien in ca. 50 Prachtsorten.

Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit** für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.

Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen. Verzeichnis gratis



Automobile

Personenwagen

4/14 PS.
8/45 PS.
20/70 PS.

Lastwagen

1 Tonne
4 Tonnen.

TATRA

Karosserie verschiedener Typen.

Allerneueste Konstruktion! Erstklassiges Material!

Sehr gute Bedingungen!

„TATRA-AUTO"

Fabriklokal

Poznań, ul. Kantaka 7. **Telephon 40-24.**

Wir haben mit dem Einkauf von sämtl. Sorten

Kartoffeln

für den Export begonnen und bitten um Offerten.

Polaczek i Lisiewski,

Kartoffelgrosshandlung.

Poznań, Plac Wolności 14.

Telephon 1650 und 5320.

Anoden-Batterien

60 Volt . . .	15,— zl
90 „	21,— „
100 „ . . .	22,— „
Kopfhörer . . .	12,50 „

empfiehlt

Radjo Rybacki,

Poznań, Piekary 24.



Gleichzeitig empfehlen wir unsere

Moden-Führer für Frühjahr und Sommer.

Otto Beyer, Poznań, św. Marcin 44.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen, sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Dampfpflug-Garage

für Dampfpflüge in gutem Zustand verkaufe

E. Rzepczyński, Poznań

Tel. 22-29. ul. Fr. Ratajczaka 13 Tel. 22-29.

Gelegenheitskauf!

Eine Original-

„Saxonia" Drillmaschine

Ausführung ‚Normal' mit hoh. Rädern, 4 m breit mit 31 Reihen, auch auf jede niedere Reihenzahl einstellbar, mit Zahnstangensteuer, garantiert fabrikneu,

sofort sehr günstig abzugeben.

Gefällige Anfragen unter 517 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

AUTOMOBILE

4/21 Salmson	2-sitz.	offen
6/21 Fiat	4-	„ „
6/21 Fiat	6-	„ geschl.
9/31 Fiat	6-	„ offen
9/31 Fiat	6-	„ geschl.
14/40 Fiat	6-	„ offen
10/30 Salmson	4-	„ geschl.
10/25 Opel	4-	„ „
14/38 Opel	6-	„ offen
10/40 Austro Daimler (neu)	6-	„ geschl.
10/40 Austro Daimler	6-	„ offen
18/60 Chandler Sport	2-	„ „
12/40 Stoewer	6-	„ „
12/34 Steyr	6-	„ „
9/31 Fiat-Lieferwagen		

im gebrauchten, jedoch einwandfreien Zustande bieten als günstige Gelegenheitskäufe an

„BRZESKIAUTO" T. A. Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Chauffeurschule-Garagen, plac Drwęskiego 8.

Telephon 63-23, 63-65, 34-17.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

Gebe zur Saat und per Nachnahme ab:

Original

Ligowo-Silberhafer

Birschel, Olszewko b. Nakło, pow. Wyrzysk.

K. K. P.

Kokos

Läufer, Teppiche, Matten.

Größte Auswahl bei **billigsten Preisen** bietet die Firma

Kazimierz Kużaj

Gegründet 1896.

Teppich-Centrale

ul. **27 Grudnia 9**

Kokosläufer

Meter von 4[80] zł an.

Lose

zur 1. Kl. 15. poln. Staatslotterie sind schon zu haben.

Preise: **40 zł ganzes Los,**
20 „ halbes Los,
10 „ Viertellos.

Hauptgewinn **200 000 zł,** Prämie **400 000 zł,** 2 Gewinne zu **100 000 zł** und viele andere. Gesamtsumme der Gewinne **ca. 14 Millionen Złoty.**

A. Kędziora,

Lotteriekollekteur,

Poznań, ul. Sieroca 5/6.

Ecke Nowa ulica.

Zubehör Ersatzteile und **Gummi** für Automobile u. Motorräder verkauft billig

„Motor"

Poznań, Dąbrowskiego 7. Tel. 62-27, vis-à-vis P. K. O.

Möbelbeschläge

aller Art, **Beizen, Mattine, Politur, Schleifpapier, Möbelzeichnungen**

Abziehbilder

für Handwerk und Industrie empfiehlt billigst

„RENOMA"

Gustav Kartmann,

Poznań, Wielkie Garbary 1, I

Ia oberschl.

Kohle,

Briketts, Koks

sowie trockenes

Brennholz

liefert frei Haus

„Britania" Inh. Georg Prügel,

Poznań, Jeżycka 44. Tel. 6676.

Neuheit!

Damenstrümpfe

Waschseide ab 3[35] zł.

empfiehlt

„Galanterja" Poznań

ulica Wielka 10.

Samen!

Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte,

Wie

Gemüse-Samen:

Grünkohl,	Welschkraut,
Rosenkohl,	Weißkraut,
Rotkraut,	Kohlrüben,
Kohlrabi,	Möhren,
Karotten,	Salat,
Spinat,	Porree,
Zwiebeln,	Rettiche,
Radies,	Dill,
Pfefferkraut,	Tomaten,
Petersilie,	Kerbel,
Thymian,	Beifuß,
Gurken,	Waldmeister,
Melonen,	Kürbis,
Buschbohnen,	Klettergurken,
Zuckererbsen,	Stangenbohnen,
Blumenkohl,	Kneifelerbsen,

Die

schönsten Blumen-Samen für Gruppen:

Levkoyen,	Astern,
Goldlack,	Balsaminen,
Petunien,	Phlox,
Verbenen,	Reseda,
Kornblumen,	Vergißmeinnicht,
Strohblumen,	Stiefmütterchen,
Sonnenrosen,	Wunderblumen,
Scabiosen,	Zinnien,
Nelken,	Rittersporn,

Sommerblumen, gemischt.

Saat

zu Einfassungen:

Iberis,	Lobelia
Kresse,	Nemophila,
Silene,	Sanvitalia,
Pyrethrum,	Tausendschön,

So

Schlingpflanzen:

Winden, Wicken, Cobaea, Kresse, Maurandia, Japanischer Hopfen.

Die

interessant. Samen:

Riesentabak, Moschuspflanze, Fieberheilbaum, Judenkirsche, Passionsblume, Schampflanze, Judassilberlinge.

neuester

Ernte

Diverses:

Steckzwiebeln, Runkelrüben, Kleesaaten, Schnittlauch,

Gloxinien, Pfingstrosen, Georginen, Gladiolen, Kaktus-Dahlien in Prachtfarben.

Grassamen, bewährtest. Mischung für hiesige Gegend.

Kataloge gratis

offeriert

Bruno Hoffmann

Samen-Handlung,

Gniezno, ul. Chrobrego 35.

Schwager erschossen und durch weitere Schüsse seinen Bruder schwer und seine Schwester leichter verletzt. In letzter Zeit hatte der Mörder vielfach Streitigkeiten mit seinen Familienangehörigen begonnen. Am Vortag der furchtbaren Tat ist er wegen tätlicher Beleidigung seiner Mutter vom Gericht zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Wegen dieser Strafe hat er sich nun auf diese entsetzliche Art und Weise gerächt.

* **Zakopane,** 3. März. Der Gebirgler Franciszek Jackulina, der sich in der Dämmerung von Zakopane aus auf den Weg gemacht hatte, um nach Zabsuche zu gehen, verirrte sich unterwegs infolge der eingetretenen Dunkelheit und eines heftigen Schneesturmes und brach nach längerem ziellosen Umherirren von Hunger und Kälte entkräftet zusammen. Mehrere Personen, die am nächsten Tage zu seiner Rettung ausgesandt wurden, fanden nur noch die von Schnee bedeckte Leiche vor.

Sport und Spiel.

Einen erlesenen Sportgenuß will uns in der kommenden Woche die Bezirksttion von „Warta" bereiten. Es sind nämlich Treffen mit Kämpen der Berliner „Tennis-Borussia" geplant. Die Kämpfe werden eine willkommene Kräfteschau vor den Meisterschaften Polens abgeben.

Die Bezirkswettkämpfe im Fußball beginnen am morgigen Sonntag mit einer Begegnung zwischen „Ostrovia" und „Legja" und einem Vertreter zwischen „Unja" und „Poznania"; die letztere um 11 Uhr auf dem „Poznania"-Platze, die erstere auf dem Platze von „Pogoń" um 2½ Uhr.

In **leichtathletischen Sportkreisen** ist das Gerücht verbreitet, daß Nurmi in diesem Jahre in Polen starten soll. Eine Bestätigung dieser Sensationsmeldung steht freilich noch aus.

Wettervoraussage für Sonntag, 6. März.

= Berlin, 5. März. **Teils heiter, teils wolkig, ohne erhebliche Niederschläge. In den Tagesstunden ziemlich mild. Im Westen noch einzelne leichte Nachtfröste.**

Wir empfehlen das für **deutsche** Schulen in Polen eingeführte und genehmigte Lehrbuch von

Grzegorzewski

Język polski w szkole niemieckiej.

Kart. **Preis 3 zł 60 gr** nach auswärts unter Nachnahme mit Hinzurechnung des Portos. — Das Lehrbuch ist vom Verlage sowie durch Buchhandlungen zu beziehen.

Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Agent-Reisender

für den Verkauf baumwollener und flachsiger Spinngarne für Posen u. Umgebung gesucht.

Erwünscht deutsche, evtl. französische Sprachkenntnisse. Offerten unter „S. R. W." an die Annoncen-Expedition **Teofil Pietraszek, Warschau,** Marszałkowska 115.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Sonnabend, 5. März: „**Die Lerche**" von Lehar. (Premiere.)

Sonntag, 6. März, 12 Uhr mittags: **Konzert Sliwiński.** 3 Uhr nachm.: „**Aida**". 7½ Uhr abends: „**Die Lerche**".

Montag, 7. März: „**Das Mahl der Spötter**".

Dienstag, 8. März: „**Der Obersteiger**".

Mittwoch, 9. März: „**Maskenball**" (Gastspiel G. Chorjan).

Donnerstag, 10. März: „**Faust**" (letztes Gastspiel G. Chorjan).

Freitag, 11. März: „**Die Puppenfee**" (Ermäßigte Preise).

Sonnabend, 12. März: „**Die Lerche**".

Sonntag, 13. März, 3 Uhr nachm.: „**Der Obersteiger**". **7½ Uhr** abends: „**Das Mahl der Spötter**".

Montag, 14. März: „**Die Lerche**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski **von 10 Uhr vorm** bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur **im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand** eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 6. März 1927.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9: Morgenfeier. Einer wie der andere. 11.30—12.50: Potsdamer Tonkünstler-Orchester. 1.10: Die Stunde der Lebenden. 3.30: Funkheinzelmann. 4.30: Kapelle Gebrüder Steiner. 8: „Der Ring der Nibelungen". Erster Tag: „Die Walküre". Musikdrama in drei Aufzügen von Richard Wagner. Anschließend bis 12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 10—10.45: Schach. 11: Evangelische Morgenfeier. 1.10: Neue Kammermusik. 3.15: Märchenstunde. 4—5.30: Morena-Lincke-Nachmittag der Funkkapelle. 5.30—5.50: Dr. Fritz Bellinger: Richard Wagners Musikdrama „Die Walküre". 6: „Die Walküre", Musikdrama in drei Aufzügen von Richard Wagner (Uebertragung aus Berlin).

Königsberg (329,7 Meter). **9: Morgenfeier. 11: Matinee-Kammermusik.** 4—6: Blasorchester der Schutzpolizei (Uebertragung aus Danzig). 6.30: Dr. Kroll: Neue Musikbücher und Noten. 7: Schach. 7.30: „Der Graf von Luxemburg", Operette in drei Akten von Lehar. 10—11.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Morgenfeier. 11—11.15: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. 12—12.30: A. Stehle: Einführung in Wagners „Der fliegende Holländer". 12.30 bis 1.30: Mittagskonzert. 2.30—3: Funkliteratur. 3—3.30: Schach. 3.30—4.30: Kinder- und Jugendstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6—6.30: Hauptmann Steinhardt: Verlorenes Sonnenland. 7.10—8: Synagogale, hebräische, jiddische Gesänge. 8—10.15: „Der fliegende Holländer", Oper in drei Akten von Richard Wagner.

München (535,7 Meter). 11: Glockenspiel vom Münchener Rathause. 9: „**Rahab**", Oper in einem Aufzuge von **Clemens von** Frankenstein.

Prag (348,9 Meter). Geburtstagsfeier des Präsidenten T. G. Masaryk.

Zürich (494 Meter). 8: Fastnachtsprogramm.

Wien (517,2 und 577 Meter). 10.30: Orgelvortrag. 11: Wiener Sinfonieorchester. 4: Nachmittagskonzert. 7.30: „La Traviata", Oper in drei Akten von Verdi.

Warschau (1111 Meter). 3—5: Uebertragung **des Beethoven-**Konzert aus der Philharmonie 5.30—6: Mandolinen**konzert.** 8.30 bis 10: Konzert. 10.30—11.30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, 7. März.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4: Dr. Leopold Hirschberg: Das deutsche Volkslied. 4.30: Frank Wedekind. Zu seinem Todestage am 9. März. Walter Frank liest die Novelle: „Der Brand von Egliswyl". 5—6: Kammermusik. 6.30: Dr. Cohn-Wiener: Germanische Kunst auf fremdem Boden. 7.05: **Vortragsreihe „Mensch und Arbeit".** Anton Dreßler: Artist und Publikum. 9: Abendunterhaltung.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Operettenklänge. 6.50—7.20: Valerie Arlt: Ueber Rußland nach China. 8: Der letzte Brief. **Vortragsabend Ilse Kanitzer.** 9: Nordische Musik.

Königsberg (327,9 Meter). 4: 25 **Minuten der Hausfrau.** Etta Duscha: Das Spiel bis zur Beschäftigung des Kindes. 4.30 bis 6: Nachmittagskonzert. 7.30: Dr. E. Kroll: Einführung zu „Don Pasquale". 8: „Don Pasquale", komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Königswusterhausen (1250 Meter). 2.30—3: **Fr. E. Boehm:** Neue Wege im Obstbau. 4—5: Dr. Susanne Engelmann: Probleme der heutigen Mädchenerziehung. 5—6: Nebermann: Schach. 6—6.55: Englisch für Anfänger. 7—7.45: Dr. Weise: Berlin, **eine Weltstadtpersönlichkeit. Ab 9** Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 5 bis 6: Nachmittagskonzert. 6.10—6.30: Dr. Karla Rosell: Wie schütze ich mich vor Ansteckung? 6.35—6.55: Spanisch. 8.15—9.30: Konzert von Juan Manén-Barcelona, Violine. 9.30—10.20: „Die Lore", Einakter von Erich Hartleben.

Leipzig (365,8 Meter). 8: „La Boheme", Oper in vier Bildern von Puccini.

Stuttgart (379,7 Meter). 8: Liederstunde. 9: „Die silbernen Glocken", **elsässische Bauernkomödie in drei Aufzügen von Hans** Karl **Abel.**

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Märchen für groß und klein. 6.50: Dr. Leo Hajek: Wie eine Gramophonplatte entsteht. 8.05: Oesterreichische Dichterstunde. 9.05: Liederabend.

Warschau (1111 Meter). 6: Jazzmusik. 7—7.25: Französisch. 7.45—8.10: Prof. Janowski: Reisen und Abenteuer, Palästina. 8.30: Konzert.

RADIO-AMATEURE!

NEUHEIT! PHILIPS LAUTSPRECHER!

Auch vom besten Radioapparat werden Sie keine Freude **haben, wenn Ihr Lautsprecher von minderer Qualität ist.**

Nur der PHILIPS LAUTSPRECHER bietet einen wirklichen musikalischen Genuss.

Nur der PHILIPS LAUTSPRECHER gibt mit wunderbarer Tonreinheit alle Musik wieder, den vollen warmen Ton des Klaviers **und die** feinsten Klangeffekte der Orchestermusik.

Verlangen Sie sofort die Vorführung des PHILIPS LAUTSPRECHERS von Ihrem Radiolieferanten! Sie werden erstaunt sein! Ihre **höchsten** Erwartungen übertrifft PHILIPS LAUTSPRECHER!

Agent - Reisender

der Strumpfbranche (Strümpfe, Soeken)

für Posen u. Umgebung gesucht.

Erwünscht deutsche, evtl. französische Sprachkenntnisse. Offerten unter „S. R. W" an die Annoncen-Expedtion **Teofil Pietraszek, Warschau,** Marszałkowska 115.

Meine diesjährige **Weiße Woche**

verlängere ich endgültig **bis zum 9. März 1927**

ZYGMUNT WIZA

Poznań, ul. 27. Grudnia 5. Bydgoszcz, Plac Teatralny 3.

Schuhe! Riesen-Auswahl zu soliden Preisen

empfiehlt

Jadwiga Mader Inh.: W. Mader

Poznań, Polwiejska 35.

Zu kaufen gesucht von Berufslandwirt

Landgut

von ca. 300 Morgen, evtl. auch ohne Inventar. Gute Gebäude, mindestens gesunder Mittelboden und gute Verkehrslage Bedingung. Gefl. Off. unter 554 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zement-Dachsteinmaschinen, Feldbahnschienen, Weichen, Drehscheiben, Drahtseil

wünscht zu kaufen **E. Werner,** Zementwarenfabrik, **Oborniki.**

Zu kaufen gesucht:

1 gebr. gut erhaltenes dkl. mahag.

Büfett.

Off. unt. **551** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Ein Wurf junger

Bernhardiner,

acht Wochen alt, à Stück 50 Złoty **zu verkaufen.**

Finck,

Dom. Prosna b. Budzyn.

Edelreiser

von sortenechten und anerkannt. Mutterbäumen eigen. Anlagen gibt ab. — Desgl. erteilt Rat in dieser Branche.

HORNSCHUH,

Kreisgärtner a. D.

Gostyń.

Gelben und roten Eckendorfer

Rübensamen

I. Absaat von Original von Borries garantiert Magdeburger Normen, offerieren

per Ztr. zł 48

(inkl. neuem Jutesack).

Gustav Dahmer,

Danzig.

Samengroßhandlung und Samenkulturen

— Gegründet 1891. —

Ein stiller Teilhaber

(eingetr. Gesellschafter) mit 15 000 – 20 000 zł. für ein **landwirtschaftliches Geschäft**

sofort gesucht.

Zuschriften unter **503** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Leder-Riemen-Fabrik sucht erfahrenen

MEISTER

der poln. Sprache mächtig. Ang. mit Bild u. Lebensl. zu richt. a. **Janicki Chmielewski, Lodz,** Jakóba 8. Treibriemenfabrik.

Gesucht wird zum 1. April älterer

DESTILLATEUR

der kleine Reisen mit übernehmen muß, perfekter Buchhalter ist. — Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschrift.

Hermann Salomon, Szamocin Wlkp.

Likör- und Essigfabrik.

Ein Fräulein,

welches die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, mit Maschineschreiben u. Kontorarbeiten vertraut, wird gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten an

Owczarek, ul. Mielżyńskiego 4 I.

Stellenangebote

Tüchtiges, ehrl., evgl., Mädchen für alles zum 15. 3. gesucht. Alter zwischen 18 und 20 Jahren. Offerten unter **512** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Junges

Mädchen,

nicht über 20 J., für 2 Kinder (7 u. 9 J. alt) und alle häuslichen Arbeiten in kleinem Landhaushalt sofort **gesucht.** Off. mit Lichtbild unter **534** a. d. Geschäftsst. d. Bl. **zu richten.**

Saubere ehrliche **Bedienungsfrau** 2 × wöchentlich gesucht. Off. u. **559** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Kinderfräulein od. Frau zu 3jähr. Mädchen und ein gutes **Dienstmädchen,** welches zu kochen versteht, **gesucht.** Anfr. **Kwiatowa 9,** II. Stock **links.**



Oberinspektor,

Anfang 40 J. verh., des Poln. in Wort und Schrift **mächtig,** mit langjährigen Erfahrungen **sucht,** gestützt auf gute Zeugn u. Empfehl., z. 1. 7. od. a. früh. als solcher **Stellung.** Gefl. Off. u. **467** an die Geschst. d. Bl.

Tüchtiger **Förster,**

der in polnischer und deutscher Sprache vollständig bewandert ist, **sucht von sofort Stellung.** Angebote unter **561** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Evgl. Landwirtstochter sucht zum 1. 4. 27 in einem besseren Hause den

Haushalt zu erlernen.

Taschengeld erwünscht. Offerten unter **M. 540** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsbeamter,

24 Jahre alt, evgl., 7 Jahre Praxis, tüchtig und energisch, **mit guten Zeugnissen und Empf.,** in ungekündigter Stellung, **sucht zum 1. 7. 27 Stellung**

als erster oder alleiniger Beamter.

Gefl. Zuschriften unter **E. 557** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutsbesitzertocht.

ev., kinderlieb, in allen Zweigen des Haushalts bewandert, sucht Stellung zum 1. 4. 1927. Bedingung Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsangabe unter **M. K. 100** an

Kurt Stephan, Rawicz erbeten.

Oberschweizer,

33 Jahr alt, sucht Stellung von sofort oder vom 1. April d. J. Gefl. Offerten unter **538** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Gärtnergehilfe

sucht p. 1. 4. Stellung, mögl. in gr. Betriebe od. klein. Gärtnerei selbständig, i. Gemüse- u. Kopfkultur erfahr. Angeb. unt **555** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, mosaisch, 15 Jahre alt, mit besserer Schulbildung

Lehrlingsstelle,

mögl. in Manufaktur-Warengeschäft in mittlerer Kleinstadt bei freier Station Offerten unt. **542** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger Gärtnergehilfe, 18 Jahre alt, aus ordentlichem Hause sucht **Stellung** in gr. Gärtnerei. Gute Zeugnisse vorh. Ang. unt. **558** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Beamtenwitwe, 40 Jahre alt, evgl., **sucht** vom 15. März oder 1. April **Stellung** als

Wirtschafterin

in einem frauenlosen Haushalt. Angebote unter **F. H. N. 560** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Polin, 35 Jahre alt, aus gutem Hause, beherrscht die deutsche Sprache, erf. in der Hauswirtschaft Handarbeiten u. Nähen, sucht **Stellung** bei alleinst. Dame. Off. u. **562** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

ZOLLHANDBÜCHER mit Nachtrag 25 zł

Gewerbesteuerkommentare 5 zł

Nachträge zum Zollhandbuch 5 zł.

Zu beziehen von Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 915.

Wir empfehlen uns zur **Anfertigung von Kostümen, Mänteln und sämtlichen Kleidern.** Unsere langjährige Praxis gibt die beste Garantie für gute Ausführung. Wir sind in der Lage, den verwöhntesten Wünschen nachzukommen. Durch möglichst niedrige Preise und reelle Arbeit wird es unser Bestreben sein, Ihr volles Vertrauen zu gewinnen.

Hochachtungsvoll

A. Andrzejewska, St. Tylkowska, Poznań, ul. Fasna 16. III. Etg. rechts (neben Restaurant Bristol).

Sämtliche

Dachdeckerarbeiten

werden sauber und billigst ausgeführt in Ziegel, Pappe, speziell Schieferarbeiten, vom Dachdeckermeister

P. Röhr, Poznań, ul. Grobla 1.

„HARDER"

Ackerschleifen

Patent „Jensen"

zweiteilig, 2.50 Meter Arbeitsbreite, **Dzg.-G. 74.—**

dreiteilig, 3.75 Meter Arbeitsbreite, **Dzg.-G. 100.—**

ab Lager Danzig.

Drill- und Hackmaschinen „Saxonia",

„Wermke" Ackergeräte

zu günstigen Zahlungsbedingungen prompt lieferbar

Witt & Svendsen, G. m. b. H.
DANZIG

Telefon Nr. 245 31 und 245 32.

Eine kleinere Besitzung mit Schneidemühle

mit ca. 60 Morgen Land, massivem Wohngebäude und Stallungen preiswert und unter günstigen Bedingungen in der Nähe von Landsberg a. W. **zu verkaufen.** Interessenten belieben ihre Adresse unter 550 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.





2 Herdbuchbullen,

10 Monate alt (Abstammung Danziger Herdbuchgenossenschaft), **zu verkaufen.**

Eberhard, Lubowo, Post Fałkowo.

Zum Beizen des Saatgutes empfehlen wir zu Originalpreisen:

Germisan, Uspulun-Naßbeize, Uspulun-Trockenbeize, Formaldehyd.

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p., Poznań
Tel. 6077. Zwierzyniecka 13 Telegr.-Adr.: Saatbau

Es stehen zum Verkauf:

ca. 300 Ztr. Faßreifen (Weiden)

u. „150 fm. Kiefern-Rundholz

II.—III. Klasse

frei Waggon.

Nachfragen mit Preisangebot u. 543 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Saatzuchtwirtschaft Sobótka, pow. Pleszew (Wlkp.)

hat zur Frühjahrssaat abzugeben:

Original von Stieglers roter Sommerweizen zum Preise von 60% über Posener Höchstnotiz.

Original von Stieglers Kaisergerste zum Preise von 60% über Posener Höchstnotiz

Original von Stieglers Duppauerhafer zum Preise von 60% über Posener Höchstnotiz

v. Stieglers Wohltmann 45 zum Preise von 170% über Posener höchste Fabrikkartoffelnotiz.

Original Wiechmanns gelbe Eckendorfer.

Bestellungen bitte ich zu richten an die

Posener Saatbaugesellschaft, Poznań.

Zwierzyniecka 13 Telephon 6077

v. Stiegler.

Großer Räumungsverkauf!

Ab 3. März werden bei uns

diverse Stoffe

bis 30 % unter dem Erzeugungspreis verkauft.

Benützen Sie die Gelegenheit! Besichtigen Sie unser Schaufenster!

En gros! Ueberzeugen Sie sich ohne Kaufzwang! En détail!

Gustaw Molenda & Sohn

Tuchfabriken in Bielsko. Gründungsjahr 1850.

Fabriklager: Poznań, Pl. Świetokrzyski 1. Tel. 5515.

Saatzuchtwirtschaft Hildebrand

Tel. Kostrzyn 18 **Kleszczewo, pow. Środa** Tel. Kostrzyn 18

hat abzugeben über Pos. Höchstnotiz:

Original Hildebrands Grannensommerweizen 60%

Original Hildebrands Sommerweizen S. 30 (ausverkauft)

Original Hildebrands Hannagerste 60%

Original Hildebrands gelbe Viktoriaerbse (ausverkauft).

Bestellungen sind zu richten an

Posener Saatbaugesellschaft Poznań

Telephon 6077 Zwierzyniecka 13 Telegr. Saatbau.

Schonen Sie Ihren Geldbeutel
Ihre Augen
Ihre Akkumulatoren
Ihre Glühlampen
Ihr Personal

durch Einbau eines betriebssicheren elektrischen Spannungsreglers.

Nähere Auskünfte, sowie Ingenieur-Besuch kostenlos durch

„TECHNIKA-POZNAŃ"

Wały Zydmunta Augusta 1
Telephon 3148

Ing. Goebel Ing. Jagodzinski.

Autopneus

(nur erstklassige Fabrikate) bieten zu abermals ermäßigten Preisen an

„Brzeskiauto" T. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 6323, 6365. 3417.

Für die Hüttenjagd

lebende und mechanische Uhus am Lager.

zur Blutauffrischung

Fasanen Mongl. & Torquat. X zu Orgl.-Preisen der Fa. Mohr jr.,

zur Raubzeugvertilgung

meine anerkannt gutwirkenden Spezialbrocken.

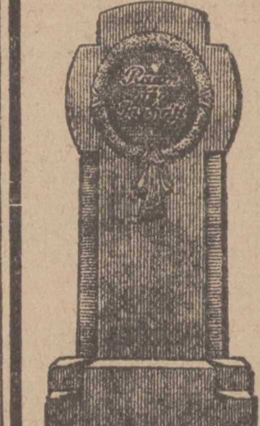
Verlangen Sie Probebrocken!

Eugen Minke, Poznań, Gwarna 15, Tel. 2922.

Generalvertreter für Polen der Fa. J. Mohr jr., Ulm a. D.

Lehrer (Pole)

mit preußischem u. polnischem Staatsexamen erteilt gründl. **polnischen Unterricht** vor- und nachmittags Poznań, ul. Skryta 1, I pr.



Johannes Quedenfeld

Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8)
Werkplatz: Krzyżowa 18.

Moderne

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge

„TECHNIKA"

Ingenieur-Büro für Bau-Organisation und Überwachung

Ing. Goebel Ing. Jagodzinski

Spezialisten für:
Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, mechanische Industrie, Elektrizität, Kraft und Wärmewirtschaft.

Poznań, Wały Zygm. Augusta 1
Telephon 3148.

Ihr Jagdgewehr

verrostet, wenn Sie dasselbe nicht von Zeit zu Zeit von einem Fachmann gründlich reinigen lassen. Aufpassen von lichtstarken Zielfernrohren. Einschießen von Gewehren mit gezog. Läufen. Stahlbolzen und Schonzeitgewehre, Schlag- und Verteidigungswaffen. Munition und Angelgeräte.

Eugen Minke, Poznań, Gwarna 15, Telephon 2922.



Sportwagen Kinderwagen Eis. Bettstellen Korbwaren

zu bekannt billigen Preisen

L. Krause, Poznań

Stary Rynek 25/28.

Gesucht v. Berufslandwirt Pachtung von rd. 500 Morg. mit käufl. Invent. od. 1000—2000 Mrg. mit eis. Inventar. Erwünscht Weizen- u. Rübenboden, gute Verkehrslage. Suchender, ein erf. Beamter m. best. Zeugn. hat jetzig. Stell. auf 2000 Morg. gr. Gute mit schw. Boden der ehem. Prov. Pos. seit 20 J. inne. Die letzt. 8 J. selbst. m. nachw. best. Erfolg gewirtschaftet. Interess., welch daran geleg. ist, die gute Kultur ihr. Gutes zu erh., bzw. zu verbess., woll. gefl. Angeb. u **553** a. d. Geschst. d. Bl. einreich.

Metall-Bettstellen,

billig und gut, komplett, für Kinder und Erwachsene zu [...] lanten Zahlungsbedingungen gegen niedrige Anzahlung [...] 15 zł an. Infolge kleiner [...] ohne offenen Laden, bin ich in der Lage meine verehrte [...] schaft gut und billig zu dienen. **Matratzen**

„Rekord", T. Ludwi[...]
Poznań, plac Dzia[...]
(Kanonenpl.) 3. Etage.

Wanzenausgasung

— Dauer 6 Stunden —

Einzige wirksame Methode

AMICUS, Kammerjäger
Poznań, ul. Małeckiego 13[...]

Motorfahrräder F. N.

neue Modelle

empfiehlt zu wiederholt = ermäßigten Preisen =

„MOTOR"

Poznań, ul. Dąbrowskiego 7
Telephon 6227
vis-à-vis der P. K. O.

Ständig günstig. Einkauf von gebrauchten Motorfahrrädern



Fahrräder

sämtliche Zubehörteile kauft man am billigsten bei

A. Jandy,

Poznań, Stary Rynek 91.
Eingang: ul. Wroniecka.

Gebrauchter Stacheldraht,

angerostet, sehr gut verwendbar, 4 Stacheln, in Rollen (1000 Meter ca. 135 Kilo), 50 Kilo 24,00 zł, hat abzugeben

P. Przygoda,

Eisenhandl., Krotoszyn.

Mammuth-Bronze-Puthähne à 20 zł, Rouen-Erpel à 8 zł, hat abzugeben

Dom. Kokorzyn, b. Kościan.

K. K. P.

Läuferstoffe

in Jute, Kokos, Wolle, Plüsch u. a.

anfangend Meter von **2.00 Złoty.**

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen bietet die Firma

Kazimierz Kuźni[...]

Gegründet 1896

Teppich-Centrale

ul. 27. Grudnia 9

Gelegenheitskauf!

Läuferstoff 70 cm breit, kräftig haltbar

Partie I Mtr. zł. 3.[...]
Partie II Mtr. zł. 4.[...]

Vor der Völkerbundtagung.

Berlin, 5. März. (R.) Die **„Tägliche Rundschau“** bringt eine Vorschau auf die in Genf zur Sprache kommenden Probleme und behandelt besonders ausführlich die Rheinlandfrage, die wahrscheinlich Gegenstand von vertraulichen Besprechungen Dr. Stresemanns mit dem französischen und englischen Außenminister sein dürfte. Man werde erwarten können, daß die Lösung der Rheinlandfrage durch die Genfer Besprechungen weiter gefördert werde. Jedenfalls werde man von dieser Seite aus versuchen, die Schwierigkeiten, die einer wirklichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland immer noch im Wege liegen, doch nach Möglichkeit zu beseitigen.

Tastversuche für Genf.

Die Saarfrage.

Der diplomatische Berichterstatter des **„Daily Telegraph“** ist erstaunt darüber, daß Stresemann sich wochenlang auf italienischem Gebiet aufgehalten habe, ohne daß eine Begegnung zwischen ihm und Mussolini zustande gekommen wäre. Die Erklärung liegt nach seiner Meinung vielleicht einmal darin, daß Stresemann nicht den Wunsch gehabt habe, das Mißtrauen und die Empfindlichkeit der Franzosen dadurch zu verletzen, daß er vertrauliche Besprechungen politischer Art mit Mussolini abgehalten hätte, während auf der anderen Seite Mussolini vielleicht geglaubt habe, daß es wenig Zweck für ihn habe, mit Stresemann vertraulich zu verhandeln, ohne daß ein vollständiger Bericht hierüber dritten Parteien vorgelegt werden könnte, wie es bei dem jüngsten deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrag der Fall gewesen war. Zur kommenden Ratstagung in Genf bemerkt der Berichterstatter, daß die vorgeschlagene Bahnwache von 800 Mann für das Saargebiet auf deutscher Seite zweifellos als unannehmbar erklärt werden dürfte, daß Stresemann sich wahrscheinlich aber bereit zeigen werde, eine Wache von 200 Mann hinzunehmen, wenn sie aus Angehörigen verschiedener Länder, namentlich neutraler, bestehe und bürgerliche Kleidung trage. Wenn es zu einer Erörterung der Besetzungsfrage kommen sollte, so dürfte dieses nur in strengster Vertraulichkeit geschehen. Allerdings werde Stresemann von dem juristischen Berater des Auswärtigen Amtes, Dr. Gaus, begleitet, der bereits eine Auslegung des Artikels 431 des Friedensvertrages ausgearbeitet habe, um eine frühere Räumung des Rheinlandes zu begründen. Sein französischer Kollege Fromageot habe jedoch denselben Artikel in völlig entgegengesetztem Sinne ausgelegt, und schließlich hätte er auch bereits die Aufmerksamkeit der britischen Sachverständigen erweckt. Im allgemeinen gehe aber die Absicht der britischen Regierung dahin, sowohl jede Eile als auch jede juristische Rechterei zu vermeiden, auch möglichst die Ueberweisung an irgendein Schiedsgericht zu verhüten und statt dessen eine gegenseitige Verständigung auf politischen Linien zustande zu bringen. Wenn der chinesische Vertreter in Genf versuchen sollte, Schwierigkeiten zu machen, so werde es die Aufgabe Stresemanns, der den Vorsitz führe, sein, dem entgegenzutreten.

Um den Präsidenten.

Man bemüht sich gegenwärtig, die beiden wichtigen Saarfragen, die auf der Tagesordnung des nächsten Montag zusammentretenden Rates stehen, soweit vorzubereiten, daß die saarländischen und deutschen Forderungen möglichst von vornherein abgebogen werden können. In der Frage der Erneuerung der Regierungskommission des Saargebiets gehen die deutschen und saarländischen Wünsche in erster Linie auf die Ersetzung des kanadischen Präsidenten Stephens, der seinen Rücktritt angemeldet hat, durch eine ebenfalls saarländischen Interessen gerecht werdende Persönlichkeit und ferner auf Ersetzung des Belgiers Lambert durch einen Neutralen, der nicht unbedingt mit den Franzosen und dem tschechischen Mitglied einen Mehrheitsblock gegen die saarländischen Lebensnotwendigkeiten bildet. Man scheint nun auf französischer Seite, wo man unter keinen Umständen Lambert verlieren möchte, folgenden Ausweg gefunden zu haben: Da die kanadische Regierung, die ersucht wurde, eine Persönlichkeit an Stelle Stephens' vorzuschlagen, nur schwer bis zur Ratstagung einen geeigneten Kandidaten finden könne, will man Stephens dazu bewegen, sich noch für kurze Zeit wiederernennen zu lassen. Dagegen wäre von deutscher Seite natürlich nichts einzuwenden. Man möchte aber auf französischer Seite diese Wiederernennung dazu benutzen, um überhaupt die gesamte Regierungskommission nochmals zu bestätigen, um in dieser bequemen Form auch Lambert beizubehalten. Dieser Plan erklärt es auch, warum, wie man hört, in unmittelbaren deutsch-französischen Verhandlungsversuchen die Franzosen diesmal in Gegensatz zu ihrer Haltung vom September und Dezember nicht mehr auf ein unmittelbares Kompromiß erpicht sind, sondern ruhig die Frage dem Rat selbst überlassen wollen.

Diese Taktik tritt noch deutlicher in der Frage der französischen Truppenbesetzung und ihrer Ersetzung durch 800 Mann Eisenbahnschutz, der natürlich auch vorwiegend französisch wäre, hervor. Auch hier sucht man weniger im Geiste von Thoiry zu handeln, als den Rat zu gewinnen. Von französischer Seite wird der Vorschlag der Mehrheit der Regierungskommission, der die 800 Mann vorsieht, als ein gewaltiges französisches Entgegenkommen bezeichnet und jetzt schon eifrig bei den Ratsmitgliedern für seine Annahme geworben. Man glaubt sicher zu sein, daß die Mehrheit des Rates, vor allem, wenn man vielleicht in eine Verminderung dieser Zahl einwilligt, zustimmt, so daß der deutsche Vertreter entweder im Interesse der Einmütigkeit nachgeben oder gegen den Beschluß stimmen und sich damit zum ersten Male in der Minderheit befinden würde. Ob diese Rechnung richtig ist, bleibt abzuwarten, aber jedenfalls wird es für Frankreich schädlicher sein als für Deutschland, wenn in einer Frage, in der den Franzosen schon seit Jahren bei gutem Willen ein Entgegenkommen unendlich leicht war, der Rat einen ersten offenen deutsch-französischen Gegensatz erlebt.

Ein neues Aufwertungsbegehren in Deutschland.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten und Mieterorganisationen hat beim Reichsminister des Innern einen Antrag auf Einleitung eines neuen Aufwertungsvolksbegehrens eingereicht. Mit dem Antrag ist ein ausführlicher Gesetzentwurf verbunden. Der Entwurf will die privatrechtlichen Schuldverhältnisse voll aufwerten. Nur bei grober Unbilligkeit und nachgewiesener Leistungsunfähigkeit des Schuldners sind Stundung, Ratenzahlung und Herabsetzung der Schuld vorgesehen. Die Forderungen aus Hypotheken und Obligationen sollen mit 4,5 v. H. verzinst werden. Für die in der Inflationszeit verkauften Häuser soll die Rückauflassung gegen die Rückzahlung des erhaltenen Kaufpreises und der Aufwendungen des Käufers verlangt werden können. Die Aufwertungsgläubiger sollen jedoch nicht in den vollen Besitz der erhöhten Verzinsung gelangen. Von der durchschnittlichen Verzinsung von 4,5 v. H. soll die Hälfte auf die Dauer von 10 Jahren an eine Ueberleitungsstelle abgezweigt werden. Nach den Berechnungen der Verbände würden dieser Stelle aus Hypotheken und Obligationen rund 2,14 Milliarden Mark zufließen, ferner aus einer 2¼prozentigen Abgabe der Grundstückseigentümer, die ihre in der Inflation verkauften Werte zurückerlangen, weitere 270 Millionen Mark. Von der so errechneten jährlichen Einnahme der Ueberleitungsstelle in Höhe von 2,4–2,5 Milliarden Mark sollen 60 v. H. zur Förderung des Wohnungsbaus verwandt werden (bei Aufrechterhaltung der Friedensmiete und Beseitigung der Hauszinssteuer). Die übrigen 40 v. H. sollen bedürftigen Rentnern, den Kriegs- und Nachkriegsgeschädigten und schließlich dem Reich zur Regelung des Zinsen- und Tilgungsdienstes der Reichsschuld zufließen. Auch die Schulden des Reiches, der Länder und Gemeinden sollen aufgewertet werden. Die Verzinsung soll hier in den ersten zehn Jahren 2¼ v. H. und dann 4,5 v. H. betragen. Auch für die Inhaber alter Reichsbanknoten wird eine Aufwertung vorgesehen, jedoch nur soweit, als dadurch keine Gefährdung der deutschen Währung eintritt.

Der Dank des britischen Volkes.

Die Kämpfe in China.

Im Unterhaus wird von den Konservativen ein Antrag eingebracht werden, der **Regierung** für ihre Politik in China und die von ihr getroffenen militärischen Schutzmaßnahmen den **Dank des britischen Volkes** auszusprechen. Die Aussprache, die am 16. März sein soll, wird allen Anzeichen nach **sehr stürmisch** werden.

Von verschiedenen Seiten wird heute berichtet, daß die Südchinesen von einem Frontalangriff auf das sumpfige Gelände südlich von Schanghai, das mit geringen Kräften leicht verteidigt werden kann, absehen, vielmehr versuchen wollen, Schanghai durch eine Flankenbewegung auf Nanking und durch Besetzung der Eisenbahn abzuschneiden. In Schanghai selbst soll wieder eine lebhafte Werbetätigkeit für die Südchinesen eingesetzt haben, um im gegebenen Augenblick beim Herannahen der Truppen durch einen neuen Generalstreik und Ausrufung einer nationalistischen Regierung Schanghai, das immer klarer der Schlüsselpunkt der chinesischen Revolutionskämpfe wird, für die Sache der Nationalisten zu gewinnen. Die „Daily Mail“ berichtet von einer kommunistischen Verschwörervereinigung, auf deren Veranlassung in den letzten Tagen zwölf chinesische Arbeiter ermordet worden seien, die sich geweigert hatten, an dem jüngsten Generalstreik teilzunehmen.

Dem Berichterstatter der „Daily Mail“ ist ferner aufgefallen, daß eine große Zahl von Chinesen und Ausländern, die als Anhänger der nordchinesischen Politik bekannt seien, unter ihnen Dr. Ferguson, der Berater des chinesischen Präsidenten, aus Peking und Tientsin nach Schanghai gekommen sei. Dies wird mit den Gerüchten in Verbindung gebracht, die von geheimen Verhandlungen zwischen den Führern Nord- und Südchinas wissen wollen; die Hindernisse seien jedoch noch sehr groß. Der Berichterstatter spielt hier auf die Schwierigkeiten der von Tschangtsolin geforderten Entfernung der russischen Berater Tschens und die Aufteilung der Zolleinnahmen von Schanghai an.

Englisch-chinesisches Abkommen über Kiukiang.

London, 5. März. (R.) „Times“ berichten aus Schanghai vom 4. März, daß das Abkommen betreffend die Zukunft der Kiukiang-Konzessionen am 2. März von O'Malley und den nationalistischen Vertretern unterzeichnet wurde. Die früheren britischen Konzessionen und der britische Gemeinderat verschwinden. Der Polizeidienst wird von China übernommen. Das heutige Gemeindeeigentum wird auf den Kiukiang-Klub übertragen. Die Chinesen erklärten sich bereit, 40 000 Dollar für Verluste, die durch Plünderungen verursacht wurden, zu bezahlen. Kiukiang wird somit zum Status eines gewöhnlichen Vertragshafens zurückkehren, wie Futschau oder Tschifu.

Weiter berichten „Times“, es habe seit einiger Zeit die Aussicht bestanden, daß kleinere Konzessionen, wie die von Kiukiang und Tschukiang Amyl, ohne ernstliches Bedauern preisgegeben werden könnten. Der Entschädigungsbetrag werde wahrscheinlich nicht einmal die Hälfte aller angerichteten Schäden decken, aber es verdiene besonders hervorgehoben zu werden, daß die Chinesen überhaupt eine Entschädigung zugestanden haben.

Deutsches Reich.

Der Reichsjustizminister als Zeuge im Prozeß Sodenstern-Maraun.

Berlin, 5. März. (R.) In Zeitungsartikeln ist die Behauptung aufgestellt, der Reichsjustizminister Hergt sei über irgend welche Hochverratspläne des Justizrats Claß informiert und mit den Staatsstreichlern im Bunde gewesen. Die Behauptung sei frei erfunden. Der Reichsjustizminister hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, ihn in der Privatklageverhandlung Sodenstern-Maraun als Zeuge zu vernehmen.

Verlängerung der Ermäßigung der Lebensmittelzölle.

Berlin, 5. März. (R.) Das Reichskabinett hat den Blättern zufolge gestern beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Ermäßigung für Lebensmittelzölle bis zum 31. Juli in Kraft bleiben sollen.

Jagows Pensionsansprüche abgelehnt.

Berlin, 5. März. (R.) Der frühere Berliner Polizeipräsident v. Jagow hat nach seiner Verurteilung wegen Hochverrats auf Zahlung seiner Pension geklagt. Das Landgericht hatte seine Klage abgewiesen. In der Berufungsklage wurde die Abweisung des Landgerichts bestätigt.

Ein demokratischer Schritt für die Deutschen Südtirols.

Berlin, 5. März. (R.) Wie die Blätter berichten, hat sich die demokratische Reichstagsfraktion an Dr. Stresemann gewandt und ihn gebeten, in energischer Weise wegen der Unterdrückung der Deutschen Südtirols im Rom Vorstellungen erheben zu lassen. Die demokratische Reichstagsfraktion habe zunächst davon abgesehen, eine Interpellation einzubringen, sie sei aber der Auffassung, wenn nicht bald grundlegende Änderungen auf die Behandlung der Deutschen in Südtirol eintrete, aller Öffentlichkeit die italienische Zwangsmethode bekannt zu geben.

Boxkämpfe im Berliner Sportpalast.

Berlin, 5. März. (R.) Bei den Boxkämpfen im Berliner Sportpalast siegte Heymann nach Punkten gegen Van der Veer. Im Kampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Domgörgen gegen den Anwärter auf den französischen Titel in dieser Klasse Kid Nitram erlitt der deutsche Meister eine seiner schwersten Niederlagen. **Der englische Schwergewichtsmeister Phill Scott schlug Franz Diener in 10 Runden nach Punkten.** Im Kampf um die Leichtgewichtsmeisterschaft von Deutschland siegte der Herausforderer Ensel-Köln gegen den langjährigen Titelhalter Naujocks durch Aufgabe Naujocks in der 11. Runde.

Vom kommunistischen Parteitag.

Essen, 5. März. (R.) Auf dem in Essen tagenden kommunistischen Parteitag wurde eine Vertrauenskundgebung für das Zentralkomitee von den Anwesenden angenommen.

Aufklärung eines Mordes nach 20 Jahren.

Hof, 5. März. (R.) Hier wurde ein Mann namens Dorsch aus Unter-Ottsau festgenommen, der dringend verdächtig erscheint, vor etwa 20 Jahren in Asch (Böhmen) einen 18jährigen Kunstschüler ermordet zu haben. Es meldete sich eine Zeugin, die angab, die Gattin des Dorsch habe längere Zeit vor ihrem Tode ihr gegenüber gesagt, ihr Mann habe ihr den Mord gebeichtet. Die Vernehmung des Dorsch gestaltet sich sehr ungünstig, da der Festgenommene leugnet.

Aus anderen Ländern.

Meuterei von französischen Militärstrafgefangenen.

Paris, 5. März. (R.) Wie „Petit Parisien“ aus Le Mans meldet, meuterten gegen 100 Militärstrafgefangene, die nach Aufhebung der Militärgefängnisse in Zivilgefängnisse überführt werden sollten. Militärische Streitkräfte mußten zu Hilfe gerufen werden, um der Meuterer Herr zu werden.

Londoner Beunruhigungen über die russisch-lettischen Verhandlungen.

Paris, 5. März. (R.) Wie der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet, ist man in Londoner politischen und diplomatischen Kreisen im Höchstmaße darüber beunruhigt, daß Rußland bei den Verhandlungen mit Lettland kategorisch jede Berufung an den Völkerbund ablehnt. In der Entwickelung der russischen Politik erblicke man eine Tatsache von schwerwiegender Bedeutung, da Rußland bisher in den Verhandlungen von 1925 des Vertrages mit Deutschland und 1926 mit Litauen in einer mehr oder minder indirekten Form die Richtlinien des Völkerbundes anerkannte. Da die gegenwärtige sozialistische Regierung in Riga sich geneigt zeige, den russischen Forderungen nachzugeben, besteht die ernste Gefahr, **daß es Moskau gelingt, einen unter seiner Führung stehenden und gegen den Völkerbund gerichteten Block zu schaffen.**

Rakowskis Rückkehr nach Paris.

Paris, 5. März. (R.) **Nach einer Meldung aus Moskau verläßt der russische Botschafter in Paris, Rakowski, am Sonntag Moskau, um auf seinen Posten zurückzukehren. In seiner Begleitung befindet sich der Generalsekretär der russischen Delegation für die Schuldenverhandlungen, Tschlienoff. Die Wiederaufnahme der Beratungen in der Frage der Schuldenverhandlungen wird für Mitte März erwartet.**

Hungerstreik.

Sofia, 5. März. (R.) Sämtliche politischen Gefangenen in Sofia, etwa 200, stehen seit 6 Tagen im Hungerstreik, um die Oeffentlichkeit auf ihr schreckliches Los und die von den Linksparteien vergeblich geforderte Amnestie zu lenken. Der erste Staatsanwalt hat als Gegenmaßnahme einen Monat Strafverschärfung und die Unterbrechung des brieflichen und mündlichen Verkehrs mit den Angehörigen der Häftlinge angeordnet. Der Streik geht jedoch bei voller Solidarität weiter.

Abreise des mexikanischen Botschafters aus Washington.

London, 5. März. (R.) Die mexikanische Botschaft erklärt, daß die plötzliche Abreise des Botschafters Tellec Familienverhältnisse halber erfolgt sei.

Keine Sondersession des amerikanischen Kongresses.

Washington, 5. März. (R.) Präsident Coolidge wird den Kongreß zu keiner Sondersession einberufen, wie dies vorher von den Blättern angenommen. Der Kongreß wird erst am 5. Dezember zusammentreten.

Keine Veränderungen in der amerikanischen Anleihepolitik.

Neuyork, 5. März. (R.) In der Haltung des Schatzamtes gegenüber privaten Anleihen an das Ausland ist keine Aenderung eingetreten. Das Schatzamt nimmt den Standpunkt ein, daß die Auflegung in Amerika seitens der Nationen, die ihre Kriegsschulden noch nicht bezahlt haben, abzulehnen sei.

In einem Satz.

Im Hotel Esplanade in Berlin fand gestern abend ein Festakt anläßlich der Eröffnung des Amerikakabels statt, bei dem u. a. der Reichspostminister und der amerikanische Botschafter Dr. Shurman Ansprachen hielten.

*

Coolidge unterzeichnete gestern eine Gesetzesvorlage, durch die das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquoten um ein Jahr verschoben wird.

*

Chamberlain und Briand werden heute nachmittag nach Genf abreisen.

*

Anläßlich der Einweihung des Amerikakabels tauchten der deutsche Reichspräsident und der amerikanische Präsident Coolidge Glückwunschtelegramme aus.

*

Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft Sonntag in Genf ein.

*

Der polnische Außenminister Zaleski sprach sich einem Pressevertreter gegenüber dahin aus, daß er hoffe, in den künftigen Verhandlungen mit Dr. Stresemann in Genf eine Grundlage für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu finden.

*

Die Beratungen der amerikanischen Freigabebill sind endgültig vertagt worden.

*

Die mexikanische Antwortnote an Amerika spricht sich scharf gegen die Beschuldigungen des mexikanischen Vertreters in Washington aus.

*

Die deutsche Delegation ist gestern nach Genf abgereist.

*

Der preußische Ministerpräsident Braun hat den Senatspräsidenten beim Kammergericht Dr. Schmidt zum preußischen Justizminister ernannt.

*

Im Reichsjustizministerium fand gestern eine Besprechung der Justizminister der Länder über die wichtigsten Fragen der Strafreformen statt, wobei Reichsjustizminister Hergt den Vorsitz führte.

*

Das deutsch-estländische Schiedsgerichtsabkommen ist von Estland ratifiziert worden.

*

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hat den Haushaltsvoranschlag angenommen.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wichtig für Hausfrauen!

In der laufenden Woche findet in folgenden Geschäften **Probewaschen** mit dem idealen alleinwaschenden Mittel **„Radion“** statt:

Montag, 7. 3. **Jan Kopeć**, ul. Wielka 4.
Dienstag, 8. 3. **Bogdan Leitgeber**, ul. 27. Grudnia 6.
Mittwoch, 9. 3. **Józef Czepczyński**, Stary Rynek 8.
Donnerstag, 10. 3. **Józef Czepczyński**, Stary Rynek 8.
Freitag, 11. 3. **Erazm Janaszek**, ul. Pocztowa 26.
Sonnabend, 12. 3. In d. Drog. **„Warszawska“**, ul. 27. Grudnia 11

Dieses Probewaschen verpflichtet nicht zum Kauf, und jede Hausfrau kann sich von der rationellen Waschmethode überzeugen.





Friesurerhaltende Haub. für Herren 1,30, f. Damen 1,50, Rasiermesser 7,50 d. Stck. Haarnetze aus echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu haben en gros u. en détail.

Drogerie „Monopol",
Poznań, ul. Szkolna 6 vis à vis Stadt-Krankenh.
Empf. **Sól do Nóg „Jana"** (Fußbadesalz), ferner gesundheitförderndes
Kruschensalz.

Kurse

f. Damenschneiderei werd. erteilt. Angeb. u. **544** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.
Daselbst preiswerte **Pension** für Damen vom Lande.



Einz. Tocht. eines Landwirtes mit 250 Mrg. Besitz sucht auf d. Wege geeigneten
Lebensgefährten,
der den väterlichen Besitz gut verwalten kann. Ang. mit Bild unter 549 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Achtung, Automobilisten!

Zum Saisonbeginn
empfehle ich meine als die ältesten in Poznań und Umgebung bekannten, unter fachmännischer Leitung stehenden

Automobil-Reparaturwerkstätten
sowie die damit verbundene
elektro-mechanische Abteilung für Automobile.

Die Reparaturen werden gewissenhaft unter Garantie zu mässigen Preisen ausgeführt. Desgleichen empfehle ich **Motorräder „Zündapp"** deren Vertretung für Poznań und Pomorze ich besitze, sowie Automobil-Ersatzteile, besonders **Kugel- und Magnetlager, Steuer- und Magnetketten, Kolbenringe, Automobil- und Motorradreifen, Auto-Oele und Fette in Kannen à 5 und 2 kg, Ersatzteile** für Benz-Wagen und Automobilzubehörteile

zu Konkurrenzpreisen.

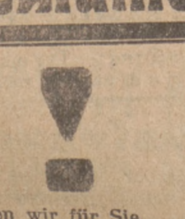
Juljan Pniewski Automobile
früher
Benz-Vertretung.

Abteilung I. Poznań, ul. Gwarna 8. Telephon 2996.
Abteilung II. Werkstätten, Garagen und Lager ul. Bukowska 12.

Hafer	Kleeheu
Kartoffeln	Preßstroh
Wiesenheu	Langstroh

kauft große Posten zur sof. Lieferung
Jozef Nowak
Król. Huta
Landesprodukten-Großhandel
Fernsprecher 1871.

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzynlecka 6
Telephon 6823.

1—2 Zimmer
und Küche gesucht. Miete wird im voraus gezahlt. Off. unt. **533** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehepaar sucht ein
Zimmer und Küche
oder ein leeres **Zimmer** mit Küchenbenutzung. Off u. **556** a. d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Wohnung
von **4—5 Zimmern** und Küche, mit sämtlichen Bequemlichkeiten, wird
sofort gesucht.
Zahle Miete im voraus von 3—4000 zł. Offerten unter Nr. **552** an die Geschft. d. Bl. erb.

Zwei möblierte
Zimmer
mit Telephon im Zentrum der Stadt zu mieten **gesucht.** Offerten unt. **L. K.** im **Hotel Monopol.**

Swantje.

Die Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen voll Freude an

Dr. Friedrich Swart,
Martha Swart, geb. Upmeyer.

Poznań, den 5. März 1927.

Heute vormittag 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Landwirt

Otto Werner

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Werner,
geb. **Marske,**
Karl
Walter } als Kinder.
Else

Różnowo, pow. Oborniki, den 4. März 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. März, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

„Savoy"

Rzeczypospolitej 9 (frühere Lindenstraße).
Vornehmstes Kaffee-Kabarett am Platze.
Täglich ab 8½ Uhr abends
das glänzende März-Programm

„Ballett Boray"
in seinen indischen Tänzen mit der
lebenden Riesenschlange (38 kg, 4 mtr. lang).

M. Radwan
Tenor, ehemaliges Mitglied des Stadttheaters als Pierrot.

Ally Assey
Türkischer Fakier.

Original-Jazz-Kapelle am Flügel Kapellmstr. Fischer.

Sämtliche Räume sind neu renoviert.
Gutgepflegte Speisen und Getränke.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Séparés.

Tapeten. Linoleum.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl.
Kenntnisnahme und Beachtung,
dass ich **keine Filiale** in Poznań errichtet habe. Der Verkauf zu bekannten niedrigen Preisen findet **nur** statt
gegenüber der Hauptpost

ulica Pocztowa 31.

Wielkopolska Centrala Tapet
früher Paul Oskar Hundt

Kokos-Fabrikate. Wachstuche.

Zb. Waligórski.

Zwei berufstätige Damen (Geschwister) suchen 1 bis 2
gut möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt. Off. u. **563** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Laufmädchen
von sofort gesucht.
Otto Dankwarth, ul. Ratajczaka 40 (Blumengeschäft).

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Etage
Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden
Fertig am Lager
in erstklassiger Ausführung:
Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Lederjoppen, Windjacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge
Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben.

Donnerstag, den 10. März 1927, abends 8 Uhr Evgl. Vereinshaus (Groß. Saal)
„Die deutsche Ballade".
Vortragsabend von **Dr. Erich Drach, Berlin.**
Preise der Plätze: **3,50, 2.00** und **1.00** Zloty.

Gemischter Chor Poznań

Generalversammlung
am 20. März 1927 nachm. 5 Uhr
im **Vereinslokale Fiedler, Górna Wilda.**
Der Vorstand.

KINO RENAISSANCE, ul. Kantaka 8-9
Nur bis Sonntag, den 6. d. Mts., einschließlich
!!! Eilt, den Film zu sehen!!!
„Der Dieb von Bagdad"
Vorstellungen: 4,30, 6,45 und 9 Uhr.

Restauracja POD STRZECHĄ
Poznań, pl. Wolności 7.
Bestrenommiertes Lokal Poznańs empfiehlt sich gütiger Beachtung.
Bestgepflegte Biere: Porter und **Helles** der **Brauerei Hugger** sowie **Helles** à la Pilsner der **Brauerei Kobylepole** erfreuen sich täglich guter Frequenz.
Dem Wunsche vieler meiner Gäste gemäss habe ich mich entschlossen, auch
echt Pilsner Prazdrój (Urquell)
zu führen und gebe ab 0,3 Ltr. = 1.— Zł.
Hochachtungsvoll **J. Stenzel.**

Schriftl. Heimarbeiten, auch gewerbl. Guter Verdienst bzw. Nebenverdienst an jedermann allerorts geboten. Kinderleichte Arbeit und Existenz kann sich jeder sichern. Auskunft gegen Rückporto. Zuschriften zu richten an **Ottokar Krutta,** Biała (Bielsko).

Photo-Artikel! Photoartikel u. Ausführung sämtl. Amateurarbeiten empf. zu günst. Preisen. **Jan Szymkowiak, Photo-Handlung, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 24.**

Original „Harder" Ackerschleifen
mit und ohne Momentverstellung sind 1000fach bewährt und von keiner Nachahmung erreicht.
Generalvertreter:
Hugo Chodan ...
Poznań, ul. Przemysłowa ...





Fritz Schulz jun. G. m. b. H. Danzig.
Fabriklager **M. Tita,** Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. ...